

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

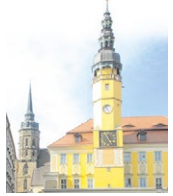
REGENSBURGER BISTUMSBLATT

88. Jg. 8./9. Juni 2019 / Nr. 23

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,10 Euro, 2063

## Sechs Tage für sakrale Sehenswürdigkeiten



Die Leserreise führte die Teilnehmer auf der Via Sacra nach Deutschland, Polen und Tschechien. Ein Ziel war die Simultankirche St. Petri in Bautzen (Foto: Buck). **Seite 16**

## Wie Heiliger Geist und Beichte harmonisieren



Das Pfingstevangelium steht in enger Verbindung zum Sakrament der Beichte. Durch die Vergebung der Sünden erfahren Gläubige Befreiung und Heilung (Foto: gem). **Seite 23**

## Der Himmel als Weg und Ziel

Beim Jugendgottesdienst auf dem Fahrenberg ist Bischof Rudolf Voderholzer (Foto: pdr) der Frage nachgegangen: Was ist eigentlich gemeint mit dem „Himmel“? **Seite IV**



### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**H**err, lass es Hirn regnen!“ So rufen verzweifelte Zeitgenossen, wenn sie die vermeintliche Dummheit, Ignoranz und Unfähigkeit ihrer Zeitgenossen gar nicht mehr aushalten. „Herr, lass es Hirn regnen!“

Der Spruch hat mit Sicherheit nicht selten seine Berechtigung. Und er löst Verkrampfungen mancher Art. Mit Pfingsten und dem Heiligen Geist hat er aber nur wenig bis nichts zu tun: Die Feuerzungen, die einst auf Maria und die Apostel regneten, waren trotz all ihrer Wirkungen nicht einfach identisch mit „Hirn“. Im Gegenteil.

Das, was der Heilige Geist in vollen Zügen fließen lässt (siehe Seite 3), stellt vielmehr nicht selten das Gegenteil der puren Vernunft, der Logik und der Effizienz dar: Toleranz, Fantasie, Ausdauer und Mäßigung gehören dazu, ebenso Mut und Weisheit. Die vom Firmunterricht bekannten sieben Gaben ließen sich ohne größeres Nachdenken mühelos weiter ausdehnen.

Das eingangs erwähnte „Hirn“ für schwierige Mitmenschen und ihr Treiben ist allerdings nicht dabei. Aber ganz bestimmt Gleichmut und Gelassenheit für den eigenen Kopf und die Einsicht in eigene Unzulänglichkeiten. Frohe Pfingsten!



Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur

## Die Generationen gehen Hand in Hand

**F**ür die Kinder in ihren festlichen Trachten war es ein ganz besonderer Moment, als Papst Franziskus sie bei seiner Rumänienreise an die Hand nahm. Die Stadt Iasi gilt als Zentrum der Jugend. Hier beschwor der Heilige Vater den Zusammenhalt der Generationen. Franziskus sprach außerdem sieben Märtyrer selig und entschuldigte sich bei den Roma für Verfehlungen der Kirche. **Seite 6**





▲ Dünn gesät: das Pfingst-Brauchtum. Anders als bei Weihnachten und Ostern wurden die Elemente des Fests volkstümlich nur wenig belegt. Zum seltenen Brauchtum gehört der Kötztlinger Pfingstritt. Foto: KNA

## NUR WENIG BRAUCHTUM

# Die Feiertage mag jeder gern

Aber die Bedeutung von Pfingsten geht den Deutschen zunehmend verloren

**Regelmäßig zeigen Umfragen, dass immer weniger Deutsche die Hintergründe des Pfingstfestes kennen. Trotzdem möchte kaum jemand auf das lange Wochenende verzichten.**

„Da wurde Jesus gekreuzigt“, „Maria ging in den Himmel“, „Hat was mit der Auferstehung zu tun, oder?“, „Irgendwas mit Palmzweigen ...“ – Solche Antworten belegen bei Umfragen regelmäßig, dass ein beträchtlicher Teil der Deutschen über die Hintergründe von Pfingsten nur wenig bis gar nichts weiß. Damit man auf eventuelle Fragen rund um das christliche Hochfest, das in diesem Jahr am 9. und 10. Juni gefeiert wird, gegebenenfalls gut informiert antworten kann, folgen hier einige grundsätzliche Erklärungen für den Allgemeingebrauch.

### Zungen wie von Feuer

Lukas beschreibt das Pfingst-Ereignis in der Apostelgeschichte so (Apg 2,1–4): „Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie (die Jünger) saßen. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Und alle wurden mit dem Heiligen Geist

erfüllt und begannen in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.“

In Jerusalem lockt dieses seltsame Ereignis eine neugierige Menge an: Juden aus allen möglichen Landesteilen, viele aus der Diaspora, darunter Ägypter, Römer, Kreter oder Araber. Sie sind „außer sich vor Staunen“, denn jeder hört die Jünger in seiner Muttersprache reden.

Pfingsten gilt als Geburtstag der Kirche. Der Heilige Geist hält nach kirchlicher Lehre Person, Wort und Wirken Jesu lebendig. Das Sprachenwunder zeigt, dass die Botschaft für die ganze Welt von Bedeutung ist. Wie Weihnachten und Ostern hat das Hochfest in Deutschland zwei Feiertage. Am Pfingstsonntag endet auch die Pfingstaktion des katholischen Osteuropa-Hilfswerks Renovabis mit der Spendensammlung in allen Gottesdiensten.

Den zweiten Feiertag, also den Pfingstmontag, nutzen viele katholische Pfarreien in Deutschland für diverse ökumenische Feiern und Initiativen gemeinsam mit den evangelischen Gemeinden. Traditionell verbinden viele kirchliche Jugendgruppen und -verbände das Pfingstwochenende mit Zeltlager und ähnlichen Großveranstaltungen im Freien.

In Deutschland ist der Pfingstmontag bundesweiter Feiertag, auch

wenn es immer wieder Initiativen gab, dies zu ändern – etwa von Wirtschaftsverbänden. In vielen anderen europäischen Ländern gibt es ebenfalls einen arbeitsfreien Pfingstmontag. In Frankreich wurde er 2005 abgeschafft, 2008 wieder eingeführt. In Italien und so auch im Vatikan ist der Pfingstmontag kein gesetzlicher Feiertag, genau wie in den meisten Ländern außerhalb Europas.

Im Vergleich zu Weihnachten und Ostern hat sich wenig eigenes Brauchtum entwickelt. Pfingsten wird auch als Frühlingsfest gefeiert. Dazu gehören etwa Flurumritte und Prozessionen, die der neuen Saat Segen bringen sollen. In einigen Gegenden wurden vor allem im Mittelalter Tauben durch ein Loch im Kirchendach nach oben gezogen oder nach unten gelassen, um den Heiligen Geist anschaulich darzustellen. In anderen Kirchen regnete es Rosenblätter.

In manchen Regionen gibt es zudem Pfingstbräuche, die dem Maibrauchtum ähneln. Zu den überregional bekanntesten Bräuchen gehören der Pfingstritt in Kötzing im Bayerischen Wald am Pfingstmontag und die Springprozession im luxemburgischen Echternach am Dienstag nach Pfingsten.

Da der Heilige Geist nur schwer fassbar ist, hat man ihn sich zuerst als junges Mädchen vorgestellt, spä-

ter als Mann mit drei Gesichtern. Seit dem späten Mittelalter herrscht die Taube als Symbol vor. Schon im Alten Testament ließ Noah von der Arche Tauben aufsteigen, um zu testen, ob die Sintflut vorbei ist. Die Verbindung zum Heiligen Geist entstand im Neuen Testament, bei der Taufe Jesu im Jordan.

### Taube als Sinnbild

Bei Matthäus (Mt 3,13–17) heißt es: Als Jesus aus dem Wasser stieg, „öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen“. Die Taube ist aber auch in anderen Kulturen wichtig: Seit der Antike galt sie als Sinnbild von Sanftmut, Einfalt und Unschuld. Man nahm an, die Taube besitze keine Galle und sei daher frei von allem Bösen. Im alten Indien und bei einigen germanischen Stämmen galt sie als „Seelenvogel“. Auch im Islam sind die gurrenden Tiere heilig, weil sie Mohammed auf der Flucht beschützt haben sollen.

Der Vatikan hat 2018 ein neues Fest eingeführt: Maria, Mutter der Kirche. Es wird weltweit am Montag nach Pfingsten gefeiert. Ausdrücklich ausgenommen sind Regionen, in denen der Pfingstmontag ein gewohnter Feiertag ist und nicht vom neuen Fest verdrängt werden soll.

Gottfried Bohl

## FEURIGER KRAFTSTROM

# Das unbändige Fest

Gedanken zu Pfingsten – Von Harald Heinrich, Generalvikar der Diözese Augsburg

**H**armlos ist Pfingsten nicht. Aber unbändig vital! Das musste dem Betrachter des zehnten Jahrhunderts auf den ersten Blick einleuchten. Das uralte Bild des angelsächsischen Malers zieht in den Bann; auch uns Heutige, oft übersatt in der Bilderflut. Es weckt Entdeckerfreude. Eine gute Haltung für Glaubende! Und es reißt unsere Sehgewohnheiten von Pfingsten auf.

Nicht das „liebliche Fest“ (Goethe) wartet da; sondern ein ungestümes. Und nicht die stille Runde, in der sich auf jedes Haupt ein artiges Flämmchen niederlässt – leicht zu verwechseln mit dem i-Tüpfelchen einer bürgerlich-beschaulichen Glaubenswelt, wie wir es aus vielen Pfingstbildern kennen. Hier ist Bewegung allerorten, in der Höhe und in der Tiefe, in Welt und Mensch.

## In vollen Zügen

Im Brennpunkt ist der feurige Kraftstrom, der von der Geisttaube ausgeht. Man will an glühende Lava denken. Doch was da gewaltig überfließt, zerstört nicht. Es wird in vollen Zügen aufgesogen. Labsal für Leib und Seele muss sein, was von Gottes Geist ausgeht in Kopf und Mund. Nicht ein bisschen berühren, nein: satt machen und nähren und durchdringen und beweglich-leicht machen will die unerschöpfliche göttliche Kraft.

Hat man sich satt gesehen am pulsierenden Lebensquell, weitet sich der Blick ins große Ganze des alten Pfingstbilds. Das Universum scheint gefasst in diesem Gebäude. Türme winken, fest und doch offen nach allen Seiten. Gottes segnende Hand hält, wie der Schlussstein im Gewölbe, alles zusammen. Und bringt die Welt zum Blühen.

Wo die Menschen offen und durchlässig werden für Gottes verströmenden Geist, blüht es auf bis hinab ans Erdreich. Wer Gott als die lebendige Innenseite der Welt, als treibende Kraft im Weltgesche-



▲ Aus dem sogenannten Benediktionale des Robert, das im englischen Winchester entstand, stammt diese kraftvolle Darstellung des Pfingstereignisses: Der unbekannteste Künstler des zehnten Jahrhunderts lässt den Heiligen Geist einen ganzen Strom an Gaben verteilen. Fotos: AKG/Andre Held, Zoepf

hen gelten lässt, lebt in einer faszinierend farbigen Ordnung: der ist gehalten, aber nicht eingeeignet; der „hängt“ am Lebensstrom Gottes und ist doch frei und auf dem Sprung, selbst mitzuwirken.

## Geschenkt und errungen

Das ist nicht harmlos. Die Vertreter der jungen Kirche – Petrus und Paulus in der Mitte – zeigen: Diese gläubige Weltsicht ist göttlich geschenkt und will doch menschlich errungen sein. Die frühen Christen kannten ja auch, wie wir, die Ge-

schichte vom Turmbau zu Babel, wo der Mensch sich seine Welt alleine baut und nach den Sternen greift: sie kannten, wie wir, die Prophetenvision des Ezechiel, in der das Volk Israel leblos zerfallen daliegt wie im Gräberfeld.

Die Urchristen wussten wie wir, dass das keine Geschichten von damals, sondern die urmenschliche Versuchung ist, die tief in jeder Seele, in jeder Gemeinde, in der ganzen Kirche schlummert. Sie bauten aber auf die Säule des Vertrauens, das in Gottes Volk nie ganz erlosch: Der Herr führt aus Babel in ein neues Jerusalem. Der Geist des Herrn gibt totem Gebein wieder Fleisch und Lebensatem. Gottes Geist ruft wieder Propheten, Alte haben wieder Träume und Junge Visionen.

Diese Urgeschichten des Geistes werden bis heute am Vorabend von Pfingsten, mancherorts sogar in einer nächtlichen Pfingstvigil vorgelesen; als Einladung, an der Säule des Vertrauens in Gottes Geist durch alle Tiefen und Finsternisse weiter zu bauen.

Harmlos ist Pfingsten nicht. Das lebensstarke Heilig-Geist-Bild der ersten Jahrtausendwende lockt und fordert heraus – uns Christen, unsere Kirche nach der zweiten Jahrtausendwende. Wer bestehen will in Welt und Kirche, muss sich einfinden in die Ordnung, die Gott in der Hand hat. Der muss sich eingestehen, dass wir zuallererst Bedürftige sind und nicht Macher, bedürftig des Kraftstroms aus Gottes Geist, mit dem wir uns vollsaugen müssen, bevor wir den Mund auf tun oder losrennen.

Ja, wir müssen eingestehen und aushalten, dass zur Ordnung Gottes das Zusammenstehen und Zusammenhalten gehört, bei aller Unterschiedlichkeit der Individuen und Gruppen, die wir sind. Und wir müssen uns fragen lassen: Gilt von mir, was bei jeder Firmung erfleht wird, nämlich „Der Heilige Geist mache (die Firmlinge) durch seine Salbung Christus, dem Sohn Gottes, ähnlich“?

## Christus ähnlich

Das alte Pfingstbild zeigt Gottes Schöpfer- und Segenshand und die Geisttaube. Christus sieht man nicht. Er soll durch die erkannt werden, die als Gefirmte ihm ähnlich leben. Und die – im Zusammenstehen und mutigen Bekennen und Handeln – heute den Leib Christi bilden und der Welt sichtbar machen. Wirklich nicht harmlos. Wo wir uns der Kraft des Geistes Gottes aber öffnen: unbändig vital!

Möge neu geschehen, was der aus Aresing stammende Bischof Johann Michael Sailer einem Freund geschrieben hat: „Ich wünsche Dir ein dreifaches: Erstens wünsche ich Dir den Heiligen Geist. Zweitens wünsche ich Dir den Heiligen Geist. Drittens wünsche ich Dir den Heiligen Geist. Verzeih, ich versprach Dir drei Wünsche und fand doch nur einen. Ich denke aber, wenn Christus nichts besseres geben konnte als seinen Geist, so kann auch der Christ nichts besseres wünschen als eben diesen Geist!“



◀ Der Autor, Monsignore Harald Heinrich, ist Generalvikar der Diözese Augsburg.

# Staat hilft nicht beim Suizid

## Bundesverwaltungsgericht: Kein Anspruch auf tödliche Medikamente ohne Notlage

**LEIPZIG – Der Staat müsse in Ausnahmefällen ein Gift für Selbsttötungen bereitstellen, urteilte das Bundesverwaltungsgericht 2017. Jetzt haben die Richter präzisiert: Ohne krankheitsbedingte Notlage besteht dieses Recht nicht.**

Das Ehepaar aus dem Rheinland möchte gemeinsam sterben. Die Goldene Hochzeit haben sie vergangenes Jahr gefeiert, haben drei erwachsene Söhne sowie mehrere Enkelkinder. Die Kräfte lassen langsam nach, doch noch sind sie handlungsfähig. Im Bekanntenkreis hätten sie ein qualvolles Sterben mit Krebs ebenso erlebt wie einen jahrelangen demenziellen Verfall, argumentierten die beiden 1937 und 1944 geborenen Eheleute. Solche Schicksale sollen ihnen erspart bleiben. Auch sei es stets ihr Wunsch gewesen, den Lebensabend nicht ohne den anderen verbringen zu müssen.

Mit dieser Argumentation ist das Ehepaar bis vor das Bundesverwaltungsgericht Leipzig gezogen. Das Ziel: Den Staat in Form des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) zu zwingen, den Erwerb von jeweils 15 Gramm Natrium-Pentobarbital zum Zweck einer gemeinsamen Selbsttötung zu ermöglichen.

### Langwieriger Klageweg

Ganz ohne Erfolgsaussichten war der langwierige Klageweg nicht, auch wenn die Vorinstanzen die Klage zurückwiesen. Denn im März 2017 hatte das Bundesverwaltungsgericht in einem Aufsehen erregenden Urteil entschieden, dass der Staat unheilbar kranken Patienten in schwersten Notlagen ein Medikament zur Selbsttötung aushändigen müsse, sofern bestimmte Voraus-



▲ Ein Ehepaar wollte das Betäubungsmittel Natrium-Pentobarbital zum Zweck der gemeinsamen Selbsttötung erwerben. Dies hat das Bundesverwaltungsgericht jetzt untersagt. Der Staat dürfe Medikamente zur Selbsttötung nur an unheilbar Kranke in schwersten Notlagen ausgeben. *Symbolfoto: gem*

setzungen erfüllt seien. Dabei ging es um eine Frau aus Braunschweig, die seit 2002 nach einem Unfall fast komplett querschnittsgelähmt war.

Doch jetzt sagten die Leipziger Richter „Nein“. Denn eine extreme Notlage liege bei den Eheleuten nicht vor. Grundsätzlich entspreche eine Nutzung von Betäubungsmitteln zur Selbsttötung nicht dem Ziel des Betäubungsmittelgesetzes, Krankheiten zu heilen oder zu lindern sowie Gesundheit und Leben zu schützen. „Dieser Gesetzeszweck rechtfertigt es auch verfassungsrechtlich, den Zugang zu einem Betäubungsmittel zu verbieten.“ Die im früheren Urteil skizzierte Ausnahme für schwer und unheilbar erkrankte Antragsteller in einer

extremen Notlage liege bei den Klägern nicht vor.

Bislang haben unheilbar Kranke trotz des Urteils von 2017 keine todbringenden Betäubungsmittel erhalten. 91 von 123 Anträgen seien bislang abgelehnt worden, erklärte das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte. In sieben Fällen steht die Entscheidung noch aus. 22 Antragsteller starben in der Wartezeit.

### Spahns Dilemma

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) steckt dabei in einem Dilemma. Unter Berufung auf ein Gutachten des früheren Bundesverfassungsrichters Udo di Fabio setzt

er sich über ein höchstrichterliches Urteil hinweg. Nach Einschätzung des Bonner Verfassungsrichters ist die vom Gericht eröffnete Mitwirkung des Staates an Selbsttötungen „verfassungsrechtlich nicht haltbar“. Die Leipziger Richter hätten in unzulässiger Weise in den Kompetenzbereich des Gesetzgebers eingegriffen und damit die Gewaltenteilung ausgehebelt. Aus dem Recht des Einzelnen auf Selbsttötung lasse sich keine Pflicht des Staates ableiten, bei einem Suizid zu helfen, rüffelste di Fabio.

### Suizid als Verwaltungsakt

Spahn zog deshalb im vergangenen Sommer die Notbremse. Auch die große Mehrheit im Deutschen Ethikrat sah das so: Der Staat dürfe nicht verpflichtet werden, Menschen beim Suizid zu helfen, hieß es. Und der Präsident der Bundesärztekammer, Frank Ulrich Montgomery, erklärte mit Blick auf das Urteil von 2017, das Bundesverwaltungsgericht degradiere die Selbsttötung zu „einem schnöden Verwaltungsakt“ und das BfArM zu einer „Ausgabestelle für Tötungsmittel“.

Gespannt warten jetzt alle Seiten auf das Bundesverfassungsgericht. Es verhandelt derzeit über das 2015 vom Bundestag verabschiedete Gesetz zum Verbot der geschäftsmäßigen Suizidbeihilfe. Dagegen liegen mehrere Verfassungsbeschwerden von Sterbehilfevereinen, Palliativmedizinern und tödlich Erkrankten vor, die das Gesetz für zu restriktiv halten und ein Grundrecht auf Selbsttötung reklamieren. Ein Urteil wird für die zweite Jahreshälfte erwartet. *Christoph Arens*

### Hinweis

Lesen Sie dazu einen Kommentar auf Seite 8.

## Nur noch 42 Prozent

### Deutlich weniger Deutsche wollen ihre Organe spenden

**BERLIN (KNA) – Einer Umfrage der Barmer Krankenkasse zufolge ist die Bereitschaft der Deutschen zur Organspende gesunken.**

Erklärten sich 2018 noch 56 Prozent „bestimmt“ oder zumindest „wahrscheinlich“ dazu bereit, sind es aktuell nur noch 42 Prozent der Bundesbürger. Demzufolge trugen zuletzt auch weniger Menschen einen Organspendeausweis bei sich.

Von 36 Prozent sank ihre Zahl im Jahresvergleich auf 34 Prozent.

Etwa vier von zehn Befragten gaben an, durch die Organspende-Skandale der Vergangenheit negativ beeinflusst zu sein. Knapp zwei Drittel der Versicherten wissen, dass man auf dem Organspendeausweis auch die Ablehnung einer Spende dokumentieren könne. Befragt wurden rund 1000 repräsentativ ausgewählte Versicherte ab 16 Jahren.

## „Pfad zum Frieden“

NEW YORK (red) – Das päpstliche Hilfswerk „Kirche in Not“ ist Träger des Preises „Path to Peace“ („Pfad zum Frieden“). Die Auszeichnung nahm der Geschäftsführende Präsident von „Kirche in Not“, Thomas Heine-Geldern, in New York entgegen. Die Stiftung „Path to Peace“ unterstützt die Arbeit des Heiligen Stuhls bei den Vereinten Nationen. Sie ehrte das Hilfswerk als „führende Organisation weltweit, die ein Sprachrohr für Christen ist, die Verfolgung erleiden“.

## „Gute Kita“ dauert

BERLIN (KNA) – Der Familienbund der Katholiken hat eine zügigere Umsetzung des „Gute-Kita-Gesetzes“ gefordert. Knapp sechs Monate nach dem Bundestagsbeschluss zur Verbesserung der Kita-Qualität seien erst Verträge mit drei Bundesländern – Bremen, Saarland und Brandenburg – geschlossen worden, kritisierte der Verband. Das Gesetz sieht eine Unterstützung der Bundesländer bis 2022 mit 5,5 Milliarden Euro vor. Die Länder sollen damit die Qualität ihrer Kitas verbessern.

## SEIT 50 JAHREN

**Nachhaltige Hilfe für Blinde weltweit**

BONN (red) – Im Rahmen seiner Vorstandssitzung in Bonn befehlt das Deutsche Katholische Blindenwerk vom 13. bis 15. Juni das 50-jährige Bestehen. Der Verein wurde 1969 in Düren als Hilfswerk ins Leben gerufen. Daneben unterhält die Einrichtung eine Bücherei und einen Blindenschriftverlag.

In den vergangenen fünf Jahrzehnten konnte der ehrenamtlich arbeitende Vorstand – alle sind blind oder hochgradig sehbehindert – mit seinen Mitarbeitern zahlreiche Projekte weltweit fördern, etwa den Bau von Blindenschulen und Augenkliniken sowie Wohnheimen für Blinde und hochgradig Sehbehinderte.

In der Blindenhörbücherei stehen den Hörern mehr als 9200 Hörbücher im Daisy-/MP3-Format aus allen Bereichen der Literatur und verschiedensten Sachgebieten auf CD sowie zum Download zur Verfügung. Im Verlag werden Zeitschriften und Bücher in Blindenschrift produziert, um Blinden auch auf diese Weise eine Kommunikationsmöglichkeit zu schaffen. Weitere Informationen unter [www.dkbw.de](http://www.dkbw.de).

## FRANZISKUS ÜBER BENEDIKT:

**Papst emeritus ist „wie ein Großvater“**

SIBIU/ROM (KNA) – Papst Franziskus hat sich erneut über das Verhältnis zu seinem emeritierten Amtsvorgänger Benedikt XVI. geäußert. „Jedes Mal, wenn ich zu ihm gehe, lasse ich ihn sprechen“, sagte Franziskus am Sonntagabend bei seinem Rückflug vom rumänischen Sibiu nach Rom. „Er spricht wenig, er spricht langsam, aber mit der gleichen Tiefe wie immer“, beschrieb der Papst seinen mittlerweile 92-jährigen Vorgänger. Dieser habe „eine große Klarheit. Und wenn ich ihn sprechen höre, werde ich stark.“ Franziskus hat Benedikt XVI. wiederholt als einen Großvater bezeichnet, der mit ihm in einem Haus wohnt. Das empfinde er immer noch so, jedes Mal, wenn er seinen Vorgänger besuche, unterstrich Franziskus.

Am Vortag hatte der Papst bei seiner Rumänienreise in Iasi vor Familien über den Zusammenhalt der Generationen gesprochen. Dabei hatte er die Bedeutung von Großeltern hervorgehoben, die jungen Menschen Wurzeln geben. In gewisser Weise sei das auch bei ihm und dem emeritierten Papst so.

**Kurz und wichtig****Caritas-Präsident**

Kardinal Antonio Tagle (61; Foto: KNA) bleibt Präsident von Caritas Internationalis. Der Erzbischof von Manila wurde von der 21. Generalversammlung des Dachverbands internationaler Caritasverbände für weitere vier Jahre im Amt bestätigt. Ebenfalls wiedergewählt wurde der Generalsekretär der Caritas Wien, Alexander Bodmann (46), als Schatzmeister. Caritas Internationalis ist die Dachorganisation von 164 nationalen Caritasverbänden. Sie trifft sich alle vier Jahre zur Generalversammlung in Rom.

**Für Aufarbeitung**

Ein neues Institut der katholischen Kirche in Deutschland soll einheitliche Standards bei der Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs entwickeln. Das „Institut für Prävention und Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt“ (IPA) soll mit Wissenschaftlern, Fachorganisationen, Präventionsexperten und Betroffenen von sexualisierter Gewalt zusammenarbeiten. Das IPA nimmt am 15. September im rheinland-pfälzischen Lantershofen seine Arbeit auf.

**Gegen Mauerbau**

Der Papst hat den von US-Präsident Donald Trump geplanten Mauerbau an der Grenze zu Mexiko kritisiert. „Wir hatten schon eine Mauer, die in Berlin, und die hat uns genug Kopfzerbrechen und Leid gebracht“, sagte Franziskus in einem Interview. Nun sei man dabei, den gleichen Fehler noch einmal zu begehen. Es werde versucht, Mauern zu errichten – so als wären sie ein Schutz. Eine solche Politik sei „sehr traurig“, bedauerte der Papst. Dabei seien Dialog, Aufnahme und Integration der eigentliche Schutz.

# E-Autos: Wie geht das mit dem Laden?

Die Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland (WGKD) konnte in den vergangenen Monaten feststellen, dass das Interesse an reinen E-Fahrzeugen, aber auch an Hybrid-Modellen seitens kirchlicher Einrichtungen deutlich zugenommen hat. Dabei spielt die Frage, wie man das Laden der Fahrzeuge sicherstellen kann, eine wichtige Rolle. Gleichstrom, Wechselstrom, unterschiedliche Steckertypen: Ein Elektroauto zu laden, klingt komplizierter, als es ist.

Elektroautos lassen sich an jeder Haushaltssteckdose mit Wechselstrom laden. Wer eine Garage mit Stromanschluss hat, besitzt daher auch eine E-Auto-Tankstelle. Allerdings liefern diese Anschlüsse oft nur wenige Kilowatt (kW), weshalb das Laden eines komplett leeren 50-kWh-Akkus viele Stunden dauern würde. Durch sogenannte Wallboxen, die von E-Auto-Herstellern, Stromversorgern und unabhängigen Unternehmen angeboten werden, sinkt die Ladedauer erheblich.

Deutlich schneller als mit Wechselstrom lädt das E-Mobil an einem Gleichstromanschluss. Solche Systeme stehen oft an Autobahnen und geben 50 bis 350 kW ab. Dadurch werden E-Autos langstreckentauglich.

Eine Schwierigkeit stellt das Bezahlen dar, da hunderte Betreiber von Ladesäulen mit eigenen Abrechnungsmodellen existieren. Die WGKD hält hier mit ihrem Rahmenvertragspartner DKV eine einfache Lösung bereit: Der DKV bietet Tank-

karten an, die neben dem Bezug von Benzin- oder Diesel-Treibstoff auch das komfortable Laden von E-Fahrzeugen am Arbeitsplatz, zu Hause und unterwegs ermöglichen. Ein umfassendes Ladenetz stellt eine gute Versorgungsbreite sicher.

**Für Rückfragen:**

Geschäftsstelle der WGKD  
Telefon 05 11/47 55 33 0  
E-Mail: [info@wgkd.de](mailto:info@wgkd.de)  
Internet: [www.wgkd.de](http://www.wgkd.de)

# WGKD

Die Einkaufsplattform der Kirchen.

- Ausstattung, Einrichtung
- Büro, Lager, Werkstatt
- Energie & Beratung
- IT & Elektronik
- Mobilität
- Telekommunikation

■ und vieles mehr

Einfach günstig einkaufen.

**Rahmenverträge mit guten Konditionen**

- für kirchliche Einrichtungen
- etliche auch für kirchliche Mitarbeiter/innen zur privaten Nutzung

**WGKD**

Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland mbH

Lehmannstr. 1  
30455 Hannover  
Tel. 0511 - 47 55 33 - 0  
[info@wgkd.de](mailto:info@wgkd.de) [www.wgkd.de](http://www.wgkd.de)

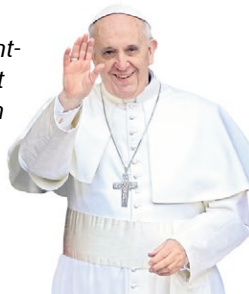




## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat Juni

Dass sich Priester durch einen bescheidenen und demütigen Lebensstil entschieden mit den Ärmsten der Armen solidarisieren.



## AUSSTELLUNG IN PEKING

### Dialog mit China durch Kultur

ROM/PEKING (mg) – Der Vatikan will den Dialog mit den chinesischen Behörden vor allem durch die Kultur fördern. Deshalb gibt es eine Vatikan-Präsentation mitten in der „Verbotenen Stadt“. Die Ausstellung mit dem Titel „Schönheit verbindet uns“ wurde in Peking eröffnet.

Neben buddhistischer und traditioneller chinesischer Kunst fanden zwei christlich inspirierte Gemälde aus der Vatikanischen Pinakothek den Weg ins Pekinger Palastmuseum. Der Vatikan hat zu der Schau fast 80 Kunstwerke beigetragen. Es ist nicht das erste Beispiel kultureller Zusammenarbeit mit der Volksrepublik China. Auch das Pekinger Museum steuert zu der Schau einige Stücke bei. Die Ausstellung ist bis Mitte Juli zu sehen.

## So ist's richtig

Im Artikel „Rumänien: Der Papst muss nicht alleine beten“ (Nr. 21, Seite 2/3) hat sich ein Fehler eingeschlichen: In der Beschreibung des Fotos auf Seite 3 rechts oben muss es korrekterweise heißen: „In Rumänien ist das Verhältnis der Kirchen wesentlich entspannter.“

# „Im Namen der Kirche ...“

Franziskus' Rumänienreise endet mit Schuldbekennnis und Seligsprechung

**BLAJ – Im siebenbürgischen Blaj beendete Papst Franziskus vergangenen Sonntag seine dreitägige Rumänienreise. Hier bat er die Gemeinschaft der Roma um Vergebung für Unrecht und Diskriminierung. Außerdem sprach er sieben griechisch-katholische Bischöfe selig, die unter kommunistischer Haft gestorben waren.**

Zur Freiheit gehört Musik. Lange bevor der Papst am Sonntagmorgen auf dem „Feld der Freiheit“ in Blaj eintraf, erklangen Gesänge von Sava Negrean Brudașcu, die in Rumänien bekannt ist für siebenbürgische Heimatlieder. Lieder, die auf Feindseligkeiten zwischen Rumänen und Ungarn anspielen, ließ sie aus. Sie passen nicht zu dem, was Franziskus in diesen Tagen predigte: Es ist eure kulturelle und religiöse Vielfalt, die den Reichtum Rumäniens ausmacht und zu wahrer Freiheit gehört.

Blaj gilt als Symbolort rumänischen Nationalbewusstseins. Auf dem „Feld der Freiheit“, versammelten sich 1848 rund 40 000 Rumänen Siebenbürgens, um gegen die ungarische Vorherrschaft zu demonstrieren. Als 1948 Rumäniens neue kommunistische Machthaber die 100. Wiederkehr der „Nationalversammlung“ feierten, verboten sie die griechisch-katholische Kirche, konfiszierten deren Eigentum und verhafteten Priester und Bischöfe. Die römisch-katholische und die orthodoxe Kirche traf es ebenfalls, wenn auch nicht so gnadenlos.

Deswegen sprach der Papst genau hier sieben griechisch-katholische Bischöfe selig. Zwischen 1950 und 1970 starben sie nach Folter und Haft durch die Staatspolizei. Über dem Papst am Dach der Altar Bühne prangte das Bekenntnis der Überlebenden: „Ich glaube an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche“.

Der rund zweistündige Gottesdienst fand im byzantinischen Ritus statt. Unter den rund 80 000 Men-

Papst Franziskus sitzt inmitten von Familien und Kindern aus dem siebenbürgischen Blaj. Die kleine Kirche der Roma-Gemeinde, die erst vor zwei Wochen geweiht wurde, bietet nicht viele Sitzplätze.

Foto: KNA



schen, waren neben der politischen Führung auch der jüdische Oberrabbiner und der muslimische Mufti des Landes, aber kein offizieller orthodoxer Vertreter. Franziskus würdigte das Martyrium der Sieben, das „ohne Worte des Hasses auf ihre Verfolger“ ausgekommen sei. Dies sei eine „prophetische Botschaft“ auch heute „den Hass mit der Liebe und der Vergebung zu besiegen“ und christlichen Glauben konsequent und mutig zu leben.

## Warnung vor Ideologien

Zugleich warnte Franziskus vor neuen „atheistischen Ideologien“, die „auf subtile Weise“ die Menschen von den „reichen kulturellen und religiösen Überlieferungen entfremden wollen“ und „den Wert der menschlichen Person, des Lebens, der Ehe und der Familie verachten“. Vor allem schade der globalisierte Konsumismus den Jugendlichen und Kindern. Damit griff der Heilige Vater ein Thema auf, das am Freitag bereits der orthodoxe Patriarch Daniel angesprochen hatte.

Die päpstlichen Appelle an Gemeinwohl und Zusammenhalt erklangen vor dem Hintergrund einer politischen Krise: der Verhaftung des Chefs der Regierungspartei PSD,

Liviu Dragnea. Wie die Katholiken – landesweit eine Minderheit – denken, zeigte sich beim Auftritt der Prominenten. Als Präsident Klaus Johannis und seine Frau durch den Mittelgang schritten, wurden sie von Beifall begleitet. Als auf den Großbildschirmen Ministerpräsidentin Viorica Dăncilă von der PSD ins Bild kam, gab es Buhrufe.

Während seiner Reise hatte Papst Franziskus die rumänische Politik in Bukarest zur Stärkung der Demokratie und Integration der Schwachen angehalten. An der Wallfahrtsstätte Șumuleu Ciuc begegnete er der ungarischen Minderheit. Er predigte gegen Nationalismus und rief zur Brüderlichkeit unter den Volksgruppen auf. Bei der Begegnung mit Jugendlichen und Familien in Iasi nahe der moldawischen Grenze forderte er die Jugend zum Einsatz für andere auf.

Bei der letzten Station seiner Reise wandte sich der Heilige Vater an die rund 300 anwesenden Roma: „Im Namen der Kirche bitte ich den Herrn und euch um Vergebung dafür, wenn wir euch im Laufe der Geschichte diskriminiert, misshandelt oder abschätzig verleumdet haben“, sagte Franziskus am Nachmittag bei einer Begegnung mit rund 300 Roma in Blaj. Roland Juchem



## Papstestern komplettieren Collage

ROM – Mit dem Hochzeitsfoto seiner aus Italien stammenden Eltern hat Papst Franziskus eine Collage zum Thema Migration vervollständigt. Insgesamt ergeben die Fotos das Porträt einer jungen Frau. Die Initiative „Share the Journey“ will damit auf das Schicksal von Migranten aufmerksam machen. Zuvor hatte Erzbischof Kardinal Luis Antonio Tagle (rechts) ein Bild seines aus China stammenden Großvaters eingefügt. *Foto: KNA*

### PORTRÄT ZUM 75. GEBURTSTAG

## Mann mit viel Verantwortung

Marc Ouellet ist maßgeblich an Bischofsernennungen beteiligt

ROM – 2013 wurde er als Papstkandidat gehandelt. Seither dient er Franziskus als loyaler Mitarbeiter mit großer Verantwortung: Kardinal Marc Ouellet ist verantwortlich für die Auswahl von Bischofskandidaten. An diesem Samstag feiert er 75. Geburtstag.



▲ Kurienkardinal Marc Ouellet wird 75. *Foto: KNA*

Kaum ein Kurienschef ist so oft beim Papst wie Marc Ouellet. Jede Woche schlägt der kanadische Kardinal dem Heiligen Vater Kandidaten für einige der weltweit rund 4500 Bischofssitze zur Ernennung vor, die neu zu besetzen sind.

Geboren wurde Marc Armand Ouellet am 8. Juni 1944 in La Motte in der französischsprachigen Provinz Québec. Als Sohn einer Familie mit acht Kindern studierte er nach der Schule zunächst Philosophie und Pädagogik, bevor er sich der Theologie zuwandte. 1968 wurde er zum Priester geweiht. Er arbeitete zwei Jahre lang als Gemeindegemeindepfarrer, bevor er als Dozent nach Bogotá in Kolumbien ging.

Seither hat Ouellet gute Beziehungen nach Lateinamerika. Nach Studien in Rom und Innsbruck hielt er sich für einen Deutschkurs kurzzeitig in Passau auf. Der Kanadier wechselte mehrfach zwischen Rom, Kanada und Kolumbien. Ouellet ist Mitglied der Kongregation der Sulzianer. Die im 17. Jahrhundert in Paris gegründete Gemeinschaft widmet sich besonders der Erziehung und Ausbildung von Weltpriestern.

Im März 2001 ernannte Johannes Paul II. Ouellet zum Sekretär des Rates für die Einheit der Christen, wo er mit dessen Präsidenten Walter

Kasper zusammenarbeitete. Ein Jahr später sandte ihn der Papst als Erzbischof nach Québec, ein weiteres Jahr später ernannte er ihn zum Kardinal. Benedikt XVI. holte Ouellet 2010 von Québec nach Rom und betraute ihn mit der Leitung der Bischofskongregation.

Nach Benedikts Rücktritt am 28. Februar 2013 ging Ouellet als einer der vermeintlichen Favoriten in die Papstwahl. Im ersten Wahlgang des Konklaves lag er mit 22 Stimmen an dritter Position – nach Angelo Scola mit 30 und Jorge Bergoglio mit 26 gültigen Stimmen. So schreibt es zumindest der irische Vatikan-Experte Gerard O'Connell in seinem Buch „The Election of Pope Francis“.

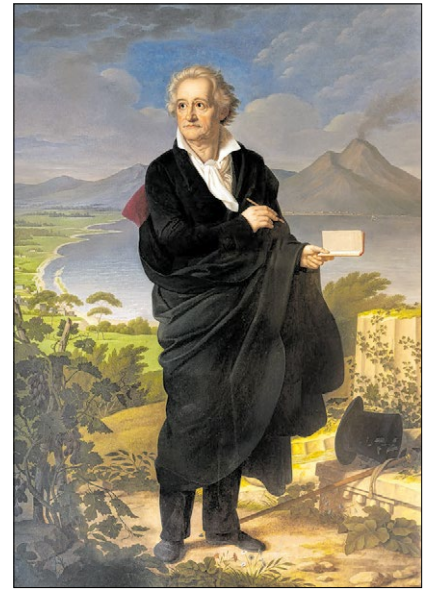
Der neue Papst hielt von Ouellet so viel, dass er ihn bereits drei Tage nach der Wahl in dessen Amt als Chef der Bischofskongregation bestätigte. Und als Franziskus im Juni 2018 die Gruppe der Kardinalbischöfe von sechs auf zehn erweiterte, war Ouellet dabei. *Roland Juchem*

## Goethe inspiriert bis heute

BONN – Johann Wolfgang von Goethe ist der bekannteste Dichter deutscher Sprache. Die erste große Ausstellung seit 25 Jahren veranschaulicht Goethes Werk und seine Biografie im Horizont der frühen Moderne sowie die einzigartige Rezeptionsgeschichte seines Wirkens. Zu sehen ist sie bis 15. September in der Bundeskunsthalle in Bonn.

Bereits zu Lebzeiten erstreckte sich Goethes Ruhm über ganz Europa. Seine literarischen Werke wurden in unzählige Sprachen übersetzt. Figuren wie Werther oder Faust eroberten alle Kunstgattungen und sämtliche Sparten der Populärkultur. Wie kein zweiter Dichter seiner Zeit hat Goethe jene Veränderungen reflektiert, die um 1800 die politischen, ökonomischen und kulturellen Fundamente Europas erschütterten. Er war aber nicht nur ein kritischer Beobachter der anbrechenden Moderne, sondern zugleich ein äußerst wandlungsfähiger Künstler, der bis heute Schriftsteller, Maler und Bildhauer, Komponisten, Fotografen und Filmregisseure inspiriert.

Neben Malerei, Skulptur, Grafik und Fotografie spielen auch Theater, Film und Musik in der Ausstellung eine wichtige Rolle. Die groß angelegte Schau versammelt rund 250 Leihgaben aus öffentlichen und privaten Sammlungen



▲ Christoph Heinrich Kolbe: Goethe am Golf von Neapel, 1826, Öl auf Leinwand *Foto: Jan-Peter Kasper*

weltweit. Mit Werken von Caspar David Friedrich, Auguste Rodin, William Turner und Angelika Kauffmann über Piet Mondrian und Paul Klee bis hin zu Cy Twombly, Andy Warhol, Barbara Klemm und Olafur Eliasson reicht die Perspektive der Ausstellung vom späten 18. Jahrhundert bis in die heutige Zeit.

BUNDESKUNSTHALLE

»Im übrigen gilt für die Schau:  
Informationsgehalt: hoch.  
Unterhaltungswert: beträchtlich.  
Staubfaktor: null.«  
(dpa, Christoph Driessen)

# GOETHE

## Verwandlung der Welt

bis 15. September 2019 in Bonn

KLASSIKSTIFTUNG WEIMAR

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland  
www.bundeskunsthalle.de

zeitgleich:  
**GOETHES GÄRTEN**  
Grüne Welten auf dem Dach der Bundeskunsthalle

Goethe-Illustration von Hans Gottweis nach dem Gemälde von Johann Heinrich Wilhelm Tischbein. Goethe in der romanischen Campagna. 1797. © Museum für Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH

## Aus meiner Sicht ...



K. Rüdiger Durth ist evangelischer Pfarrer und Journalist.

K. Rüdiger Durth

## Gott allein ist der Herr des Lebens

Manchmal kommt man aus dem Staunen nicht heraus: Ein gesundes Ehepaar beschäftigt seit Jahren – zum Glück vergeblich – die Gerichte, die ihm ein Selbsttötungsmittel auf Vorrat verweigern. Nun hat das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig, einer der fünf höchsten deutschen Gerichtshöfe, ein endgültiges „Nein“ gesprochen. Das Ehepaar, das weder schwere Krankheiten noch Trennung durch Tod eines Partners hinnehmen will, beruft sich auf sein Selbstbestimmungsrecht. Es will ein Suizid-Mittel, das es einnehmen kann, wenn es ihm passend erscheint.

Wir dürfen uns nichts vormachen: Das Ehepaar steht mit seinem Wunsch nicht allein da. Viele Menschen erliegen dem Zeit-

geist, dass das Leben immer ein gutes zu sein hat. Ist es das nicht mehr, kann es freiwillig beendet werden. Und der Staat hat die entsprechenden Mittel dazu zu erlauben, meinen viele. Hat er nicht, sagen zum Glück die Leipziger Richter. Der Mensch hat kein Recht, das von Gott geschenkte Leben nach eigenem Willen zu beenden.

Gegenwärtig berät das Bundesverfassungsgericht über rechtliche Ausnahmen für besonders schwere Krankheiten, die keine Heilung mehr erwarten lassen. Dabei geht es auch um den – in diesen Fällen nach wie vor verbotenen – begleiteten Suizid. Das Gericht wird die großen Erfolge der Palliativ-Medizin hoffentlich ebenso berücksichtigen wie die

Gefahr von Missbrauch – vor allem aber den Grundsatz, dass Gott allein der Herr des Lebens ist. Dass es immer auch einige schwere Ausnahmen gibt, ist eine andere Sache – und liegt allein in den Händen der Ethikkommissionen in den Krankenhäusern.

Die Leipziger Richter haben der Vorstellung eine klare Absage erteilt, dass der Mensch selbst über sein Ende entscheidet. Und damit dem Bundesverfassungsgericht eine wertvolle Hilfe für seine ausstehende Entscheidung geben. Zugleich bleibt den Kirchen die Aufgabe, immer wieder dem Zeitgeist zu wehren, wonach der Suizid eine Sache der freien Entscheidung sei. Das ist er nicht und darf er auch nie werden!



Victoria Fels ist Nachrichtenredakteurin unserer Zeitung und Mutter von zwei Kindern.

Victoria Fels

## Arbeitgeberfreundliche Abtreibung

Was brauchen die US-amerikanischen Mitarbeiterinnen des Streaming-Dienstes Netflix wohl am dringendsten? Abgesicherte Versorgung im Krankheitsfall? Eine Rente, von der sie im Alter leben können? Oder die Möglichkeit zu Abtreibungen nach der fünften Schwangerschaftswoche? Eindeutig letzteres, dachte sich wohl das Management des US-Konzerns, und kündigte an, gegen das Abtreibungsgesetz im US-Bundestaat Georgia rechtliche Schritte zu unternehmen.

Wie eine Reihe anderer US-Bundesstaaten hat Georgia in den vergangenen Wochen und Monaten sogenannte „Herzschlag“-Gesetze verabschiedet. Diese verbieten Schwangerschaftsabbrüche nach der fünften oder sechs-

ten Woche und stellen sie unter Strafe. Ab diesem Zeitraum sind Herztöne des Fötus messbar.

Netflix bietet Filme und Serien zum Abruf über das Internet an. Was treibt ein solches Unternehmen dazu, gegen den Lebensschutz Ungeborener anzugehen? „Wir haben viele Frauen, die an Produktionen in Georgia arbeiten, deren Rechte, zusammen mit Millionen anderer, durch dieses Gesetz stark eingeschränkt werden“, erklärte der zuständige Netflix-Manager Ted Sarandos. Der Konzern werde in einem ersten Schritt juristische Maßnahmen gegen das Gesetz finanzieren. Noch sei jedoch nicht an einen Rückzug aus dem Bundesstaat gedacht, der in der Film-

industrie der USA eine zunehmend wichtigere Rolle spielt. Drei weitere unabhängige Medien-Produktionsfirmen haben angekündigt, keine Geschäfte mehr in und mit Georgia zu machen, solange das Gesetz nicht zurückgenommen werde.

Das spricht Bände über das Menschenbild dieser Unternehmen. Anstatt ihren Mitarbeiterinnen mehr Hilfen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zuzusichern, erleichtert man ihnen lieber eine Abtreibung, damit sie möglichst fix nach dem „Missgeschick“ Schwangerschaft wieder als Arbeitskraft zur Verfügung stehen. Da kann man im Bezug auf Netflix nur noch sagen: Stecker ziehen und abschalten!



Gerda Röder ist freie Journalistin. Von 1998 bis 2004 war sie Chefredakteurin der Katholischen Sonntagszeitung.

Gerda Röder

## Immer wieder Sprachenwunder

Vor kurzem auf der Festung Rozafa im nördlichen Albanien: Ein sonniger Samstag, unzählige Besucher, Schulklassen (ja, die machen dort ihre Ausflüge am Samstag!), Familien. Viele Menschen fotografieren. Ein kleines Mädchen stellt sich zierlich in Pose, während ihre Mutter das Smartphone auf sie richtet. „Ein Starfoto“, sage ich. Die Mutter schrickt auf, möchte wissen, was ich gesagt habe, meint wohl, ich möchte fotografiert werden. Sie versteht mich nicht, lässt mich aber nicht gehen, ohne meinen vermuteten Wunsch erfüllt zu haben, und ruft eine Bekannte, die Englisch spricht. Ich erkläre ihr, dass ich nur etwas Freundliches sagen wollte, weil ich im Gedränge so dicht an den beiden

vorüberging. Das wird nun übersetzt. Die Mutter strahlt auf, und wir verabschieden uns fröhlich voneinander.

Menschen in einem fremden Land zu verstehen und von ihnen verstanden zu werden, ist immer ein besonderes Erlebnis, ganz gleich, ob man die einheimische Sprache spricht oder eine andere als Brücke benutzt. In manchen Situationen gelingt das mühelos, vor allem, wenn die Gesprächspartner ein gemeinsames Anliegen haben. Da genügen ein paar Satzfragmente, ein paar Gesten, besonders rasch, wenn es ums Einkaufen geht. Und wie daheim klappt die Verständigung leichter mit Menschen, mit denen es eine gemeinsame Wellenlänge gibt.

Erheblich verändert haben sich in den vergangenen Jahren die Hilfsmittel für unterwegs. Kaum jemand führt mehr ein papierenes Wörterbuch, und sei es die handliche Lilliput-Ausgabe, mit sich. Übersetzungsprogramme lassen sich ins Smartphone laden. Doch spätestens, wenn für das Nudelgericht auf der Speisekarte „gebratene Hosenträger“ als Übersetzung angeboten wird, ist Misstrauen geboten. Die Programme sind (noch) nicht perfekt, aber im touristischen Alltag eine Hilfe. Besonders, wenn sie hineingesprochene Wörter in der Zielsprache wiedergeben oder die Zeichen einer fremden Schrift übertragen. Sprachenwunder immer wieder – mögen sie zu guter Verständigung genutzt werden.



## Leserbriefe

# Frauen streiken für gleiche Rechte

**Die Protestaktion katholischer Frauen „Maria 2.0“ bewegt unsere Leser. Wir berichteten darüber in Nr. 21 („Wir brauchen keine Kirche 2.0“). Eine Auswahl der zahlreichen Zuschriften, die uns zu dem Thema erreicht haben, sehen Sie hier:**

Im Magazin „engagiert“ des Katholischen Deutschen Frauenbunds ist in Ausgabe 5/2019 der Artikel „Kirchenstreik der Frauen: Maria 2.0“ erschienen. Darin werden alle Frauen aufgerufen, „vom 11.-18. Mai weder eine Kirche zu betreten, noch kirchliche Dienste zu versehen“. Stattdessen sollen „selbst organisierte Gottesdienste vor der Kirchentür stattfinden“. Die Aktion ist ein Protest „gegen die Ausgrenzung von Frauen in kirchlichen Ämtern“.

Mit diesem Aufruf werden die Gläubigen aufgefordert, die heilige Eucharistie zu boykottieren. Das stößt bei jedem auf Verwunderung, der weiß, was während der Eucharistiefeier passiert. Dieses Mysterium hebt die Gesetze der Zeit auf. Jeder Teilnehmer ist in diesem Augenblick nicht nur in der Kirche, sondern auch gleichzeitig im Abendmahlssaal in Jerusalem anwesend.

Jede Eucharistie setzt Christi Heilshandeln an der Menschheit gegenwärtig und gibt uns selber Anteil an der Erlösungstat Jesu. So gesehen ist es nicht zu verantworten, dass die Frauen, denen man dieses fundamentale, theologische Wissen zutrauen müsste, Menschen dazu auffordern, daran nicht teilzunehmen. Das Erlösungswerk Jesu Christi ist schließlich der Wendepunkt in der Menschheitsgeschichte.

Noch etwas stößt auf Verwunderung: die Wahl des Titels dieser Aktion – „Maria 2.0“. Wenn man sich ein Bild von der Persönlichkeit und dem Rollenverständnis der Muttergottes machen will, muss man in den Evangelien nachlesen. Sie wird als be-



▲ Mit der Aktion „Maria 2.0“ fordern katholische Frauen mehr Mitbestimmung in der Kirche und die Einführung des Frauenpriestertums. Foto: KNA

sonnen, unaufdringlich und nicht fordernd dargestellt. Sie lässt ihrem Sohn und seinen Aposteln den Vortritt, ist aber immer da, wenn es notwendig ist, zum Beispiel während der Passion und in der Geburtsstunde der Kirche an Pfingsten. Die Aktion der Frauen in Münster ist laut und kämpferisch. Der Titel „Maria 2.0“ passt dazu nicht.

Katholischer Frauenbund  
St. Elisabeth, 94315 Straubing

Mir missfällt die Art und Weise, wie die Münsteraner Frauen Ämter in der Kirche fordern, sehr. Besonders die Verwendung eines Marienbilds, das durch den hinzugefügten Text „2.0“ und das Pflaster auf dem Mund von Maria verfremdet wurde, stellt die Würde und Heiligkeit von Maria derart in Frage, dass es unbedingt einer Besinnung auf das bedarf, was Maria ist: die Mutter unseres Herrn Jesus Christus.

Ich finde es überhaupt unmöglich, ein Marienbild für die Ziele, die da verfolgt werden, zu verwenden. Maria steht sicher nicht für das Frauenbild, das von dieser Gruppe eingefordert wird.

Ludwig Kropf,  
93326 Abensberg

Die Gottesmutter Maria in Verbindung mit einem Streik zu bringen ist eine Vermessenheit sondergleichen. Von Freude am Glauben ist hier keine Spur. Das macht traurig. Ein Schweizer Schriftsteller, Jeremias Gotthelf, hat vor etwa 200 Jahren einmal treffend gesagt: „Wenn Ärger im Menschen ist, so macht er selten das Klügste, sondern gewöhnlich das Dümme.“ Darüber müssten diese streikenden Frauen einmal nachdenken.

Erhard Sommer, 95666 Mitterteich

Was diese sogenannten frommen Frauen in aller Öffentlichkeit veranstalten, ist völlig schräg: nämlich sich mit Maria zu vergleichen – als Maria 2! Niemals hätte sich die Magd des Herrn, die heilige Maria, derart mit Streiks in den Vordergrund gestellt! Sie ist vielmehr Vorbild des Glaubens und des Gebets. Mit den Aposteln hat Maria im Abendmahlssaal gebetet, nicht davor gestreikt! Heute streiken diese Frauen vor den Kirchen während der Sonntagsmesse.

Jesus, das Haupt seiner Kirche, gab uns Maria vom Kreuz aus zur Mutter. Im Abendmahlssaal und nach seiner Auferstehung bestimmte er seine Jünger zum Aposteldienst, Sakramente zu spenden. Die Mutter Jesu ruft ihre

Kinder immer wieder zu Gebet und Buße auf, also dazu, nicht nach vorne zu drängen wie heutzutage üblich. Vielmehr fordert sie: „Was er euch sagt, das tut!“ (Joh 2,5).

Christel Maria Berns, 47623 Kevelaer

Mit Interesse verfolge ich die Geschehnisse um die Aktion Maria 2.0 in der Presse. Einige mutige Frauen greifen hier das Thema Gleichberechtigung in der katholischen Kirche auf. Ich finde: zu Recht. 70 Jahre, nachdem die Gleichberechtigung von Mann und Frau in unserem Grundgesetz verankert wurde, darf man doch sicher behaupten, dass diese Entwicklung nicht nur für die Frauen viele Vorteile gebracht hat.

Ich verstehe die Aufregung nicht, die die Forderung, auch Frauen das Priesteramt zu ermöglichen oder Priester heiraten zu lassen, hervorruft. Ist es die Angst des Patriarchats, an Macht zu verlieren? Oder warum sonst ist die Vorstellung, dass auch Frauen einen Gottesdienst feiern und alle seelsorglichen Aufgaben eines Mannes übernehmen, so unvorstellbar?

Ich kenne einige Pfarrerinnen aus unseren protestantischen Nachbargemeinden, die ihre Aufgaben genauso gut ausüben wie ihre männlichen Kollegen, wenn nicht manchmal sogar besser. Meiner Meinung nach würden Frauen auch in Leitungspositionen unserer katholischen Kirche, der ich im Übrigen gerne angehöre, mehr Menschlichkeit und Seele in unsere Gemeinschaft bringen.

Kornelia Heintz, 92690 Pressath

Mit dem Kirchenstreik von Münster hat der Feminismus seinen Gipfel erreicht. Wie kann man von Liebe zur Kirche reden, wenn man das sakrale Zentrum der höchsten Liebe und das Symbol unserer gemeinsamen Mitte in den Dienst eines kirchenpolitischen Gruppen-Egoismus stellt? Unsere Religionsgemeinschaft ist weder eine Karriereleiter noch eine politische Partei oder Gewerkschaft. Sie setzt auf die Kraft der Innerlichkeit.

Wem dient die Lust am öffentlichen Verriss der Kirche, wenn man selbst dazugehört? In Erinnerung an die intelligenten Frauen unserer Kirchengeschichte sollte sich der Feminismus etwas Gescheiteres einfallen lassen, als auf Kosten unserer Gemeinschaft in das stets bereite Horn billiger Massenunterhaltung zu tuten. Liebe wäre kreativer.

Lucia Tentrop, 14057 Berlin

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

## Frohe Botschaft

## Pfingstsonntag

## Lesejahr C

## Erste Lesung

Apg 2,1–11

Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.

In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie waren fassungslos vor Staunen und sagten:

Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören:

Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotámien, Judäa und Kappadókien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien

und Pamphýlien, von Ägypten und dem Gebiet Líbyens nach Kyréne hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Áraber – wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

## Zweite Lesung

Röm 8,8–17

Schwestern und Brüder! Wer aber vom Fleisch bestimmt ist, kann Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist Gottes in euch wohnt. Wer aber den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm.

Wenn aber Christus in euch ist, dann ist zwar der Leib tot aufgrund der Sünde, der Geist aber ist Leben aufgrund der Gerechtigkeit.

Wenn aber der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt.

Wir sind also nicht dem Fleisch verpflichtet, Brüder und Schwestern,

so dass wir nach dem Fleisch leben müssten. Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, müsst ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die sündigen Taten des Leibes tötet, werdet ihr leben.

Denn die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, so dass ihr immer noch Furcht haben müsstet, sondern ihr habt den Geist der Kindschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!

Der Geist selber bezeugt unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Sind wir aber Kinder, dann auch Erben; Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden.

## Evangelium

Joh 14,15–16.23b–26

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. Und ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll.

Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung nehmen. Wer mich nicht liebt, hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, stammt nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat.

Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin. Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

„... und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.“ Die Herabkunft des Heiligen Geistes auf die Apostel: Detail eines Altaraufsatzes, um 1170, Musée National du Moyen Âge, Cluny bei Paris.

Foto: Vassil/gem

## Gedanken zum Sonntag

## Fest der lebendigen Beziehung zu Gott

Zum Evangelium – von Klinikpfarrer Thomas Strunz, Deggendorf



An Pfingsten bitten wir besonders um Gottes Geist für unser Leben, ja für unseren Lebensalltag. Als Klinikpfarrer bete ich fast täglich mit Patienten um Gottes Geist, um Gottes Kraft und Beistand. Besonders deutlich wird das im Sakrament der Krankensalbung, denn da heißt es im Ritus: „Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes ...“

Wir bitten um den Heiligen Geist. Oft singen wir „Komm, Schöpfer Geist“ und wollen, dass er bei uns einkehrt. Warum eigentlich bitten wir die

ganze Zeit darum, dass er uns endlich gesandt wird? Als müsste ich darauf erst noch warten! Das ist doch schon lange passiert. Gott hat seinen Geist an Pfingsten in die Welt gesandt, und in Taufe und Firmung ist er uns allen verliehen worden. Und ich glaube nicht, dass er uns wieder genommen werden kann.

Warum bitten wir dann beständig um den Heiligen Geist? Das mögen Sie jetzt für eine komische Frage halten, aber diese Frage beschäftigt mich, wenn ich an Pfingsten denke. Ich muss wohl nicht jeden Tag aufs Neue um ihn bitten, aber ich kann auch nicht so tun, als würde ich ihn besitzen. Gottes Geist ist kein Besitz! Gottes Geist ist schließlich keine Sache, und er ist auch nichts, das ich wie ein Medikament oder einen Vitaminriegel einfach so portionsweise zu mir

nehmen könnte. Gottes Geist ist Gott selbst, denn dieser unser Gott ist Vater, Sohn und Heiliger Geist. Und in diesem Geist begleitet uns Gott selbst durch unser Leben und steht uns zur Seite. So heißt es im heutigen Evangelium: „Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll.“ (Joh 14,16)

Den Geist, den wir verliehen bekamen, gibt es nicht zum Besitz und auch nicht zum Aufbrauchen. Es gibt ihn vielmehr als lebendige Beziehung zu Gott, die schon lange begonnen hat. Solch eine Beziehung aber ist etwas, auf das wir uns immer wieder neu einlassen müssen. Beziehungen wollen gepflegt werden. Das bedeutet beispielsweise, dass es sich immer wieder aufs Neue zu vergewissern gilt, ob wir den Weg auch mit Gottes Geist

gemeinsam gehen oder nicht irgendwelchen „Ungeistern“ aufsitzen. Es gilt die Geister zu unterscheiden, und das bleibt eine beständige Aufgabe. Gottes Stimme aus dem Gewirr aller Stimmen auch wirklich herauszuhören, das gilt es täglich einzuüben. Und dann muss ich seinem Geist auch den rechten Platz in meinem Leben geben, damit er auch wirklich wirken und eingreifen kann.

Darum beten wir heute an Pfingsten. Das ist der eigentliche Grund, immer und immer wieder aufs Neue das Pfingstfest zu feiern. Eigentlich ist es das Beste, jeden Tag um Gottes Geist und Beistand zu beten, denn Gott schenkt sich uns ganz, in einer lebendigen Beziehung, um die es – wie in jeder Beziehung – immer wieder aufs Neue zu ringen gilt. In diesem Sinne: ein gesegnetes Pfingstfest 2019!



## Gebet der Woche

O Geist wie Sturm und Feuer,  
und doch wie Tau so mild.  
O komm in meine Seele,  
vollende du mein Bild!  
Und schenke deine Früchte,  
die sieben Gaben mir!  
O komm, o Geist der Liebe,  
ich sehne mich nach dir!

*Gebet zum Heiligen Geist*

### Glaube im Alltag

von Cosima Kiesner CJ



**J**e älter ich werde, desto mehr beschäftigt mich der Heilige Geist. Darum widme ich mich am Pfingstfest gern dieser besonderen Gnadengabe, die uns in der Firmung verbindlich zugesagt ist. Wer ist der Heilige Geist für mich? Wie erfahre ich Ihn? Was verdanke ich Ihm? Das sind die Fragen, die ich in diesen Tagen bedenke.

Zweierlei ist mir wichtig: Im Heiligen Geist begegnet mir die Wirkkraft, die aus unerreichbaren Idealen Wirklichkeit schafft. Im Heilig-Geist-Hymnus drückt sich diese unsichtbar wirkende Veränderungskraft in vielen Bildern aus. Da ist der Heilige Geist das Licht, das in finsterner Nacht aufleuchtet, Hoffnung schenkt und Richtung weist. Da ist Er das innere Wehen, das am Leben erhält und heilt. Er ist die Ruhe in der äußeren und inneren Hektik und die Erfrischung, die Atempause unter allem Druck.

Seine Wirkungen sind vielfältig und gerade deswegen so schwer als Früchte des Heiligen Geistes erkennbar. Deswegen lohnt es sich, die im Hymnus genannten Wirkungen zu kennen und sie gläubig im Alltag zu erwarten.

Seit ich mit dem Wirken des Heiligen Geistes in meinem Alltag rechne, erkenne ich Sein Wirken leichter. Und kaum erkenne ich es, ist Er schon wieder fort. Ich kann Ihn nicht halten. Ich kann mich Ihm und Seinem Wirken nur immer wieder öffnen. Wer Ihn zu sich bittet, dem wird Er zu Hilfe eilen, und wer Ihm dankt, bei dem wird Er wieder einkehren. Ich kann mich disponieren und mir vorstellen, wie

der Heilige Geist beständig wie der Wind die Welt durchstreift und sucht, wo und durch wen Er Gutes bewirken kann. Er ist der Erbauer des Gottesreiches hier und jetzt und immer wieder neu, so wie Er der lebendige Geist jeglicher Schöpfung ist.

Im Heiligen Geist begegnet mir der Spender der Einheit von Gott Vater und Gott Sohn. Er ist die Kommunikation, die Beziehungspflegerin, die beständig Verbindung herstellt zwischen den Kommunizierenden.

Genau das bewirkt Er auch in meinem Leben, in meinem Beten und meinem Tun. Er lässt mich nach dem Willen Gottes fragen und lehrt mich die Unterscheidung. Er lässt mich erkennen und motiviert mich zum Handeln. Ohne Ihn wäre ich nicht die Ordensfrau, die ich bin, und wenn ich mich Ihm noch mehr überlasse, würde Er noch mehr in mir und durch mich bewirken. Er lässt mich vollbringen und zugleich meine Grenzen spüren. Er ist der, aus dem Paulus heraus sagt: Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir. So wirkt der Heilige Geist.

Laut stimme ich ein in jeglichen Lobgesang des Heiligen Geistes und jetzt in die Verse des Schriftstellers Wolfgang Poeplau: „Dein Geist weht, wo er will, wir können es nicht ahnen. Er greift nach unsren Herzen und bricht sich neue Bahnen.“

### Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Ab Pfingstmontag: Psalterium: 2. Woche/StB/LH III, StB-Lektionar I/5

#### Sonntag – 9. Juni, Pfingsten

**Messe (=M) am Tag, Gl, Sequenz, Cr, Prf Pfingsten, in den Hg I-III eig Einschub, eig Einleitung zum Friedensgebet, feierlicher Schlusssegen, Entlassungsruf (rot);** 1. Les: Apg 2,1-11, APs: Ps 104,1-2.24-25.29-30.31 u. 34, 2. Les: 1 Kor 12,3b-7.12-13 oder Röm 8,8-17, Ev: Joh 20,19-23 oder Joh 14,15-16.23b-26

#### Montag – 10. Juni, Pfingstmontag, Maria, Mutter der Kirche

**M vom Pfingstmontag;** es kann die **M von Pfingsten** oder eine **Votivmesse vom Hl. Geist** mit den jeweiligen Perikopen und einer Prf vom Hl. Geist genommen werden oder die folgende **M vom Pfingstmontag, Gl, Prf So VIII, feierlicher Schlusssegen oder Wettersegen (rot);** 1. Les: Apg 19,1b-6a oder Joël 3,1-5, APs: Ps 145,2-3.4-5.8-9.10-11.15-16, 2. Les: Röm 8,14-17, Ev: Joh 3,16-21; **M zu Maria, Mutter der Kirche (weiß);** Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

#### Dienstag – 11. Juni, hl. Barnabas, Apostel

**Messe vom hl. Barnabas, Prf Ap (rot);**

Les: Apg 11,21b-26; 13,1-3, Ev: Mt 5,13-16 oder aus den AuswL

#### Mittwoch – 12. Juni

**M vom Tag (grün);**

Les: 2 Kor 3,4-11,  
Ev: Mt 5,17-19

#### Donnerstag – 13. Juni, hl. Antonius von Padua, Ordenspriester, Kirchenlehrer

**M vom hl. Antonius (weiß);**

Les: 2 Kor 3,15-4,1.3-6,  
Ev: Mt 5,20-26 oder aus den AuswL

#### Freitag – 14. Juni

**M vom Tag (grün);**

Les: 2 Kor 4,7-15,  
Ev: Mt 5,27-32

#### Samstag – 15. Juni, hl. Vitus (Veit), Märtyrer in Sizilien; Marien-Samstag

**M vom Tag (grün);**

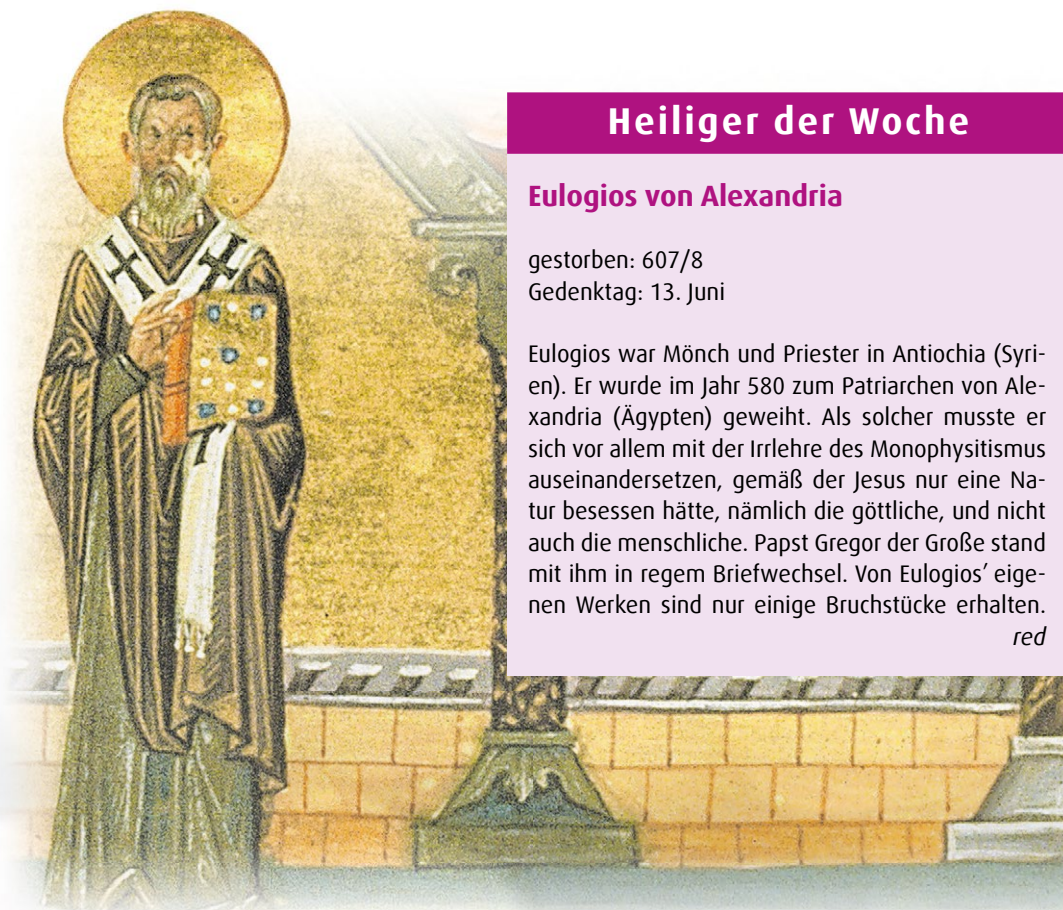
Les: 2 Kor 5,14-21, Ev: Mt 5,33-37;

**M vom hl. Vitus (rot);** Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL;

**M vom Marien-Sa, Prf Maria (weiß);** Les und Ev vom Tag oder LM oder AuswL

WORTE DER HEILIGEN:  
EULOGIOS VON ALEXANDRIA

# Der Herr kommt in der Demut der Mutter



## Heiliger der Woche

### Eulogios von Alexandria

gestorben: 607/8  
Gedenktag: 13. Juni

Eulogios war Mönch und Priester in Antiochia (Syrien). Er wurde im Jahr 580 zum Patriarchen von Alexandria (Ägypten) geweiht. Als solcher musste er sich vor allem mit der Irrlehre des Monophysitismus auseinandersetzen, gemäß der Jesus nur eine Natur besessen hätte, nämlich die göttliche, und nicht auch die menschliche. Papst Gregor der Große stand mit ihm in regem Briefwechsel. Von Eulogios' eigenen Werken sind nur einige Bruchstücke erhalten.

red

### Eulogios' Predigt zum Palmsonntag zeigt seinen knappen, präzisen und aufrüttelnden Predigtstil.

**D**er Patriarch sagte: „Ihr Gläubigen, die wir am heutigen Tag die Ankunft des Königs feiern, lasst uns, wie es sich für ihn als Gott geziemt, dem König entgegenseilen – ‚es ist Zeit‘ (Röm 13,11). Schlafen wir nicht, erheben wir unseren Geist zu Gott! Löschen wir den Geist nicht aus (vgl. 1 Thess 5,19), zünden wir froh unsere Lampen an! Wechseln wir das Gewand unseres Geistes! Lasst uns Palmen tragen wie Sieger! Rufen wir mit der Menge nach Art der Menge, singen wir mit den Knaben wie Knaben: ‚Hosanna, Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn‘ (Mt 21,9). ...“

Gekommen ist nämlich der gegenüber allen Freigebige, erschienen ist, der sich aller

erbarmt, der allen Freude spenden will. Er, der Gott war, wurde Mensch, und er erschien auf Erden und verweilte bei den Menschen (Bar 3,38): bei den Sklaven als Herr, bei den Schuldner als höchster und erster Spender, bei den Verlorenen als Heil, bei den Verurteilten als Erlöser, bei den Verzweifelten als Hoffnung, bei den zu Fall Gekommenen als Aufrichter, bei den Verbrechern als Barmherziger, bei den Schuldigen als Unschuldiger, bei den Sündern als einer, der völlig ohne Sünde ist; bei den Undankbaren als freigebiger Spender gegenüber allen. ...“

Er kam, aber nicht mit Lärm und Tumult, ohne Mächte, Fürsten und Gewalten in seiner unsichtbaren Umgebung zu haben, nicht auf einem hohen und erhabenen Thron sitzend, nicht mit Flügeln und feuerförmigen Rädern und vielen Augen bedeckt (Jes 6,1 f.; Ez 1,15), nicht mit Trompeten und Heerscharen, nicht

mit Wunderzeichen alles erschütternd und in Schrecken versetzend, sondern in menschlicher Natur verborgen. Es ist nämlich die Ankunft der Güte, nicht der Macht, der Nachsicht, nicht des harten Gerichts, der Gnade, nicht der Rache. Er erscheint nicht in der Herrlichkeit des Vaters, sondern in der Demut der Mutter. ...“

Darum lasst uns zusammen mit Christus die Bescheidenheit pflegen, mit den Engeln Hymnen singen, mit den Knaben ihn verherrlichen, lasst uns zusammen mit der Menge dasselbe rufen wie sie, mit Betanien jubeln, mit Lazarus von den Werken des Todes auferstehen, mit den Einwohnern von Zion Chöre bilden, mit den Blinden, denen das Augenlicht wiedergegeben wurde, schreien, mit den Knaben und Greisen loben, mit den Jüngern preisen und wie die Knaben Ölzweige austreuen!“

Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: gem

## Eulogios finde ich gut ...



„Gnade von oben ist es gewesen, dass ich auf meinem Schmerzenslager das Schreiben Eurer Liebe und Heiligkeit empfang, welches mir durch die Nachricht über die Bekehrung der Irrgläubigen von Alexandria und die Eintracht unter den dortigen Gläubigen so große Freude bereitete, dass dadurch das Übermaß der Schmerzen gelindert wurde. Mit immer neuem Jubel freuen wir uns über Eure guten Werke, obwohl es uns keineswegs etwas Neues ist, Euch in vollkommener Weise tätig zu sehen.“

Papst Gregor der Große in einem Brief an Eulogios von 597/598

## Zitat

### von Eulogios

Eulogios deutet die dreimalige Frage des Auferstandenen an Petrus (Joh 21,15–19) auf ungewöhnliche Weise.

„Er beschreibt bei seiner Frage gewisse unterschiedliche Abstufungen derer, die geweiht werden sollen: denn zuerst befiehlt er, die Lämmer zu weiden, dann die [armen] Schäflein, die zwar zunächst Schafe gewesen waren, dann aber durch einige Stürze Kraft und Vollkommenheit eingeübt haben; dann erst führt er die vollkommenen Schafe an.“

Mit den Lämmern werden die verglichen, die noch der Milch und der elementaren Lehre bedürfen; mit den armen Schäflein diejenigen, die durch einige Verfehlungen ihre Vollkommenheit eingeübt haben; mit den Schafen diejenigen, die zur Vollkommenheit des Glaubens und Lebens aufgestiegen sind.

Sieh ferner, wie er das Unvollkommene dem Vollkommenen voranstellt. Das vornehmliche Ziel des Herrn war das Heil der Sünder: „Denn“, so sagt er, „ich bin nicht gekommen, um die Gerechten, sondern die Sünder zur Umkehr zu rufen“ (vgl. Lk 5,31 f.).



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

### Gottesmutter Maria als Mitte von Friedenfels

Bischof Rudolf Voderholzer hat die Pfarrgemeinde Friedenfels im Dekanat Tirschenreuth besucht. Ein Pontifikalgottesdienst in der Pfarrkirche Maria Immaculata und die feierliche Segnung des Marienbrunnens waren die Höhepunkte des Pastoralbesuchs.

Seite III

### Mit Taube und Esel durch den Dom

Dass kleine und große Leser zweier liebevoll bebildeter Domgeschichten in die Kathedrale aufbrechen, um die erzählten Figuren im Original vor Ort zu betrachten, ist das Ziel der Kunstsammlungen des Bistums als Herausgeber. Weitere Bände sollen folgen.

Seite X

### Museum der Bayerischen Geschichte eröffnet

Das seit 5. Juni geöffnete Museum des Hauses der Bayerischen Geschichte in Regensburg will mit rund 1000 Exponaten und zahlreichen multimedialen Präsentationen die Geschichte des Freistaats Bayern nachzeichnen und gängige Bayern-Klischees hinterfragen.

Seite XIV

# „Bemüht euch um das Wohl der Stadt“

Bischof Rudolf Voderholzer betet mit Gläubigen in allen Anliegen der Stadt Regensburg

**REGENSBURG (pdr/sm) – Manche Passanten konnten es gar nicht fassen, was sie da am Vorabend zum Hochfest Christi Himmelfahrt in der Regensburger Innenstadt erlebten: Singende und betende Menschen unterschiedlichen Alters, die in ziviler oder geistlicher Kleidung durch die Stadt zogen.**

Um diesen besonderen Moment zu fassen, zu begreifen, festzuhalten, wurden die Smartphones gezückt und Fotos geschossen. „Was geht denn hier ab?“ – Die Frage einer jungen Frau konnte einfach beantwortet werden: die traditionelle Bittprozession am Vorabend des Hochfestes Christi Himmelfahrt, zu der sich Gläubige unter dem

Wort des Propheten Jeremias: „Bemüht euch um das Wohl der Stadt“ (Jeremias 29,7), wieder einmal zusammengefunden hatten.

Vor der Bittprozession feierte Bischof Rudolf Voderholzer mit einer großen Gottesdienstgemeinde im Dom St. Peter eine heilige Messe, bei der die Innenstadtgemeinden vielfältig vertreten waren: Fahnenabordnungen der verschiedenen katholischen Verbände, Ministranten aus St. Anton und St. Georg Schwabelweis, die Seminaristen aus dem Priesterseminar St. Wolfgang, viele Ordensleute, die Domspatzen, das Dom- und das Stiftskapitel St. Johann, die Gemeindepriester und zahlreiche Gläubige. Viertklässler der Grundschule der Domspatzen brachten beim Pontifikalamt die

Gaben zum Altar, der Nachwuchschor verstärkte stimmgewaltig durch seinen Gesang der „Missa secunda“ von Hans Leo Hassler das Gebet der Gläubigen.

### Den Himmel offen halten

Zu Beginn seiner Predigt erklärte Bischof Voderholzer den historischen Kontext des Prophetenwortes. Jeremias wandte sich mit dem Auftrag „Bemüht euch um das Wohl der Stadt“ vor rund 2500 Jahren an das Volk Israel, das damals in der Babylonischen Gefangenschaft war, nicht zu Hause, fernab vom geistlichen Zentrum des Tempels und in einer Gegend, in der die Menschen ihrem Glauben nicht wohlgesonnen waren.

Die Gläubigen heute spreche dieses Wort nun in einem anderen Umfeld als damals an, wenn bekennende Christen auch immer wieder mal Gegenwind erfahren würden.

Bischof Rudolf erinnerte auch an die Eröffnung des 99. Katholikentages vor genau fünf Jahren und an die Ausstellung zum 150-jährigen Domtürme-Jubiläum, die vor dem Pontifikalamt eröffnet worden war. Der Dom mit seinen beiden Türmen sei nicht nur ein Touristenmagnet und unverwechselbares, oft verwendetes Sinnbild der Stadt Regensburg, sondern in erster Linie ein Wegweiser zum Himmel, dem Ort der „Nähe Gottes zu den Menschen“. So wichtig der Einsatz der Kirche mit Kindergärten, Schulen und Krankenhäusern für die Menschen auch sei, die Gläubigen dürften ihre ureigenste Berufung nicht vergessen, „uns den Himmel offen zu halten“. Dafür seien die Domtürme ein eindrucksvolles Symbol.

### Bittprozession als Zeugnis

Singend und betend machten sich die Gläubigen nach dem Pontifikalamt im Dom in einer Lichterprozession durch die abendliche Innenstadt auf den Weg, vorbei an Orten des alltäglichen Lebens und des Gebetes, vorbei an der Alten Kapelle und der Karmelitenkirche, über die Maximilianstraße und den Obermünsterplatz zum Vorplatz der Basilika St. Emmeram. Nach den Fürbitten in allen Anliegen der Stadt und dem bischöflichen Segen erklang das „Te Deum“, mit dem die Bittprozession endete. Auch dieses Jahr war sie wieder ein unüberhör- und unübersehbares Zeugnis des Glaubens, das von so vielen frohen Herzens gegeben wurde.



▲ Feierlicher Abschluss der Bittprozession auf dem Emmeramsplatz in Regensburg.

Foto: pdr

# Der Himmel auf Erden

Bischof segnet Haupt- und Chororgel in Deggendorf

**DEGGENDORF (pdr/sm) – Am Fest Christi Himmelfahrt hat Bischof Rudolf Vorderholzer in der Deggendorfer Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt die neue Haupt- und die Chororgel im Rahmen eines feierlichen Pontifikalgottesdienstes gesegnet.**

Gleich nach der Begrüßung von Stadtpfarrer Martin Neidl in der gut gefüllten Pfarrkirche nahm Bischof Vorderholzer auf der Empore die Benediktion der neuen Hauptorgel vor. Nach dem Segensgebet erfolgten das Besprengen mit Weihwasser und der Inzens mit Weihrauch. Anschließend erklang die neue Orgel das erste Mal im Gottesdienst durch das fulminante Spiel von Orgelsachverständigem Gerhard Siegl – und die Königin der Instrumente klang genauso wie erhofft: kraftvoll und rund.

Danach erhielt auch die Chororgel den kirchlichen Segen. Hier setzte Elke Szczesny mit ihrem vollen Orgelspiel ein. „Um den Himmel auf Erden erfahrbar zu machen, deshalb haben wir die Orgeln“, meinte Bischof Rudolf angesichts der hervorragenden Kirchenmusik, die an diesem Tag zu hören war. „Der Hohepriester ist Christus selbst“, erinnerte er an das großartige „Ecce sacerdos magnus“ von Ludwig Ebner, das kurz vorher erklungen war. Die Chorgemeinschaft Mariä Himmelfahrt Deggendorf mit dem Blechbläserensemble Deggendorf zog unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Hermann Wellner alle Register ihres großartigen Könnens. Die „Messe solennelle“ von Louis Vierne für Chor und zwei Orgeln wurde ebenso wie das Prelude von Marc-Antoine Charpentier zu Gehör gebracht.

In seiner Predigt nahm Bischof Rudolf Bezug auf das Hochfest Christi Himmelfahrt. Man dürfe sich Himmelfahrt keinesfalls „als Raketenstart wie in Cape Canaveral“ vorstellen, sondern vielmehr als eine Heimkehr zum Vater, ein Vorbereiten der himmlischen Wohnungen für alle, die an ihn glauben. Die Jünger hätten dies erkannt und kehrten „mit großer Freude nach Jerusalem zurück“, da sie wussten, dass der Herr jetzt überall gegenwärtig ist.

Damit schlug der Bischof die Brücke zur Segnung der zwei neuen Orgeln, mit denen man „den Himmel auf Erden erfahren und erleben“ dürfe. Die Orgel als Königin der Instrumente mache erfahrbar und spürbar, wie der Himmel hereinbrechen könne. Auch die wunderschöne Barockkirche Mariä Himmelfahrt und das Eucharistiefest hier bringe dies zum Ausdruck. „Auch auf dem irdischen Weg geht immer wieder der Himmel auf“, betonte der Bischof und blickte dabei auf die wichtigen Dienste von Ministranten, Mesner, Kirchenputzdienst und Verschiedenem mehr.

## Besonderer Glanz

„Die Kirchenmusik verleiht heute einen ganz besonderen Glanz, wir dürfen ein Stück Himmel auf Erden erleben“, lobte Bischof Rudolf mit einem Dank an Kirchenmusikdirektor Hermann Wellner, die Sänger, Sängerinnen und Instrumentalisten. „Es geht einem das Herz auf, man wünscht sich, dass der Gottesdienst noch lange dauert, und es lässt die Sehnsucht nach der ewigen Heimat wachsen“, resümierte er. Sein Dank galt allen für das Planen, Finanzieren, das Ausführen der Aufbauarbeiten und das Spielen der Orgel. Ein Gebet zur Muttergottes und zur heiligen Cäcilia, der Patronin der Kirchenmusik, schloss die Predigt.

Die Eucharistie feierte Bischof Rudolf gemeinsam mit Stadtpfarrer Neidl, Kaplan Reinhold Aigner, Monsignore Ludwig J. Rösler, Pfarrer Gunther Jäger, Monsignore Wolfgang Riedl, Kaplan Peter Stier, Krankenhauseelsorger Pfarrer Thomas Strunz und Pfarrvikar Matthäus Karithurutel am Altar.



▲ Bischof Rudolf Vorderholzer segnet die neue Hauptorgel in der Kirche Mariä Himmelfahrt in Deggendorf. Foto: pdr



▲ Gottesdienst zum Ritafest mit Pfarrer Maximilian Roeb und Pfarrer Joseph, links der Singkreis Cantiamo. Foto: Stauffer

## Vorbild im Einsatz für Frieden

Ritafest in der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Fuchsmühl

**FUCHSMÜHL (ms/sm) – Zusammen mit vielen Gläubigen aus der näheren und weiteren Umgebung hat die Pfarrei Maria Hilf in Fuchsmühl das Ritafest gefeiert. Vor über 40 Jahren wurde es vom Augustinerorden, der bis 2010 im Wallfahrtsort wirkte, eingeführt. Die Vinzentinerpatres halten diese Tradition aufrecht und pflegen die Verehrung der heiligen Rita.**

An den neun Tagen zuvor konnten sich die Gläubigen beim Beten der Rita-Novene auf den Gedenktag der Heiligen vorbereiten. Die drei Festprediger, Pfarrer Maximilian Roeb aus Wiesau am Samstagabend, Pfarrer Joseph aus Fuchsmühl und Pfarrer Reinhard Forster aus Kirchenpingarten am Sonntag, berichteten aus dem von vielen Schwierigkeiten geprägten Leben der heiligen Rita von Cascia.

Die drei Festprediger betonten, dass die heilige Rita bis heute als Helferin in aussichtslosen Situationen gelte. Ritas Liebe, ihr Verzeihen und ihr Einsatz gegen Gewalt und für Frieden sollten auch den Menschen heutzutage ein gutes Beispiel geben. Einander zu lieben, Fehler vergeben zu können und sich für ein friedliches Miteinander einzusetzen, seien gegenwärtig ebenso aktuell und wichtig wie zu Lebzeiten der heiligen Rita.

Die musikalische Gestaltung der Festgottesdienste übernahmen der Singkreis „Cantiamo“ und der Kirchenchor „Maria Hilf“. Mit der Rita-Andacht am Nachmittag und der Krankensegnung mit der Rita-Reliquie endeten die Feierlichkeiten. An beiden Tagen wurden Rita-Rosen und Devotionalien zum Kauf angeboten und in den Gottesdiensten gesegnet.

### Pfingstsonntag, 9. Juni

9 Uhr: Regensburg – Donau-Arena: Pontifikalamt anlässlich des 70. Sudetendeutschen Tages.

13 Uhr: Regensburg – Donau-Arena: Podiumsgespräch mit Regionaldekan Holger Kruschina (Vorsitzender des Sudetendeutschen Priesterwerks).

15 Uhr: Regensburg – Dom: Pontifikalvesper mit eucharistischem Segen.

### Pfingstmontag, 10. Juni

9 Uhr: Bettbrunn – Wallfahrtskirche St. Salvator: Pontifikalamt zum Hauptfest der Wallfahrt mit anschließender eucharistischer Prozession.

### Dienstag, 11. Juni

9 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Begegnung mit Bischof

Dr. Callistus Onaga (Diözese Enugu/Nigeria).

11 Uhr: Regensburg – Ordinariat: Gespräch mit Weihbischof Thomas Tharayil (Changanacherry/Indien).

### Freitag, 14. Juni

13.30 Uhr: Ingolstadt – Münster: Pontifikalamt zur Eröffnung des Kongresses „Freude am Glauben“.

### Samstag, 15. Juni

18 Uhr: Oberhausen-Sterkrade – Propsteikirche St. Clemens: Pontifikalamt anlässlich der Wallfahrt zur „Mutter vom Guten Rat“.



Dem Bischof begegnen

# Maria als Mitte von Friedenfels

Bischof Rudolf segnet neuen Brunnen bei Pastoralbesuch in der Pfarrei

**FRIEDENFELS (pdr/sm)** – Bischof Rudolf Voderholzer hat die Pfarrgemeinde Friedenfels im Dekanat Tirschenreuth besucht. Ein Pontifikalgottesdienst in der Pfarrkirche Maria Immaculata und die feierliche Segnung des Marienbrunnens waren die Höhepunkte des Pastoralbesuchs am vergangenen Sonntag.

Der Initiator der imposanten Brunnenanlage, Eberhard Freiherr von Gemmingen-Hornberg, hatte die Einweihung mit Pfarrer Joseph vorbereitet. Ein großer Kirchenzug, begleitet von der Musikkapelle Flossenbürg, bewegte sich zur Pfarrkirche. Dem anschließenden feierlichen Pontifikalgottesdienst stand Bischof Rudolf Voderholzer vor. Ihm zur Seite stand Bischof Boscol Puthur aus Australien, der derzeit bei Geistlichem Rat Siegfried Wölfel, Pfarrer im Ruhestand, im Urlaub verweilt. Auch die Ortsgeistlichen, Pfarrer Joseph und Siegfried Wölfel, konzelebrierten.

In der Predigt verwies Bischof Voderholzer darauf, dass schon einmal ein Brunnen von der Familie von Gemmingen gespendet wurde: der Taufbrunnen in der Kirche, gestiftet 1945 von Dora Freifrau von Gemmingen. Der Bischof sagte: „Es



▲ Bischof Rudolf Voderholzer segnet in Friedenfels den neuen Marienbrunnen. Foto: pdr

bewegt mich sehr, dass in einer Zeit, in der kaum das Nötigste zum Essen da war, ein Taufbrunnen gespendet wurde. Auf diese Weise wurde der Himmel offen gehalten und die wahre Zielbestimmung nicht aus den Augen verloren.“ Zu diesem Taufbrunnen komme nun ein Dorfbrunnen.

„Ich kann der Familie Gemmingen und dem Jubilar mit seinem großzügigen Engagement für das Dorf nur danken“, sagte Bischof Voderholzer und erinnerte an die

frühere Bedeutung eines Brunnens: „Wichtige Szenen und Gespräche spielten sich auch in der Bibel am Brunnen ab.“ Schmunzeln erzeugte Bischof Rudolf in der prall gefüllten Kirche, als er nach dem Lob für die gestaltete Brunnenfigur, das an den anwesenden Künstler Engelbert Süß ging, verkündete: „Ihre Patrona Bavariae kann mit der Münchner Patrona Bavariae auf dem Marienplatz mithalten – sie ist die Mitte Bayerns, und jetzt habt ihr die Mitte von Friedenfels.“

In einem abschließenden Gebet wandte sich der Bischof an die heilige Jungfrau Maria: „Heilige Gottesmutter, Patronin dieser Kirche und Krönung des neuen Brunnens, bitte für uns! Amen.“

Pfarrer Joseph dankte am Ende des Pontifikalgottesdienstes Bischof Rudolf Voderholzer und stellte die Pfarrei als lebendige Gemeinde mit vielen engagierten Christen vor. Der Dank des Ortsgeistlichen galt den vielen Helfern bei der Vorbereitung des Pastoralbesuchs. Er lud alle Kirchenbesucher zur anschließenden Segnung am Marienbrunnen ein.

Nach der Segnung durch Bischof Rudolf dankte Eberhard Freiherr von Gemmingen-Hornberg dem Bischof und sagte: „Es ist ein Brunnen von allen Friedenfelsern für alle Friedenfelser.“ Der Freiherr spielte damit auf die Idee an, dass anlässlich seines Geburtstages Spenden getätigt wurden, um an einem schönen und öffentlich zugänglichen Ort in Friedenfels einen Brunnen aufzustellen. Sein abschließender Dank galt Künstler Engelbert Süß und allen Firmen, die am Bau des Gesamtkunstwerkes beteiligt waren.

Ein kleines Highlight hatte sich Eberhard Freiherr von Gemmingen-Hornberg aufgehoben: Aus einem großen Stein neben dem Brunnen, der künftig vorüberziehenden Wanderern frisches Trinkwasser spendet, kam zur Einweihung des Marienbrunnens köstlicher Friedenfelser Gerstensaft.



## Sportabzeichen für Bischof Rudolf

**SCHWANDORF (pdr/sm)** – Bischof Rudolf Voderholzer hat sein Deutsches Sportabzeichen in Silber erneuert. Bei dem Termin in Schwandorf ging es nach einer professionell begleiteten Aufwärmphase durch eine lockere Joggingrunde im Stadion los mit dem Medizinball-Werfen – ein Kraftakt. Beim Werfen des Schleuderballs ging es vor allem um die Koordination. Schwimmend absolvierte Bischof Rudolf die Disziplingruppen Schnelligkeit (25 Meter Sprint) und Ausdauer (400 Meter). Heraus kam am Ende das Deutsche Sportabzeichen in Silber, bereits zum dritten Mal für den Bischof, das ihm der Sprecher der Sportabzeichenprüfer Peter Fleißner (links) überreichte. Der Bischof dankte Sportsfreund Armin Wolf, der die ganze Aktion initiiert hatte. Für das bestandene Sportabzeichen spendet die Brauerei Bischofshof 1000 Euro. Sie kommen dem Mutter-und-Kind-Haus der Katholischen Jugendfürsorge in Regensburg zugute. Foto: pdr



## Vesper im Geist der Ökumene

**REGENSBURG (pdr/sm)** – Im Geist der Ökumene haben evangelische und katholische Christen am Festtag Christi Himmelfahrt in der Regensburger Neupfarrkirche gemeinsam einen Vespergottesdienst gefeiert. Der evangelische Regionalbischof Hans-Martin Weiss begrüßte die Gläubigen, ganz besonders freute er sich über das Kommen von Bischof Rudolf Voderholzer und zahlreicher Mitglieder des Regensburger Domkapitels. „Lasst uns gemeinsam diese Vesper singen und beten“, rief Regionalbischof Weiss die Kirchenbesucher auf. Musikalisch eindrucksvoll gestaltete Kirchenmusikdirektor Roman Emilius als Kantor und Organist die Vesper. Pfarrerin Christiane Weber trug das Evangelium für den Himmelfahrtstag (Lukas 24,22-53) vor. Regionalbischof Weiss erläuterte in seinem geistlichen Wort die besondere Bedeutung dieses Festtages. Zuletzt spendete er den Schlusssegen. Foto: pdr

# Der Himmel als Weg und Ziel

Bischof Rudolf feiert mit Jugendlichen Gottesdienst auf dem Fahrenberg

**FAHRENBERG (pdr/sm)** – Gut 400 Gläubige haben sich am vergangenen Sonntag zum Freiluft-Jugendgottesdienst am Fahrenberg mit Bischof Rudolf Vorderholzer eingefunden. Der Gottesdienst griff das Thema der vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) organisierten „72-Stunden-Aktion“ auf, die vom 23. bis zum 26. Mai deutschlandweit stattgefunden hatte: „Dich schickt der Himmel.“

Zur Einleitung luden Vertreter des BDKJ Weiden die Gemeinde ein, sich Gedanken zu machen: „Hat zu Ihnen schon mal jemand gesagt: ‚Dich schickt der Himmel?‘ Oder erinnern Sie sich an einen Moment, den Sie als ‚himmlisch‘ empfunden haben? Dann sind Sie jetzt eingeladen, dieses Erlebnis auf unserer Homepage einzutragen“, begann die Suche nach dem Smartphone, das viele schon ausgeschaltet hatten. Fünf Minuten lang wurde fleißig getippt – was genau, ist auf [www.jugendstelle-weiden.de](http://www.jugendstelle-weiden.de) nachlesbar.

Bischof Rudolf dankte für dieses „Anspiel“: „Unsere ganze Kirche



▲ Freiluft-Gottesdienst auf dem Fahrenberg: Bischof Rudolf Vorderholzer bei seiner Predigt vor den Jugendlichen. Foto: pdr

und auch dieser Gottesdienst bauen auf einer sehr besonderen 72-Stunden-Aktion von Gründonnerstag bis Ostersonntag auf“, sagte er und griff das Thema auch in seiner Predigt auf. Dazu verabschiedete er sich von den Geistlichen am Altar: „Es tut mir leid, dass ich euch jetzt allein lasse, aber ich muss mir doch ansehen, mit wem ich es hier zu tun

habe“, ging er auf die im Schatten von Ahorn- und Lindenbäumen versammelte Gemeinde zu.

„Was ist eigentlich gemeint mit dem ‚Himmel?‘“, fragte Bischof Rudolf. „Darauf gibt es in unserer Sprache nicht die eine Antwort, sondern zwei: Es bezeichnet das Sichtbare über uns – mit Wolken, Sternen und heute einer strahlenden Sonne. Und

auch die Heimat des Göttlichen, das wir dort oben ansiedeln.“ Bischof Rudolf aktivierte Fremdsprachenkenntnisse nicht nur bei den anwesenden Lehrern: „Im Englischen kratzen Hochhäuser nicht wie bei uns an den Wolken, sondern am ‚sky‘, die ‚skyscraper‘. Und das Lateinische unterscheidet ‚firmamentum‘ und ‚coelum‘“, blickte er über den sprachlichen Horizont. In der Bibel werde ‚Himmel‘ oft gleichbedeutend mit ‚Gott‘ verwendet: „Wenn zu Ihnen jemand sagt, dass Sie der Himmel schickt, dann heißt das, dass er Sie als Bote Gottes erlebt“, griff Bischof Rudolf die einleitenden Gedanken auf.

## Den Himmel auf die Erde holen

Nicht von ungefähr werde Gott ‚oben‘ angesiedelt: „Das hat auch mit der menschlichen Statur zu tun: Wir gehen auf zwei Beinen, tragen unseren Kopf, unsere Gedanken, unsere ganze geistige Welt hoch oben.“ Sinn des Lebens könne nicht sein, mehr und mehr anzuhäufen. Vielmehr seien Christen aufgefordert und ermächtigt, den Himmel auf die Erde zu holen – im guten Miteinander und im Wohlwollen. Zudem dürften sie auf ein himmlisches Leben nach dem Tod vertrauen: „Der Himmel ist unser Weg und unser Ziel.“



## Segen für neue Marienkapelle

**LETZAU (ms/sm)** – Hunderte von Gläubigen haben die Weihe der neuen Marienkapelle auf dem Sparrer-Anwesen in Letzau begleitet. Den im Vorjahr entstandenen Bau weihte der Benediktinerabt von Metten Wolfgang Maria Hagl ein. Im Kirchenzug folgten zahlreiche Vereine mit ihren Fahnenabordnungen der Letzauer Blaskapelle zum Kapellenplatz, wo der Singkreis unter Leitung von Rosa Bauer den Festgottesdienst musikalisch gestaltete. Als „Stein gewordenes Zeugnis des Glaubens“ bezeichnete Abt Wolfgang Maria Hagl die Marienkapelle in seiner Predigt. Nach dem Gottesdienst traf man sich im Festzelt zur weltlichen Feier. Die Letzauer Blasmusik gestaltete den Frühschoppen musikalisch, nachmittags gab es Kaffee und Kuchen. Das Fest fand abends seinen feierlichen Abschluss mit einer Maiandacht, die Pfarrer Michael Jakob aus Ammersricht wieder mit vielen Gäubigen feierte. Das Bild zeigt Abt Hagl (links) beim Gottesdienst vor der neuen Kapelle. Foto: Sammel



## Piratenschiff für Kolping-Ferienhaus

**LAMBACH (lh/sm)** – Die Einweihung des neuen „Piratenschiffs“ und der „Andere Vatertag“ haben an Christi Himmelfahrt über 350 Besucher zum Kolping-Ferienhaus nach Lambach gelockt. Die „Playmobil-Stiftung“ spendierte der gemeinnützigen Kolping-Familienferienstätte ein neues sogenanntes „Aktiv-Schiff“, das nun gesegnet werden konnte. Nach einem Gottesdienst, den der Grafenwöhrer Kolping-Chor in der Hauskapelle von Lambach mitgestaltete, segnete Kolping-Diözesanpräses Karl-Dieter Schmidt die neue Attraktion und „taufte“ das Schiff zusammen mit der Vorsitzenden des Fördervereins Ingrid Eibl, die den Planungs- und Bauprozess mit der „Playmobil-Stiftung“ maßgeblich mit angestoßen und begleitet hatte, auf den Namen „Osserwind“. Die Gesamtkosten des Projekts in Lambach – Schiff, Einweisung, Aufstellung usw. – belaufen sich auf rund 150 000 Euro. Die Playmobil-Stiftung betreut das Projekt noch weitere zehn Jahre lang und kümmert sich auch um eventuelle Sanierungen und TÜV-Zulassungen. Foto: Haindl





## Zentrale Maiandacht der MMC

AMBERG (mk/sm) – Die Marianische Männer-Congregation (MMC) Amberg hat sich zu einer zentralen Maiandacht auf dem Mariahilfberg in Amberg in der Bergkirche getroffen. Zu Beginn zogen die Fahnenträger mit dem Zentral-Banner von Amberg sowie den Bannern der MMC Kümmersbruck, Hohenkernath und Wutschdorf in das Gotteshaus ein. Guardian Pater Seraphin Broniowski vom Franziskanerkloster am Berg begrüßte als Zelebrant die Sodalen und zahlreichen Gottesdienstbesucher. Er stellte die Andacht unter den Gedanken „Maria, das Urbild der Kirche“. Für die musikalische Gestaltung sorgten an der Orgel Thomas Falk und mit Gesang die Sopranistin Manuela Falk aus Regensburg. MMC-Präfekt Michael Koller erbat als Lektor die Hilfe der Gottesmutter bei den Fürbitten. Das Bild zeigt die MMC-Bannerträger mit Guardian Pater Seraphin (Mitte) und Präfekt Michael Koller (rechts).

Foto: Koller

## Neue Perspektiven

Aus der Kolping-Generalversammlung in Tirschenreuth

**TIRSCHENREUTH (lh/sm) – Das Problem fehlenden Nachwuchses und die Wahl eines neuen Vorstandes waren Schwerpunkte bei der Generalversammlung der Kolpingsfamilie Tirschenreuth.**

Vorsitzender Elmar Pilz, der zur Versammlung Gäste von der Kommune sowie dem Bezirks- und Diözesanverband ebenso begrüßen konnte wie Regionaldekan Pfarrer Georg Flierl und Kaplan Paul Gebendorfer, beklagte gleich zu Beginn das Problem des fehlenden Nachwuchses. Im Verein fehlten fast zwei Generationen aus dem mittleren und jüngeren Altersspektrum. Dies sei nun auch zum Problem bei den anstehenden Vorstandswahlen geworden.

Deutlich wurde in der Versammlung die Sorge um den Fortbestand des Vereins, obwohl der Tätigkeitsbericht von Schriftführer Herbert Konrad durchaus ein aktives Vereinsleben aufzeigte. Die Kolpingsfamilie kann just heuer sogar ihr 130-jähriges Bestehen feiern.

Kolping-Bezirksvorsitzende Martina Mark und Kolping-Diözesansekretär Ludwig Haindl versuchten, Wege für neue Perspektiven und eine Verjüngung des Mitgliederbestands aufzuzeigen.

Und so warb dann auch Bürgermeister Peter Gold um Zusammenhalt und Fortbestand der Kolpingsfamilie, die in langen Jahrzehnten immer einen wichtigen Baustein im Leben des kommunalen und kirchlichen Lebens in Tirschenreuth darstellte. Auch die seit 1983 ortsansässige Kolping-Berufshilfe unter Leitung von Johannes Saalfrank mit ihren Sparten Holz, Metall und Digital sei seit Jahrzehnten ein wichtiger Baustein für die Kommune in der Jugendsozialarbeit. „Ohne die Kolping-Berufshilfe würde hier vieles zusammenbrechen“, so der Bürgermeister, der sich ausdrücklich für deren Arbeit bedankte.

Schließlich gelang es bei den Wahlen, wieder einen Vorstand zu bestellen, der den Fortbestand der Kolping-Gemeinschaft für die nächsten Jahre sichert. Das Vorstandsteam besteht aus Elmar Pilz (Vorsitzender), Elisabeth Legat (Kassierin), Herbert Konrad (Schriftführer) und den Beisitzern Roswitha Bäuml, Rudi Schmidt und Helmut Schuck.

Am Ende versprachen Pfarrer Georg Flierl und Kaplan Paul Gebendorfer, bei den Kommunion-Tischmüttern für einen Familienkreis zu werben beziehungsweise aus interessierten Ministranten eine Kolpingjugend-Gruppe zu formen.

## Im Bistum unterwegs

# Zahlreiche Bauveränderungen

Die Stadtpfarrkirche St. Stephan in Waldmünchen

In Waldmünchen erhebt sich die katholische Stadtpfarrkirche St. Stephan. Die erste Baunachricht über das Gotteshaus stammt aus dem Jahre 1351. Nach den Stadtbränden von 1658 und 1708 wurde die Kirche erneuert und vergrößert. Dabei bezog man den schon zwischen 1553 und 1558 errichteten Turm, der auch als Stadtturm diente, mit ein. 1708/09 wurde das Mittelschiff erhöht. In dieser Zeit kamen wahrscheinlich auch die Seitenschiffe hinzu. Gleichzeitig erfolgte damals die Übernahme der Pfarrechte von der abgebrannten Schlosskirche St. Magdalena.

Zwischen 1872 und 1873 erfuhr die Kirche eine Erweiterung um das Querschiff und den Chor mit angrenzender Sakristei. Als nach 1945 die Kriegsschäden behoben wurden, erfolgte auch eine Tieferlegung des Querschiffniveaus. Nach diesen zahlreichen Baumaßnahmen präsentiert sich St. Stephan heute von außen in neuromanischer Gliederung. Im südwestlichen Querschiffwinkel erhebt sich der Turm mit Oktogonauflauf und Laternenzwiebelhaube.

Die Fresken in der Apsis und an der Wand des Innenraums schuf Robert Rabold in den Jahren 1948 und 1949. Von ihm stammen auch die Bildfenster. Zur Ausstattung der Kirche gehört ein achteckiger gotischer Taufstein aus Granit. Er steht im nördlichen Seitenschiff. In der westlich an den Turm anschließenden Seitenkapelle findet sich ein Gnadenbild, das eine Kopie der Muttergottes von Tschenschau zeigt. Zu deren Seiten erheben sich Figuren der Heiligen Joachim und Anna. Diese stammen aus der zwei-



▲ Die Stadtpfarrkirche St. Stephan in Waldmünchen präsentiert sich von außen in neuromanischer Gliederung. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

ten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Weitere Bildwerke aus dieser Zeit sind der Schulterwunden-Heiland in der Nische der südlichen Querhauswand sowie die Ölberggruppe im südlichen Seitenschiff. S. W.



▲ Blick ins lange Kirchenschiff der Kirche St. Stephan.

Foto: Mohr

## Sonnenzugpaten



„Ich übernehme eine Patenschaft, weil ein Tag voller Freude unbezahlbar ist.“

Dr. Clemens Prokop,  
Direktor des Amtsgerichts Regensburg,  
Präsident des Deutschen Leichtathletik-Verbands



„Ich übernehme eine Patenschaft, weil der Sonnenzug Freude macht – und zwar genau den Menschen, die es verdient haben. Eine wunderbare Aktion!“

Dr. Astrid Freudenstein,  
Landtagsabgeordnete (CSU)



„Ich übernehme fünf Patenschaften, weil mit der Aktion vielen Menschen ein unvergesslicher Tag ermöglicht wird.“

Bernhard Büllmann,  
Kfm. Vorstand REWAG Regensburger Energie- und Wasserversorgung AG & Co KG

Am 6. Juli fährt der Sonnenzug nach Garmisch-Partenkirchen. Mitfahren können vor allem ältere, einsame und pflegebedürftige Menschen mit oder ohne Behinderung, natürlich auch jüngere Menschen mit Behinderung. Mehr als 80 ehrenamtliche Helfer von Caritas und Malteser Hilfsdienst sorgen den ganzen Tag für die Sicherheit und Geborgenheit. Der Sonnenzug wird traditionell veranstaltet und organisiert von der Caritas Regensburg. Die Mittelbayerische Zeitung und die Katholische Sonntagszeitung sind Medienpartner des Sonnenzuges.



## Spenden erbeten:

Finanziert wird der Sonnenzug zum größten Teil durch Spenden. Die Teilnehmer entrichten nur einen kleinen Unkostenbeitrag. Zur Finanzierung hilft jede kleine und große Spende an: Caritas Regensburg, IBAN DE89 7509 0300 0001 1611 64, BIC GENODEF1M05, Stichwort „Sonnenzug“.

## Ökumenisch gepilgert

KDFB blickt weit über eigenen Tellerrand hinaus

REGENSBURG (umm/sm) – „Eine traditionelle Stadtführung hätte mich mit Zahlen, Daten und Fakten gefüttert, aber heute gehe ich mit weitem Blick fürs andere, innerlich wie äußerlich bewegt nach Hause.“ Irene Zeller aus Amberg war eine von mehr als 100 Frauen und Männern, die sich beim Ökumenischen Pilgerinnen-Nachmittag des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) auf den Weg durch Regensburg gemacht hatten.

Bewegt vom Besuch verschiedener Kirchenräume feierten die Pilgerinnen und Pilger einen ökumenischen Gottesdienst unter dem Motto des Tages „Frauen bewegen! Ökumene“. So wurde der Nachmittag ein lebendiger Ausdruck dessen, dass Kirche sich bewegen muss, um lebendig zu bleiben.

## Aufbruch ins Neue

Sich pilgernd auf den Weg zu machen, das ist eine erprobte Art, ins Neue aufzubrechen. Über 100 Frauen und Männer waren am Samstag in der Regensburger Innenstadt ökumenisch unterwegs. Die Route selbst war ungewöhnlich. Denn es wurden Kirchenräume der Rumänisch-Orthodoxen Kirche, der Evangelisch-Lutherischen Kirche und darüber hinaus auch die römisch-katholische Kassianskirche und der Dom besucht. Im Kolpinghaus ermöglichten die Mennoniten einen Einblick in ihren Glauben. Der KDFB-Landesverband Bayern hatte zusammen mit dem KDFB-Diözesanverband Regensburg eingeladen zu dem Pilgerinnen-Nachmittag „Frauen bewegen! Ökumene“.

Besonders der ökumenische Gottesdienst in der Kassianskirche

zeigte, wie wichtig es ist, gemeinsam Gottesdienst zu feiern und sich auszutauschen: Das Evangelium von Jesus und der Syrophönizierin – der Text gehört nicht zu den klassischen Sonntagsevangelien – wurde von fünf Frauen in Statements aus ihrem jeweiligen Kontext heraus beleuchtet und anschließend von allen in Murmelgruppen besprochen.

## Statements

Elfriede Schießleder stellte in den Vordergrund ihrer Erläuterung, wie Jesus durch die Hartnäckigkeit der Frau in Bewegung kommen muss: „Er verändert seine Sichtweise, denkt neu.“ Lydia Brechels appellierte an den Mut zur Beharrlichkeit, beispielsweise im Ehrenamt, den als richtig erkannten Weg weiterzugehen. Die Mennonitin Elke Horsch lenkte den Blick darauf, dass diese Frau die einzige Person in den Evangelien ist, auf deren Argument Jesus sich letztlich einlässt. Jesus höre auf sie – so würden Hierarchien in Frage gestellt, denn Jesus verlasse seine Rolle und höre der anderen wirklich zu. Schwester Susanne Schneider von Missio hob hervor, dass Jesus in für ihn unbekanntes Terrain gegangen sei. Damit weitete sie den Blick in Richtung Interreligiosität und Weltkirche. Grenzen überwinden um des Inhalts willen, auf diesen Aspekt konzentrierte sich Pfarrerin Gabriele Kainz in ihrem Statement. Die Form dürfe nicht daran hindern, Grenzen zu überschreiten, auch wenn man am Rahmen festhalten sollte.

In der Regensburger Innenstadt war viel los am Samstag – genau deshalb fielen die Pilgerinnen und Pilger mit ihren weißen Schals und grünen Schärpen besonders auf.



▲ Die Pilgerinnen und Pilger beim Besuch der Regensburger Neupfarrkirche.

Foto: KDFB/Anne Granda

## Große Auszeichnung für Gertrud Pledl

REGENSBURG (sv) – Die langjährige Erste Vorsitzende der Diözesan-Arbeitsgemeinschaft der Frauen- und Müttervereine, Gertrud Pledl, ist zur Ehrenvorsitzenden ernannt worden. Im Jahr 1995 wurde sie als Beisitzerin in die Vorstandschaft berufen und 2001 nach Maria Lingl zur Ersten Vorsitzenden gewählt. Damals zählten zur Arbeitsgemeinschaft 41 Pfarrvereine mit 7900 Mitgliedern. Nach 17-jähriger Amtszeit, während der die Arbeitsgemeinschaft auf mittlerweile 54 Pfarrvereine anwuchs, stellte sich Gertrud Pledl im November 2018 nicht mehr zur Wahl. Mit großem Dank und einem „Vergelt's Gott!“, wurde ihr im Namen der Vorstandschaft durch die Erste Vorsitzende Helga Schnitzbauer und Zweite Vorsitzende Julia Ochsenbauer die Ehrenurkunde und ein Geschenk überreicht. Ebenso wurden Dank und Grüße des Geistlichen Beirats Alois Möstl übermittelt.



▲ Helga Schnitzbauer (links) und Julia Ochsenbauer (rechts) überreichten Gertrud Pledl (Mitte) die Ehrenurkunde.

Foto: Schmidmeier

## Firmerinnerungstag

MALLERSDORF (hb/sm) – Als Tag für Gefirmte und Paten veranstaltet die Fachstelle Gemeindekatechese einen Firmerinnerungstag. An diesem Tag sollen sich die Teilnehmer an ihr Gefirmtsein erinnern und darüber nachdenken, wie Gott einen immer wieder seine Nähe spüren lässt und einen stärkt auf dem Lebensweg – insbesondere in den Sakramenten.

Der Termin ist Samstag, 6. Juli, von 9.30 bis 16.30 Uhr im Kloster Mallersdorf, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg. Treffpunkt ist im Nardinihaus des Klosters. Der Unkostenbeitrag beträgt 25 Euro.

Anmeldung bei Schwester Manuela Hegenberger, E-Mail: [berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de](mailto:berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de), Telefon: 08772/69859, [www.mallersdorfer-schwestern.de/kommund-sich](http://www.mallersdorfer-schwestern.de/kommund-sich).

## Genussradeln: Mit dem Bike durch den Sommer



Es müssen keine langen Strecken sein. Schon kurze Wege mit dem Rad sind gut fürs Wohlbefinden. Das gilt nicht nur für junge Leute – gerade Ältere profitieren von Bewegung an der frischen Luft. Sie hält schlank, nützt Herz, Kreislauf und Knochen. Und sie schult die Koordination.

Foto: Michael Bührke/pixelio.de

## Guter Radtourenführer

**TIRSCHENREUTH (sv)** – Genussradeln – das ist gemütliches Radeln auf komfortablen, steigungsarmen Wegen. Am besten eignen sich dafür Fluss-Radwege, auf denen man durch idyllische Täler radelt und einzigartige Natur oder beschauliche Orte entdeckt. Speziell die Fluss-Radwege in Ostbayern bezaubern mit naturbelassener Landschaft und sind auch ohne E-Bike gut machbar. Für die Radlsaison empfiehlt das Team der St. Peter

Buchhandlung Tirschenreuth eine Neuerscheinung aus dem Esterbauer Verlag. Der Radtourenführer auf wetter- und reißfestem Papier beschreibt 14 verschiedene Fluss-Radwege in Niederbayern und der Oberpfalz, die insgesamt stolze 1040 Kilometer Radlspaß ergeben. Exakte topografische Karten, die auf die Bedürfnisse der Radfahrer abgestimmt sind, sowie eine genaue Streckenbeschreibung machen den Radausflug zum Kinderspiel.

## Hier haben Radler Vorfahrt

**FREISING (sv)** – Freising, die älteste Stadt an der Isar, gilt als das Herz Altbayerns. Eine schöne Altstadt, nette Straßencafés und schöne Plätze machen Freising attraktiv. Hoch über der alten Bürgerstadt ragt der Domberg mit seinem Mariendom, dessen Innenraum die berühmten Asam-Brüder mit einer prachtvollen Barockausstattung geziert haben. Dem Domberg gegenüber liegt der Weihenstephaner Berg mit der ältesten Brauerei der Welt und einem zukunftsweisenden Wissenschaftszentrum. Man muss kein Gartenfreak sein, um einen Spaziergang in einem der „wissenschaftlich“ gepflegten Gärten der grünen Hochschulen zu genießen.

Alle Freizeitradler und ehrgeizigen Tourenfahrer sind herzlich eingeladen, die Sehenswürdigkeiten der Stadt Freising mit dem Rad zu erkunden und auf den at-

traktiven Nebenstrecken des Landkreises die nahe Umgebung kennenzulernen. Ab aufs Rad und den Bockerlradweg erfahren oder mit den Kindern die kurze Kindertour zur Stoibermühle ausprobieren! Übrigens passieren auch viele bekannte Fernradwege die Domstadt, in der mehrere klassifizierte Bett+Bike-Unterkünfte zur nächtlichen Radlpause einladen. Freising ist ein idealer Ort, um das ursprüngliche, altbayerische Leben kennenzulernen und zu genießen – eine Stadt, in der Radler und das gute Leben Vorfahrt haben.

Ein besonderer Tipp ist der Rad- und Wanderrundweg „Kultur und Natur“: Der 13,5 Kilometer lange Rundweg führt zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten Freising, wie zum Beispiel zur ehemaligen Klosterkirche St. Peter und Paul im Stadtteil Neustift, in die Freisinger Altstadt mit Domberg, zur Wieskirche, zum Europäischen Künstlerhaus am Schaffhof sowie nach Weihenstephan mit der ältesten Brauerei der Welt und den blühenden Schaugärten. Eine ausführliche Karte erhält man in der Touristinformation.

Mehr Infos: [www.tourismus.freising.de](http://www.tourismus.freising.de). Kontakt: Touristinformation Freising, Rindermarkt 20, 85354 Freising, Tel.: 08161/544111, E-Mail: [touristinfo@freising.de](mailto:touristinfo@freising.de), [www.tourismus.freising.de](http://www.tourismus.freising.de).



▲ Blick auf Freising mit seinem Domberg.

Foto: Touristinformation Freising

## Der Kapplwirt als Radler-Treff

**WALDSASSEN (sv)** – Der Oberpfälzer Wald ist ein Paradies für Genussradler. Lohnendes Ausflugsziel ist dabei der Kapplwirt bei Waldsassen. Weit weg vom Straßenlärm, direkt neben der berühmten Kapplkirche hört man im Garten das Rauschen der Blätter, und das Bier vom Fass schmeckt doppelt so gut zur deftigen Brotzeit. Den idyllisch gelegenen Wirtsgarten nutzen Radler gerne zu einem willkommenen Zwischenstopp. Zudem steht ihnen hier eine E-Bike-Station zur Verfügung. Ein aktueller Tipp: Wie wäre es mit einer Radtour zum traditionellen Kapplfest oder dem 4. Oldtimer-Bulldog-Treffen am 16. Juni auf der Kappl? An diesem Dreifaltigkeitssonntag, der auch Namenstag der Kapplkirche ist, wird das sogenannte

„große Kapplfest“ begangen: Um 8 Uhr ist Bet- und Singmesse; um 9.30 Uhr folgt eine Messfeier mit dem Kirchenchor. Um 11 Uhr lädt eine weitere Messfeier mit der Bauernkapelle Münchenreuth ein.

Bereits um 9 Uhr versammeln sich an diesem Tag auch Bulldogs zum Oldtimer-Treffen. Um 13 Uhr folgt dann die Rundfahrt der Traktoren.

Am Festtag ist nach den Gottesdiensten auf dem Kirchplatz Markt und Festbetrieb. Ab 10.30 Uhr bietet der Kapplwirt zum Mittagstisch eine Spezialität des Hauses an: verschiedene Bratengerichte vom eigenen Angus-Weiderind mit hausgemachten Knödeln. Am Nachmittag gibt es selbstgebackene Kuchen und Torten nach Rezepten aus Omas Backbüchlein.

### Flussradwege Niederbayern und Oberpfalz

Vils, Rott, Abens, Schambachtal, Regental, Naab, Haidenaab, Schwarzaach, Pfreimd, Fichtelnaab, Waldnaab, Chamb  
160 Seiten, Esterbauer Verlag, ISBN 978-3-85000-754-2



**St. Peter**  
Buchhandlung  
Lebenshilfe Tirschenreuth

Tel.: 09631 / 7200 • Fax: 09631 / 720222

[www.st-peter-buchhandlung.de](http://www.st-peter-buchhandlung.de)

**Der Kapplwirt – echt – herzlich – regional**  
Herrlicher grüner Wirtsgarten mit Blick zur Kappl  
Großes Kapplfest am 16.06.2019



### Kirche und Wirtshaus

Direkt neben der Dreifaltigkeitskirche Kappl

**Regionale Küche**  
Hausgemachtes

**Kuchen**  
Selbstgebackenes

**Reisegruppen**  
Flexible & schnelle  
Bewirtung

**Feste aller Art**  
Wir planen mit Ihnen

**Kappl 1 • 95652 Waldsassen • Tel: 09632/688**

**[www.kapplwirt.de](http://www.kapplwirt.de) • [info@kapplwirt.de](mailto:info@kapplwirt.de)**

**Öffnungszeiten Mi-So 10-18 Uhr (nach Absprache flexibel)**

freising

**Altbayern erleben** in der ältesten Stadt an der Isar! Radl'n Sie zum Weihenstephaner Berg mit der ältesten Brauerei der Welt und den gepflegten botanischen Gärten. Bummeln Sie durch die historische Altstadt zum bekannten fürstbischöflichen Domberg. Und genießen Sie Ihre Brotzeit in einem unserer lauschigen Biergärten!



**Touristinfo Freising • Marienplatz 7 • 85354 Freising**  
Tel. 08161/54-44111 • [touristinfo@freising.de](mailto:touristinfo@freising.de) • [www.freising.de](http://www.freising.de)



## Nachruf

### Prälat Johann Staufer

„Ein Werkzeug des Friedens sein“

Am 17. Mai ist im Kloster Mallersdorf im 92. Lebensjahr Prälat Johann Staufer verstorben, der frühere Superior der Mallersdorfer Schwestern und zuvor langjährige Direktor des Bischöflichen Studienseminars Westmünster.

Johann Staufer wurde am 14. November 1927 in Dölsch, Expositur Kirchendemenreuth im Landkreis Neustadt/Waldnaab in ein gutes Elternhaus hineingeboren, in dem er als ältester von sechs Geschwistern aufwuchs. 1938 kam der junge Staufer Hans ins Bischöfliche Knabenseminar Obermünster nach Regensburg und wurde Schüler des damaligen Alten Gymnasiums. Noch nicht einmal 16 Jahre alt, wurde er 1943 als Luftwaffenhelfer eingezogen und geriet kurz vor Kriegsende in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der er nach zwei Monaten wieder heimkehren durfte. Nach der Reifeprüfung im Jahr 1947 trat er in das Regensburger Priesterseminar ein und begann das Studium an der damaligen Philosophisch-theologischen Hochschule, das er 1951 mit dem Synodalexamen abschloss. Am 29. Juni 1952 wurde er von Erzbischof Michael Buchberger zum Priester geweiht.

### Wirken in Bischöflichen Studienseminaren

Nach zwei Kaplansjahren in Leonberg begann 1954 sein Wirken in den Bischöflichen Knabenseminaren. Zunächst ein Jahr als Präfekt im Obermünster in Regensburg. Darauf folgten fünf Präfektenjahre im neu gegründeten Bischöflichen Studienseminar Weiden. Von 1960 bis 1964 war er hauptamtlicher Religionslehrer und Studienrat an der Oberrealschule in Tirschenreuth, dem heutigen Stiftlandgymnasium. Auf Bitten von Bischof Rudolf Graber kehrte er 1964 als Direktor in das Obermünster zurück. Anschließend leitete er ab 1969 das „Westmünster“, das unter seiner Regie errichtete neue Studienseminar im Westen von Regensburg.

Seine Seminaristen erlebten ihren Direktor stets als verständnisvollen Menschen und als überzeugenden Priester. Jeder Einzelne lag ihm am Herzen. Noch Jahrzehnte später konnte er sich an seine Schüler, an ihre Herkunftsfamilien und ihren Werdegang erinnern. Er freute sich

über die Priesterberufe, die aus seinem Haus hervorgingen, aber ebenso über den beruflichen Erfolg und das familiäre Glück derer, die einen anderen Weg einschlugen.

### Superior im Kloster

Als liebenswürdigen und gütigen Menschen und als eifrigen Priester mit einer nüchternen und gesunden Frömmigkeit erlebten ihn auch die Mallersdorfer Schwestern, deren Superior er am 1. Januar 1989 wurde. Mittlerweile 61 Jahre alt, begann Johann Staufer diese weitere Etappe seines Dienstweges als 7. Nachfolger des seligen Ordensgründers Paul Josef Nardini, dessen Seligsprechungsprozess er tatkräftig unterstützte. Den jeweiligen Ordensleitungen, vor allem den damaligen Generaloberinnen, war er eine große Hilfe mit seiner gesunden Menschenkenntnis und seiner Klugheit in nötigen Entscheidungen. In Stauffers Superiorenzeit fiel der Neubeginn der Mallersdorfer Schwestern in Rumänien nach dem Ende des Kommunismus. In Bayern und in der Pfalz wurden aber aufgrund der geringer werdenden Zahl der Schwestern oft schmerzliche Schließungen von Ordensniederlassungen nötig.

Nach dem Eintritt in den Ruhestand im 78. Lebensjahr half er weiterhin als Seelsorger für die Schwestern im Kloster mit. Die letzten Jahre seines Lebens wurde er in St. Maria, dem Pflegeheim des Klosters, von seiner letzten noch lebenden leiblichen Schwester, die ebenfalls der Mallersdorfer Ordensgemeinschaft angehört, und deren Mitschwestern liebevoll betreut. Unter großer Beteiligung der Ordensgemeinschaft und seiner früheren Präfekten, Subpräfekten und Schüler wurde er auf dem Friedhof des Klosters Mallersdorf bestattet.

Auf dem Erinnerungsbild zu seinem 65-jährigen Priesterjubiläum findet sich ein Gebet, das bereits auf seinem Primizbildchen stand: „Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens.“ Der Blick auf das Leben und Wirken des hochgeachteten Priesters Johann Staufer, der im Jahre 1977 von Papst Paul VI. mit dem Titel Monsignore und 1996 von Johannes Paul II. mit dem Prälantenitel geehrt wurde, zeigt, dass dieses Gebet nicht unerhört geblieben ist.

Josef Graf



## KLJB-Neuaufnahme bei Maiandacht

MÜHLHAUSEN (jk/sm) – Die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) Mühlhausen hat an der Waldkapelle im Dürnbucher Forst eine Maiandacht gefeiert. Dazu hatte sie neben ihren Mitgliedern auch alle Jugendlichen aus Mühlhausen und Geibenstetten eingeladen, die heuer 14 Jahre alt werden. Die Vorsitzenden Stefanie Thoma und Wolfgang Karl freuten sich riesig, bei dieser Gelegenheit elf „Neuzugänge“ in der Landjugendgemeinschaft begrüßen zu können. Per Handschlag und mit einem „Grüß Gott in unser Gemeinschaft, wir freuen uns auf dich“ wurden sie feierlich in die KLJB aufgenommen. Als Zeichen der Verbundenheit wurde ein extra gebackenes Brot auf alle Mitfeiernden aufgeteilt. Die Andacht wurde musikalisch gestaltet vom Jugendchor. Den Segen spendete Pfarrvikar Lawrence Emmareddy und lobte die Jugend nach dem Motto „Mit de Füäß am Boden, mit dem Herz im Himmel“. Im Vereinslokal wurde die Neuaufnahme noch mit einem gemeinsamen Essen gefeiert.

Foto: Kastl



## Senioren besuchen Katharinenspital

SÜNCHING/REGENSBURG – Die Bewohner des Caritas-Alten- und Pflegeheims Sünching haben kürzlich einen Ausflug ins St. Katharinenspital nach Stadtamhof in Regensburg gemacht. Das Stadtamhofer Altenheim hatte die Sünchinger Senioren eingeladen, da dessen Bewohner vor rund einem Jahr einen Ausflug ins Sünchinger Heimatmuseum gemacht hatten. Klar, ein Gegenbesuch musste sein. Organisiert wurde der etwas andere Tagesausflug unter anderem von der Sünchinger Betreuungsleiterin Erna Renner und vom Heimleiter Manfred Lichtl. 23 Bewohner waren dabei, die meisten davon im Rollstuhl oder mit Rollator unterwegs. Trotz des regnerischen Wetters waren die Reisenden bester Laune. Das Bild zeigt die Senioren beim Gruppenfoto vor der Steinernen Brücke.

Foto: Schopffburcom

## Mit der Krankensalbung gestärkt



WERNBERG – Zahlreiche Kirchenbesucher haben sich bei einer Messfeier für Senioren in der Kirche St. Anna in Wernberg mit dem Sakrament der Krankensalbung stärken lassen. In der Predigt erläuterte Pfarrer Markus Ertl das Sakrament der Krankensalbung, das den Menschen aufrichten, Kraft, Dynamik und neue Impulse für das Leben geben soll. Text und Bild: Petra Hartinger

## Guter Rat für Geld und Steuer



Das Steuerrecht wird zunehmend komplizierter. Ohne kompetente steuerliche Beratung und Betreuung durch den Steuerberater als einem auf dem steuerrechtlichen Gebiet ausgebildeten Spezialisten kommt heute kaum noch ein Privatmann, geschweige denn ein Unternehmen aus.

Foto: Tim Reckmann/pixelio.de

## Unterlagen aufbewahren

**MAINZ/BERLIN (dpa/tmn)** – Alte Rechnungen, Belege und Verträge schlummern in vielen Aktenordnern. Die wenigsten Unterlagen müssen Verbraucher über Jahre aufbewahren. Doch welche Dokumente kann man wann getrost entsorgen? Manche trauen sich kaum, alte Unterlagen zu entsorgen. „Stattdessen fehlen aber manchmal wichtige Urkunden“, erklärt Julia Gerhards von der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz.

**Bank:** Verbraucher können mit Kontoauszügen nachweisen, dass sie Rechnungen bezahlt haben. Sie sollten diese unbedingt eine Weile aufheben. Eine einheitliche Frist dazu gibt es nicht. „Große Orientierung bietet die regelmäßige Verjährungsfrist von drei Jahren, die für einen großen Teil von Ansprüchen aus Alltagsgeschäften gilt“, erklärt Sylvie Ernoult vom Bundesverband Deutscher Banken. Diese beginnt am Ende des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist. Frisch vermählte Paare sollten allerdings den Kontoauszug von dem Monat ihrer Eheschließung noch länger aufheben, rät Renate Daum von der Zeitschrift „Finanztest“. „Bei einer Scheidung muss in der Regel das Vermögen jedes Partners zum Zeitpunkt der Heirat festgestellt werden. Wer seinen Kontostand nachweisen kann, hat es leichter.“

**Steuer:** Einen Monat haben Steuerpflichtige Zeit, um gegen ihren Steuerbescheid Widerspruch einzulegen. Danach ist der Bescheid gültig. „Belege und Unterlagen können Verbraucher nach Bestandskraft des Bescheides theoretisch aussortieren. Hier gibt es aber eine wichtige Ausnahme: Spendenbescheinigungen müssen ein Jahr lang aufbewahrt werden“, erklärt Isabel Klocke vom Bund der Steuerzahler. Den Bescheid sollten Steuerzahler unbedingt langfristig aufbewahren. Das Finanzamt kann ihn unter Umständen noch zehn Jahre prüfen.

**Versicherung:** Solange der Vertrag besteht, sollte man den Versicherungsschein sowie alle Schreiben des Versicherers aufbewahren. Den Schein benötigen Kunden oft, um Leistungen zu beantragen – etwa bei der Lebens-

versicherung, erklärt Mathias Zunk vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft.

**Rechnungen:** Kassenbons können als Nachweis für die gesetzliche Gewährleistung dienen. Zudem benötigen Verbraucher die Quittungen, wenn sie der Hausratversicherung einen Schaden melden wollen. Es lohnt sich, zumindest Bons teurer Anschaffungen aufzuheben. „Die Belege sind manchmal auf Thermopapier gedruckt, das nach einiger Zeit verblasst“, erklärt Daum. Dann sollten Verbraucher sie kopieren.

**Wohnen:** Mieter können den Vertrag der alten Wohnung getrost entsorgen. Gerhards ergänzt: „Auch Protokolle der Wohnungsübernahme und Nebenkostenrechnungen können weg, sobald der Vermieter alle Abrechnungen fertig und die Kaution zurückgezahlt hat.“

**Beruf:** Alte Arbeitsverträge können in der Regel weg – es sei denn, nur dort steht der Nachweis, dass man eine betriebliche Altersvorsorge abgeschlossen hat. „Der Ausbildungsvertrag kann aber im Zweifel sinnvoll sein, um später beim Rentenantrag die Höhe des Bruttolohns nachzuweisen“, erklärt Daum. Sehr wichtig sind Meldebescheinigungen zur Sozialversicherung. Die braucht ein Arbeitnehmer etwa, um sein Rentenkonto zu klären – also wie lange er in die Rentenversicherung eingezahlt hat. Davon hängt die Höhe der Rente ab.

**Urkunden:** Ein Testament, ein Erbschein oder eine Vollmacht gehören zu den Dokumenten, die unbedingt im Original vorliegen müssen. Ein Testament in Kopie wäre nicht gültig. „Dann würde die gesetzliche Erbfolge greifen“, warnt Daum. Heiratsurkunden und Geburtsurkunden sollten auch im wichtigen Ordner landen. Vorsorglich auch die verstorbener Eltern, rät Gerhards. Die Unterlagen kann man aber beim Standesamt erneut besorgen. Dennoch sollte man von wichtigen Dokumenten eine Kopie machen und sie an einem anderen Ort aufheben. Kommen die Originale weg, können Betroffene sie so zumindest leichter wiederbeschaffen.

## Ein- und Ausstand absetzbar

**MÜNCHEN (dpa/tmn)** – Der kleine Umtrunk mit Häppchen bei Ausstand im alten und Einstand im neuen Job kann von der Steuer abgesetzt werden. Darauf weist die Lohnsteuerhilfe Bayern hin. Die Ausgaben können als Werbungskosten bei der Einkommensteuererklärung geltend gemacht werden. Dabei sollten die Kosten zur beruflichen Stellung und der Anzahl der Gäste passen.

Einen echten Steuerbonus gibt es nur, wenn am Ende des Jahres die Summe der Werbungskosten die Pauschale von 1000 Euro überschreitet. Wer zu

Ein- oder Ausstand einlädt, sollte also auf jeden Fall die Rechnungen aufbewahren. Denn diese können sich mit anderen Posten wie der Entfernungspauschale oder Kosten für Fachliteratur und Arbeitsmaterialien zu erheblicher Größe summieren.

Wurden Feiern in der Firma bisher oft nicht vom Fiskus anerkannt, bestätigen laut Lohnsteuerhilfe neuere Urteile den Abzug. Da Ein- oder Ausstände in der Regel in der Firma während oder direkt nach der Arbeitszeit stattfinden, sind sie von einer privaten Feier gut abgrenzbar.



### KONZE & KRÄMER

#### RECHTSANWÄLTE

**TOBIAS KONZE**  
Rechtsanwalt  
Fachanwalt für Strafrecht  
Fachanwalt für Verkehrsrecht

**CHRISTINE KRÄMER**  
Rechtsanwältin  
Familienrecht / Erbrecht

Weigelstraße 6/III (Lift)  
92637 Weiden i. d. Opf.  
Telefon (09 61) 41 99 25  
Telefax (09 61) 41 99 26  
Mobil (01 76) 21 03 35 66

www.konze-kraemer.de  
info@konze-kraemer.de



Rechtsanwaltskanzlei  
Lutz Freiherr von Hirschberg

Vertragsrecht • Mietrecht • Erbrecht • Immobilienrecht • Schadensersatzrecht

Hohe Kompetenz  
durch Spezialisierung

Rechtsanwaltskanzlei Lutz Freiherr von Hirschberg  
Untere Bauscherstr. 21 • 92637 Weiden i. d. Opf.

☎ Tel.: 0961 / 381 38 11

✉ ra-hirschberg@t-online.de

# Mit Taube und Esel durch den Dom

Die Kunstsammlungen des Bistums haben zwei kleine Bücher herausgegeben

**REGENSBURG (sw/sm) – Gurrletta kann es kaum glauben. Ein Schmetterling im Dom? Das muss sich die Taubendame selbst ansehen. Was sich als gar nicht so einfach herausstellt. Bis Taube Gurrletta nämlich beim Schmetterlingsreliquiar im Regensburger Dom ankommt, muss sie einige Hürden überwinden.**

Kinder haben es da einfacher. Dem jungen Publikum wird der Besuch in der Regensburger Kathedrale sogar gezielt schmackhaft gemacht. Zum Beispiel durch Gurrletta. Die gefiederte Dame ist eine von zwei kindgerechten Shootingstars in einem neuen Erfolgskonzept der Museumspädagogik. Die Kunstsammlungen des Bistums Regensburg haben das Abenteuer der Taube jüngst in einem kleinen Buch in Taschenformat herausgegeben.

## Bekannte Taubendame

„Gurrletta und der Schmetterling“ heißt das Büchlein, das Lust machen soll auf eigene Besichtigungstouren durch den Dom und den Domschatz. Die Taubendame ist eine vom Regensburger Schrift-



▲ Die Autoren Julia Kathrin Knoll und Rolf Stemmler sowie Ines Amann von den Kunstsammlungen des Bistums Regensburg (von links) stellen die Büchlein über den Regensburger Dom vor. Foto: Wolke

steller Rolf Stemmler erdachte Figur, die, schon etwas in die Jahre gekommen, aber immer noch sehr umtriebig, in der Altstadt von Regensburg lebt.

Ihre Heimatstadt hat Gurrletta schon in anderen Geschichten und an anderen Orten erobert. Als kind-

gerechte Botschafterin der Bischöflichen Kunstsammlungen ist sie nun eine Vorreiterin – allerdings nicht die einzige.

Der rüstigen Taubendame zur Seite steht ein kleiner Esel, dessen Erlebnisse nun ebenfalls in einem Minitaschenbuch erschienen sind.

Brav arbeitet dieser auf der Dombaustelle und hat dabei nur ein Problem: Er ist blau. Julia Kathrin Knoll hat den blauen Esel aus einem Fenster des Regensburger Domes heruntergepflückt und zur Hauptperson ihrer Geschichte gemacht.

## Erfolgreiche Publikation

Dass kleine und große Leser der zwei liebevoll bebilderten Domgeschichten in die Kathedrale aufbrechen, um Esel und Schmetterling im Original vor Ort zu betrachten, ist das Ziel der Herausgeber. Mit Erfolg: Die mit einem Preis von zwei Euro sehr erschwinglichen Bücher werden gut verkauft, Lesungen der Autoren sind rege besucht.

Weitere Bände mit Geschichten von Regensburger Autoren rund um den Dom sollen bald folgen. „Das verschafft einen ganz besonderen Zutritt“, fasst es Museumspädagogin Ines Amann zusammen. Wenn auch nicht unbedingt für Gurrletta. Tauben ist der Einlass in die Kathedrale offiziell immer noch verwehrt.

„Gurrletta und der Schmetterling“ von Rolf Stemmler und „Der blaue Esel“ von Julia Kathrin Knoll sind bei den Kunstsammlungen des Bistums Regensburg erschienen. Erhältlich sind die Bücher bislang im Domschatzmuseum, im Informationszentrum „Domplatz 5“ sowie bei Bücher Pustet.

# Der Patient im Mittelpunkt

Aus der Mitgliederversammlung des Vereins „Caritas-Sozialstation im Städtedreieck mit Kallmünz“

**TEUBLITZ (mh/sm) – „Bei uns stehen die Patienten im Mittelpunkt und nicht der Gewinn.“ Mit diesen Worten von Caritas-Pflegedienstleiterin Marianne Igl lässt sich die Mitgliederversammlung des Vereins „Caritas-Sozialstation im Städtedreieck mit Kallmünz“ am besten zusammenfassen.**

„Es ist wesentlicher Auftrag unseres Herrn Jesus Christus gewesen, dass sich seine Kirche um kranke und schwache Menschen kümmert“, erklärte Pfarrer Helmut Brügel die Aufgabe der Caritas-Sozialstation. Der Pfarrer aus St. Josef in Burglenfeld traf sich mit seinen Amtskollegen im Teublitz Pfarrheim. Denn die Pfarrgemeinden sind gemeinsam mit den katholischen Krankenpflegevereinen Träger der Sozialstation.

Vorsitzender Heinz Bauernfeind begrüßte die Mitglieder und bedankte sich bei den Krankenschwestern und Pflegerinnen der Sozialstation für deren großartige Arbeit: „Sie sind das Herz unseres Vereines

und unserer Caritas-Sozialstation.“ Derzeit, so Pflegedienstleiterin Igl in ihrem Bericht, werden 212 Patienten durch 19 Pflegerinnen und drei Hauswirtschafterinnen betreut. Eine Auszubildende und drei Verwaltungsangestellte komplettieren das Hauptamtlichen-Team der Caritas-Pflegestation.

Bei einem Umsatz von über 1,1 Millionen Euro steht am Ende des Jahres gerade die schwarze Null. „Wir zahlen die besten Löhne in der ambulanten Pflegebranche und nehmen bedingungslos auch Patienten an, die sich wirtschaftlich nicht rentieren“, erklärte Geschäftsführer Albert Krieger die finanzielle Situation. So haben beispielsweise die Mitglieder der Krankenpflegevereine eine Beratungs- und Pflegegarantie durch die Caritas-Sozialstation.

Nach den Berichten des Vorstandes, der Geschäftsführung und der Pflegedienstleitung wurde Christa Strauß verabschiedet. Über 16 Jahre leitete sie als engagierte stellvertre-



▲ Zogen erfolgreiche Bilanz (von links): Lothar Ziechaus, Geschäftsführer Albert Krieger, Pflegedienstleiterin Marianne Igl, Vorsitzender Heinz Bauernfeind, Christa Strauß, Zweiter Vorsitzender Pfarrer Michael Hirmer, Pfarrer Helmut Brügel, Barbara Lauterer, Pfarrer Andreas Giehl und Hans Böhm. Foto: privat

tende Vorsitzende die Geschicke der Pflegestation. Liebevolle Worte des Vorsitzenden und großer Applaus der Mitglieder zeigten die Wertschätzung gegenüber Christa Strauß und ihrem Werk.

Bei den Neuwahlen wurden Heinz Bauernfeind als Erster Vorsitzender und Pfarrer Helmut Brügel als Beisitzer in der Vorstandschaft

bestätigt. Als neuer Zweiter Vorsitzender wurde Pfarrer Michael Hirmer aus Teublitz gewählt. Pfarrer Andreas Giehl aus Kallmünz und Lothar Ziechaus vom Krankenpflegeverein Saltendorf komplettieren als weitere Beisitzer die neue Vorstandschaft. Weiterhin werden Barbara Lauterer und Hans Böhm die Kasse des Vereins prüfen.



## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

was halten Sie vom Träumen? Die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse sagen, dass niemand weiß, warum Menschen gerade dieses oder jenes träumen. Feststeht, dass Träume bei der Bewältigung unserer Alltagsprobleme helfen. Sie spiegeln unsere Ängste, unsere Zweifel und unsere Hoffnungen wider.

### In die Seele gelegt

Großen Wissenschaftlern erschien die Lösung eines Problems im Traum. Begabte Menschen haben ihren beruflichen Traum manchmal auch gelebt. Und dann gibt es die Träume, die noch tiefer gehen, die uns Menschen gleichsam in die Seele gelegt sind. In der Bibel erscheint Gott wiederholt im Traum.

In ausweglosen Situationen bahnen sich die Träume manchmal einen Weg aus den Tiefen des Unbewussten ins Bewusstsein.

Die deutsch-jüdische Dichterin Rose Ausländer hatte einen besonderen Zugang zum Unbewussten. Im engen Zimmer eines Altenheimes, ans Bett gefesselt, macht sie die Welt weit, weil sie träumen kann. Der Traum ist für sie das Leben. Am Ende ihres Lebens dichtet sie:

„Ich schreibe mich /  
ins Nichts. /  
Es wird mich /  
ewig aufbewahren.“

Und:

„Gib auf. /  
Der Traum /  
lebt /  
mein Leben /  
zu Ende.“

Wenn nichts mehr trägt, wenn der Zweifel die Oberhand behält, wenn Gott zum Traum wird, lebt dieser Traum das Leben zu Ende.

Ich glaube, Gott hält auch unsere Zweifel aus. Wenn man sich an nichts mehr halten kann, bleibt doch, oft verborgen in uns, der Traum von ihm. Zutiefst ist er in uns hineingewoben. Wir brauchen uns nicht zu quälen, wenn unser Glaube schweigt, weil wir nicht mehr in der Lage sind, uns mit ihm auseinanderzusetzen. Ich finde das sehr beruhigend.

Ihre Sonja Bachl

## Positiven Trend ausgemacht

Aus der Mitgliederversammlung der KEB Straubing

**STRAUBING (ts/sm) – Trotz zum Teil deutlicher Rückgänge in den Bereichen Kunst und Kultur sowie Gesundheitsbildung, Hauswirtschaft und Ernährung hat die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) Straubing-Bogen eine positive Bilanz für das Jahr 2018 gezogen. Erfreulich sei das wachsende Interesse an den Eltern-Kind-Gruppen (EKG) und an Veranstaltungen im Bereich Philosophie, Religion und Weltanschauung.**

Die qualitativ hochwertige Arbeit der nach dem Regensburger Konzept ausgebildeten Eltern-Kind-Gruppenleiterinnen lasse die Nachfrage nach Plätzen in einer EKG steigen. Um den steigenden Bedarf zu decken, würden auch in Zukunft Frauen gesucht, die sich in diesem Bereich engagieren möchten.

Die Reihe „Religion als Baustein zur Integration – Schwerpunkt Islam“ des vergangenen Herbstes soll fortgeführt werden mit einer Reihe von Veranstaltungen unter dem Titel „Religion als Baustein zum Dialog – Schwerpunkt Judentum“. Hier könne die KEB auf die guten Beziehungen zur Israelitischen Kultusgemeinde Straubing zurückgreifen und werde unterstützt von der Gesellschaft für christlich-jüdische

Zusammenarbeit Niederbayern e.V. (GcjZnb). In diesem Bereich hätten sich die Straubinger Religionsgespräche bereits etabliert und böten regelmäßigen interreligiösen Dialog zwischen den drei Religionen, die an den einen Gott glauben: Judentum, Christentum und Islam.

Gut angenommen würden auch die speziellen Führungen mit Kulturkuratorin Birgit Gigler durch die kunsthistorisch bedeutsamsten Kirchen Straubings im Rahmen der Reihen „Kirche und Wirtshaus“ beziehungsweise „Kirche und Café“, die auch in Zukunft fortgeführt werden sollen.

Vorsitzender Stefan Meyer konnte bei der Mitgliederversammlung der KEB Straubing positiv in die Zukunft blicken. Den Vertretern der Mitgliedsparreien versprach er breit gefächerte Bildungsarbeit mit Schwerpunkt auf Glaube, Gerechtigkeit und Beziehung.

Erfreulich harmonisch verliefen die anstehenden Neuwahlen. Sowohl Erster Vorsitzender Stefan Meyer als auch sein Stellvertreter Peter Ries und die erneut kandidierenden Mitglieder des Hauptausschusses wurden einstimmig wiedergewählt. Neu in die erweiterte Vorstandschaft wurde Agathe Gerischer aus der Pfarrei Aholting gewählt.

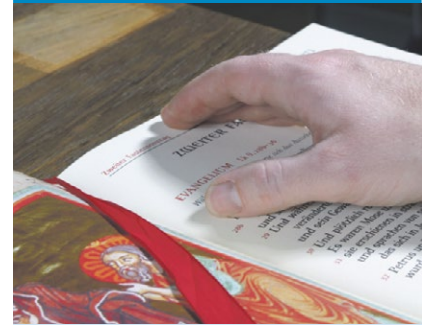


## Segen für Nepomuk-Statue

**VOHENSTRAUSS/KAIMLING (ed/sm) – Im Vohenstraußer Ortsteil Kaimling hat Pfarrer Gerhard Schmidt im Umfeld der Dorfkirche auf dem Dorfplatz die neue Parkplatzanlage und an der neuen Brücke nach Luhe eine neue Nepomuk-Statue gesegnet. Die Steinhauerfamilie Günther Schmidt hat sie kunstvoll aus Granitstein gearbeitet. Dem Festakt verliehen neben den Vertretern der Kommune auch die Fahnenabordnungen der örtlichen Vereine Glanz. Bei seiner Ansprache zeichnete Pfarrer Schmidt den Lebensweg des heiligen Nepomuk nach. Den Kaimlingern wünschte er viel Freude am Umfeld der Kirche und der Nepomuk-Figur. Für Kaimling sei der Dorfplatz, der der Gottesmutter geweiht sei, wie eine Visitenkarte: „Wenn das Ambiente stimmt, dann geht man auch mit einem frohen Herzen in die Kirche.“ Der Geistliche hoffte, dass der Parkplatz gut genutzt und in Anspruch genommen werde.**

Foto: Dobmayer

## Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom 9. bis zum 15. Juni 2019

<b>9.6., Pfingstsonntag:</b>	Ps 118,1-14
<b>10.6., Pfingstmontag:</b>	Ps 118,15-29
11.6., Dienstag:	Phil 3,12-21
12.6., Mittwoch:	Phil 4,1-9
13.6., Donnerstag:	Phil 4,10-23
14.6., Freitag:	Spr 10,6-12
15.6., Samstag:	Spr 10,22-32



## Fahrzeugsegnung

Nach dem Gottesdienst am Sonntagvormittag waren alle Besitzer von Fahrzeugen zur Segnung am Pfarrhofparkplatz in Vilsbiburg eingeladen. Zahlreiche Auto- und Radfahrer folgten der Einladung und standen mit ihren frisch gewaschenen und zum Teil mit Blumen geschmückten fahrbaren Untersätzen am Parkplatz. In einer kurzen Einführung wies Stadtpfarrer König auf die Gefahr der Vereinnahmung des Menschen durch die heutige Technik hin. Diese sollte die Menschen nicht versklaven. Der richtige Gebrauch von Technik und Maschinen solle Hilfe zum Leben sein, die Menschen sicher zu ihrem Ziel zu bringen. In den Fürbitten griff Pfarrer König diesen Gedanken auf und bat Gott um seinen Beistand und seinen Segen für alle, die mit der Produktion von Maschinen zu tun haben oder Fahrzeuge beruflich oder privat nutzen. Mit dem Besprengen mit Weihwasser wurden die Fahrzeuge gesegnet.

Text/Foto: sv



### Exerziten / Einkeritage

#### Amberg,

**Ignatianische Einzelerziten**, So., 7.7. bis So., 14.7., im Haus der Besinnung (Philosophenweg 10) in Amberg. Die Exerziten sind auch für Einsteiger, als Kurs oder auch individuell nach Zeit und Dauer möglich. Näheres und Anmeldung beim Haus der Besinnung, Tel.: 096 21/60 23 80.

#### Werdenfels,

**Exerziten mit Impulsen von Teresa von Ávila: „Vor unerleuchteter Frömmigkeit bewahre uns Gott“**, So., 14.7., 18 Uhr, bis Fr., 19.7., 9 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Die Teilnehmer der Exerziten begleitet der Karmelit Pater Felix M. Schandl. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 094 04/95 02-0.

### Fatimatage

#### Chammünster,

**Fatima-Gottesdienst**, Do., 13.6., ab 18.30 Uhr. Im Marienmünster von Chammünster findet ein Fatima-Gottesdienst statt. Beginn ist um 18.30 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten, Rosenkranz und Beichtgelegenheit. Um 19.15 Uhr folgt die Feier des Fatima-Amtes mit Kollekte. Daran schließen sich ein zweiter Rosenkranz sowie eine eucharistische Prozession und der eucharistische Schlusssegen an. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 099 71/3 02 88.

#### Haader,

**Fatimatag**, Do., 13.6., ab 18 Uhr, in der Wallfahrtskirche Haader. Die Feier beginnt um 18 Uhr mit Anbetung vor dem Allerheiligsten und mit Beichtgelegenheit. Um 19 Uhr folgt ein Rosenkranz. Daran schließt sich um 19.30 Uhr eine Messfeier mit Predigt mit Pfarrer Anton Schober an. Abschließend folgt eine Lichterprozession. Näheres unter Tel.: 087 72/51 66.

#### Kulmain,

**Fatimatag**, Do., 13.6., ab 17.30 Uhr, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Kulmain. Beginn ist um 17.30 Uhr mit Beichtgelegenheit. Um 18 Uhr folgen der erste und zweite Rosenkranz vor ausgesetztem Allerheiligsten. Um 19 Uhr ist Einzug der Priester und Gebet des dritten Rosenkranzes. Um 19.30 Uhr folgt die Eucharistiefeier mit Predigt. Zelebrant und Prediger ist Domkapitular Josef Ammer. Danach ist Prozession mit dem Allerheiligsten. Näheres unter Tel.: 096 42/12 49.

#### Landshut,

**Fatimatag**, Do., 13.6., ab 17 Uhr, in der Pfarrkirche St. Pius in Landshut. Beginn

des Fatimatags ist um 17 Uhr mit eucharistischer Aussetzung, Rosenkranz und Beichtgelegenheit. Um 18.30 Uhr beginnt der Gottesdienst mit Predigt. Abschließend folgen eine eucharistische Prozession und Segen in der Pfarrkirche. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 087 1/6 14 31.

#### Mariaort,

**Fatimaandacht**, Do., 13.6., um 15 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariaort bei Regensburg. Zur Feier der Fatimaandacht mit Rosenkranz sind alle Gläubigen der Umgebung eingeladen. Näheres beim Pfarramt Eilsbrunn, Tel.: 094 04/96 14 01.

#### Straubing,

**Marienfeier**, Do., 13.6., ab 18.25 Uhr, in der Basilika St. Jakob in Straubing. Die Feier beginnt um 18.25 Uhr mit einem Rosenkranz vor ausgesetztem Allerheiligsten. Um 19 Uhr folgt der Fatimagottesdienst in Konzelebration mit Predigt. Dann folgt eine Lichterprozession. Näheres beim Stadtpfarramt Straubing-St. Jakob, Tel.: 094 21/1 27 15.

#### Thiersheim,

**Fatimatag**, Do., 13.6., ab 18 Uhr, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Thiersheim. Beginn des Fatimatags ist um 18 Uhr mit Aussetzung des Allerheiligsten, Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit. Um 18.30 Uhr folgt die heilige Messe. Zelebrant und Prediger ist Pfarrer Richard Polak. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 092 33/88 50.

#### Tirschenreuth,

**386. Wallfahrt für die Kirche**, Do., 13.6., ab 17.30 Uhr, in der Pfarr- und Wallfahrtskirche in Tirschenreuth. Als Hauptzelebrant und Prediger feiert Regionaldekan Ludwig Gradl aus Amberg mit den Gläubigen. Um 18 Uhr werden der erste und zweite Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten gebetet und es besteht Gelegenheit zur Beichte. Um 19 Uhr erfolgt der Einzug der Priester, dann folgt der dritte Rosenkranz. Um 19.45 Uhr ist Gottesdienst mit Predigt. Eine Lichterprozession beschließt die Wallfahrt. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 096 31/14 51.

#### Vilsbiburg,

**Fatimatag-Feier**, Do., 13.6., ab 6.30 Uhr, in der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Vilsbiburg. Um 6.30 und um 8 Uhr wird jeweils die heilige Messe gefeiert. Um 8.45 Uhr besteht Beichtgelegenheit. Um 9 Uhr ist heilige Messe mit Predigt. Ab 14 Uhr besteht erneut Beichtgelegenheit und es laden Rosenkranz und Predigt sowie eine anschließende eucharistische Andacht ein. Um 18.45 Uhr besteht erneut Beichtgelegenheit und um 19 Uhr wird ein weiterer

Rosenkranz gebetet. Um 19.30 Uhr folgen eine weitere heilige Messe mit Predigt sowie eine Prozession. Danach ist bis 22 Uhr stille Anbetung. Prediger des Fatimatags ist Pater Josef Weber. Näheres beim Kloster in Vilsbiburg, Tel.: 087 41/73 41.

#### Wörth an der Isar,

**Marienfeier**, So., 16.6., ab 13 Uhr, in der Wallfahrtskirche St. Laurentius in Wörth an der Isar. Die Marienfeier beginnt um 13 Uhr mit Anbetung und Beichtgelegenheit. An den Rosenkranz um 13.30 Uhr schließt sich um 14 Uhr eine von Pfarrer Hermann Höllmüller geleitete Marienfeier mit Pfarrer Günter Müller an. Im Anschluss wird zu Kaffee und Kuchen ins Pfarrheim eingeladen. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 087 02/23 20.

### Glaube

#### Cham,

**Gebetsabend des Alfons-Liguori-Kreises**, Di., 11.6., 19.30-21 Uhr, im Exerzitenhaus Cham. Den Gebetsabend feiert Pater Ludwig Götz mit den Gläubigen. Näheres beim Exerzitenhaus, Tel.: 099 71/20 00-0.

#### Regensburg,

**Heilige Messe der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM)**, Do., 13.6., 18.30 Uhr, in der Studienkirche St. Andreas in Regensburg-Stadtamhof. Die Messfeier mit dem Thema „Der Mund des Gerechten spricht Worte der Wahrheit“ gestaltet die HfKM musikalisch mit. Näheres bei der HfKM, Tel.: 094 1/8 30 09-0.

### Domspatzen

#### Regensburg,

**Pontifikalamt zum Pfingstfest im Dom St. Peter**, So., 9.6., 10 Uhr. Die Domspatzen singen unter der Leitung von Domkapellmeister Roland Büchner und die Chorschola unter der Leitung von Max Rädlinger die „Missa Papae Marcelli“ von G. P. da Palestrina, „Ein neues Gebot gebe ich euch“ von K. N. Schmid, „Ubi caritas“ von M. Duruflé, „Himmlicher Tröster“ von E. A. Grell, „Singet dem Herrn“ von H. Schütz sowie Gregorianischen Choral. Orgelnachspiel: Improvisation über „Komm, Schöpfer Geist“. An der Dom-Orgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. **Näheres – auch zu den nachfolgenden Domspatzen-Terminen –** unter Tel.: 094 1/79 62-0.

#### Regensburg,

**Zweite Vesper zum Pfingstfest im Dom St. Peter**, So., 9.6., 15 Uhr. Es singt der Ferienchor der Domspatzen unter der Leitung

von Domkapellmeister Roland Büchner Falso-bordone-Sätze alter Meister sowie Hymnus und Antiphonen im Gregorianischen Choral. Orgelnachspiel: J. S. Bach: „Komm, Heiliger Geist, Herre Gott“ (BWV 651). An der Dom-Orgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber.

#### Regensburg,

**Kapitelsamt am Pfingstmontag im Dom St. Peter**, Mo., 10.6., 10 Uhr. Es singt ein Ensemble ehemaliger Domspatzen. Orgelnachspiel: Improvisation. An der Dom-Orgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber.

### Musik

#### Regensburg,

**Reihe „Sonntägliche Matineen“: „Trompetenglanz“ – Ein Festival himmlischer Töne**, So., 16.6., 11 Uhr, in der Regensburger Minoritenkirche. Die Reihe der „Sonntäglichen Matineen“ bietet an diesem Sonntag unter anderem Werke von Georg Friedrich Händel, die von drei hochkarätigen Trompetensolisten (Hans Jürgen Huber and Friends) zusammen mit einem Paukisten und Professor Norbert Düchtel (an den Orgeln der Kirche) dargeboten werden. Die Minoritenkirche ist Teil des Historischen Museums der Stadt Regensburg. Der Eintritt für die Matinee beträgt regulär 10 Euro (inklusive 5 Euro Museumseintritt), ermäßigt 7,50 Euro (inklusive 2,50 Euro Museumseintritt). An jedem ersten Sonntag im Monat (7.7., 4.8. und 1.9.) entfällt der Museumseintritt. Näheres bei Professor Norbert Düchtel, Tel.: 094 04/27 60, Internet: [www.matinee-minoritenkirche.de](http://www.matinee-minoritenkirche.de) oder [www.regensburg.de/kultur](http://www.regensburg.de/kultur).

### Für Pfarrhausfrauen

#### Für alle Regionen des Bistums,

**Gottesdienst zum „Tag der geistlichen Berufe“ in der Wolfgangswache**, Di., 25.6., 10 Uhr, in der Basilika St. Emmeram in Regensburg. Zum Gottesdienst im Rahmen der Wolfgangswache sind die Pfarrhausfrauen **aller Regionen der Diözese Regensburg** eingeladen. Näheres bei den jeweiligen Regionsvorsitzenden.

#### Region Amberg-Schwandorf,

**Ausflug nach Seebarn**, Mo., 24.6., ab 14 Uhr. Der Ausflug nach Seebarn, zu dem die Pfarrhausfrauen der **Region Amberg-Schwandorf** eingeladen sind, bietet um 14 Uhr eine Andacht, eine Kirchenführung sowie einen Besuch im Heimatmuseum Seebarn. Anschließend ist Einkehr im Panoramahotel Greiner im Gutenland. Nähere Informationen und Anmeldung (bis Di., 18.6.) bei Beate Huber, Tel.: 096 21/49 35 53.





**Region Cham,**  
**Pfarrer Georg Praun berichtet von seiner Wallfahrtsreise nach Mexiko,** Mo., 24.6., 14 Uhr, im Kolpinghaus in Cham. Zum Vortragsnachmittag mit Pfarrer Georg Praun sind die Pfarrhausfrauen der **Region Cham** eingeladen. Nähere Informationen bei Rita Hafenbradl, Tel.: 09943/1257.

**Region Tirschenreuth-Wunsiedel,**  
**Andacht, Kirchenführung und Einkehr,** Mo., 24.6., um 14 Uhr Treffen an der Kirche in Wäldern bei Erbendorf. Zur Andacht in der Kirche und der Kirchenführung sowie zur anschließenden Einkehr sind die Pfarrhausfrauen der **Region Tirschenreuth-Wunsiedel** eingeladen. Näheres und Anmeldung bei Angelika Schedl, Tel.: 09681/9199727.

### Vorträge

**Regensburg,**  
**Lesung: Hubert Ettl liest aus dem Buch von Otto Schwerdt „Als Gott und die Welt schliefen“,** Di., 25.6., 18 Uhr, in der Universitätskapelle (Albertus-Magnus-Straße) in Regensburg. Bei der Lesung erzählt der Verleger Hubert Ettl von seinen Begegnungen mit Otto Schwerdt, der das Vernichtungslager der Nationalsozialisten in Auschwitz-Birkenau überlebt hatte. 1998 erschienen Schwerdts Erinnerungen, die er mit seiner Tochter geschrieben hatte. Anmeldung zum Lesungsabend per E-Mail an: mentorat@bistum-regensburg.de. Näheres auch bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

**Regensburg,**  
**Vortrag in der Reihe „Lebens(gest)alter“: „Lernen in jedem Alter“,** Do., 4.7., 18 Uhr, im Pfarrheim St. Wolfgang (Bischof-Wittmann-Str. 24c; Eingang Simmernstraße) in Regensburg-Kumpfmühl. Mythen über das Lernen ab der Lebensmitte, wie zum Beispiel: „Was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“, gibt es zuhauf. Der Vortrag von Professorin Monika Weiderer möchte solchen – oft demotivierenden – Meinungen entgegentreten und ein realistisches Bild der Lernfähigkeit bis ins hohe Alter aufzeigen. Zudem wird sie Tipps für die Erhaltung der geistigen Fitness aufzeigen. Näheres und Anmeldung bei den Barmherzigen Brüdern, Tel.: 0941/369-1753. Näheres auch bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

### Kurse / Seminare

**Cham,**  
**Tanz- und Bewegungskurs: „Bewegungsspur in der Natur“,** Sa., 6.7., 9.30-16.30 Uhr, im Exerzitenhaus Cham. Die Erforschung der körpereigenen Strukturen

wie Knochen, Faszien und Muskeln regen bei diesem Workshop mit Johanne Timm zur Bewegung an. Die Teilnehmer sollen sich dabei von der Filigranität eines Blattes oder der Standhaftigkeit eines Baumes inspirieren lassen. Die Natur wird so zum Ausgangspunkt für Tanzimprovisation. Der Kurs findet drinnen und draußen statt. Näheres und Anmeldung bei der Kath. Erwachsenenbildung (KEB) Cham, Tel.: 09971/7138. Näheres auch beim Exerzitenhaus, Tel.: 09971/2000-0.

**Johannisthal,**  
**Seminar zur Porträtfotografie in Theorie und Praxis: „Die Schönheit der Seele im Leuchten der Augen“,** Fr., 12.7., 18 Uhr, bis So., 14.7., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Um die Persönlichkeit und Ausstrahlung eines Menschen bildlich darzustellen, braucht es neben technischem Wissen Achtsamkeit, Einfühlungsvermögen und eine gute Wahrnehmung. Elemente des Seminars mit Georg Schraml sind eine umfassende Einführung in die Porträtfotografie, viel Fotografieren in der Praxis, Bildbesprechung und Austausch. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0.

**Niederaltich,**  
**Basistraining zur Rhetorik: Reden und auftreten lernen,** Fr., 12.7. bis So., 14.7., in der Landvolkshochschule (LVHS) St. Gunther in Niederaltich. Das Rhetorikseminar mit Jennifer Huber wendet sich an alle, die das erste Handwerkszeug für ein sicheres Auftreten vor Leuten, das Reden vor einer Versammlung oder die Grundkenntnisse in der Gesprächsführung lernen und einüben wollen. Näheres und Anmeldung (bis Di., 2.7.) bei der LVHS, Tel.: 09901/9352-0.

**Niederaltich,**  
**Schnupperkurs zu Holzbildhauerei,** Do., 18.7. bis Sa., 20.7., in der Landvolkshochschule (LVHS) St. Gunther in Niederaltich. Unter fachkundiger Anleitung der Bildhauerin und Malerin Heidi Weigl lernen Interessierte, wie aus Holzmasse oder aus einem Holzstück eine Skulptur entsteht. Näheres und Anmeldung (bis Mo., 8.7.) bei der LVHS, Tel.: 09901/9352-0.

**Niederaltich,**  
**Kochkurs zu feiner, vegetarischer Ökokuiche,** Sa., 20.7. bis So., 21.7., in der Landvolkshochschule (LVHS) St. Gunther in Niederaltich. An diesem Wochenende mit Louis M. Hibsich werden mit regionalen und saisonalen Zutaten schmackhafte Gerichte zubereitet. Außerdem gibt es viele Tipps aus der Profiküche. Näheres und Anmeldung (bis Mi., 10.7.) unter Tel.: 09901/9352-0.

### Vermischtes

**Amberg,**  
**Inklusive und interaktive Märchenstunde: „Franz Xaver von Schönwerth – Der Grimm der Oberpfalz“,** Fr., 5.7., 16 Uhr, bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) in Amberg (Dreifaltigkeitsstraße 3). Die Erzählerin Tanja Weiß stellt Märchen aus der Oberpfalz von Franz Xaver von Schönwerth vor. Die inklusive Märchenstunde für alle Interessierten bietet auch die Möglichkeit zum Mitmachen. Die Teilnahmegebühr beträgt 10 Euro (inklusive Getränk und Breze). Näheres und Anmeldung bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 09621/475520.

**Johannisthal,**  
**Wochenende mit Hildegard von Bingen: „Der Mensch – das große Wunderwerk Gottes“,** Fr., 19.7., 18 Uhr, bis So., 21.7., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Was macht den Wert des Menschen aus? Worin unterscheidet er sich von anderen Geschöpfen? Diesen Fragen wird beim Wochenende mit Karin Gonzalvo nachgegangen. Die Teilnehmer werden ihre leibliche und geistige Ausstattung in den Blick nehmen und im Tanz die Einheit von Seele und Leib erfahren. Elemente des Wochenendes sind: Vortrag, Tanzen, gemeinsames Lesen der Originalschriften Hildegard von Bingen, Gebet, Singen und Meditation. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09681/40015-0.

**Nittenau,**  
**Frühstückstreffen für Frauen,** Di., 25.6., 9-11.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Nähere Infos und Anmeldung beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

**Regensburg,**  
**Führung: „Die Schottenkirche St. Jakob – ein Hauptwerk der Romanik in Süddeutschland. Sonderführung mit Vorhalle, Kirche und Kreuzgang“,** Mo., 10.6., 11 Uhr, Treffpunkt und Ticketverkauf in der Vorhalle der Schottenkirche St. Jakob in Regensburg. Die heutige Kirche des Priesterseminars gilt als eines der am besten erhaltenen Beispiele hochromanischer Kirchenarchitektur in Deutschland. Gebaut wurde sie von 1150 bis 1200 von irischen Mönchen. Zur „Schottenkirche“ wurde sie erst im 16. Jahrhundert, als schottische Benediktiner das Kloster übernahmen. Die Führung leiten Petra Lorey-Nimsch und Dr. Ulrike Ziegler. Die Teilnahmegebühr beträgt 6 Euro, ermäßigt 4 Euro, Kinder bis zu 16 Jahren sind kostenfrei. Anmeldung ist nicht erforderlich. Näheres beim Infozentrum „Domplatz 5“, Tel.: 0941/597-1662.

**Regensburg,**  
**Führung: „Von Königen und Kaisern“ – Der Dom St. Peter für Kenner und Neuentdecker“,** Fr., 14.6., 17.30 Uhr, Treffpunkt und Ticketverkauf beim Infozentrum „Domplatz 5“. Die Teilnehmer der Führung gehen mit Isabel Käser auf Entdeckungstour durch den Dom. Teilnahmegebühr: 8 Euro, ermäßigt 6 Euro, Kinder bis zu 16 Jahren sind kostenfrei. Näheres und Anmeldung beim „Domplatz 5“, Tel.: 0941/597-1662.

**Regensburg,**  
**Führung: „Das Zeitalter der Gotik. Die Entwicklung des Kirchenbaus von St. Ulrich bis St. Peter“,** Mo., 17.6., 17 Uhr, Treffpunkt und Ticketverkauf beim „Domplatz 5“. Die Führung leitet Renate Möllmann. Teilnahmegebühr: 10 Euro, ermäßigt 8 Euro, Kinder bis zu 16 Jahren sind kostenfrei. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 0941/597-1662.

**Regensburg,**  
**Führungen: „In der Nacht sehen wir mehr – Erkundungen im Dom zu später Stunde“,** Fr., 21.6. und Fr., 5.7., jeweils 21 Uhr, Treffpunkt beim Infozentrum „Domplatz 5“. Der Dom St. Peter, sein Raum, seine Architektur, seine Atmosphäre, seine Botschaft im Abenddunkel und im Übergang zur Nacht werden bei dieser Führung mit spirituellen und musikalischen Impulsen erlebt. Dabei braucht es die Bereitschaft, die besondere Qualität des Dunkels und der Nacht als Ort der Begegnung „mit Gott und der Welt“ anzunehmen. Diese Qualität versuchen Domvikar Dr. Werner Schröder und der Multiinstrumentalist Heinz Grobmeier aufzubereiten und zu erschließen mit spirituellen und musikalischen Impulsen. Die Teilnahmegebühr beträgt 10 Euro (Teilnahme ab 16 Jahren). Näheres und Ticketverkauf unter Tel.: 0941/597-1662.

**Speinshart,**  
**Eröffnung der Fotoausstellung „Die Erinnerungen der Anderen“,** So., 16.6., 11 Uhr, im Kloster Speinshart. Unter dem Titel „Die Erinnerungen der Anderen“ geht die Fotografin Yvonne Most, die aus einer Familie mit sudetendeutschem Hintergrund stammt, fotografisch ihren familiären Wurzeln nach. Die Fotoserie zeigt Menschen und Landschaften mit verwachsenen Narben, eröffnet aber auch einen neuen Blick auf eine Region, die nicht stehengeblieben ist, sondern sich stetig weiterentwickelt. Die Ausstellung ist vom 16. Juni bis zum 21. Juli im Kloster Speinshart zu besichtigen. In diesem Zeitraum ist sie an allen Sonn- und Feiertagen zwischen 13.30 und 17 Uhr im Oberen Konventgang frei zugänglich. Außerhalb dieser Zeiten ist eine Besichtigung auf Anfrage (Tel.: 09645/60193601) möglich.

# Besonderheiten des Freistaats

Seit 5. Juni ist das Museum der Bayerischen Geschichte in Regensburg geöffnet



▲ Außenansicht des neuen Hauses der Bayerischen Geschichte in Regensburg.

**REGENSBURG (mb/sm) – Der über vier Meter große Löwe der bekannten Münchner Traditionsbrauerei gehört – sozusagen als Gruß-Gott-Onkel gleich im Foyer – ebenso zu den Exponaten wie der frühere Wandteppich des Bayerischen Landtags. Oder die Isetta, der „Barockengel“, der Goggo und der Messerschmitt-Kabinenroller, um Beispiele aus der bayerischen Automobilgeschichte zu nennen. Das seit 5. Juni täglich (außer Montag) von 9 bis 18 Uhr geöffnete Museum des Hauses der Bayerischen Geschichte in Regensburg will mit rund 1000 Exponaten und zahlreichen multimedialen Präsentationen die Geschichte des Freistaats Bayern nachzeichnen und gängige Bayern-Klischees hinterfragen.**

Freistaat Bayern – damit ist klar, dass vor allem die Historie Bayerns seit Herbst 1918 im Fokus steht.

Doch auch die Zeit davor wird nicht ausgeblendet. Im Panoramaroom (360°-Blickwinkel) erläutert der bekannte Moderator und Kabarettist Christoph Süß – unterstützt von seinem Kollegen Christian Springer – per Video die Entwicklung Bayerns von 100 nach Christus bis 1800.

## Bayerische Verfassung

Die napoleonischen Kriege und deren Nachwirkungen hatten bekanntlich die Entstehung des Königreiches Bayern zur Folge, einer konstitutionellen Monarchie. Hier setzt die in der ersten Etage befindliche Dauerausstellung an – mit Bildern der bayerischen Könige, die auf die Bayerische Verfassung schworen. Deshalb hatten sie die Königskrone auch nicht auf dem Haupt, sondern diese ruhte auf dem Tisch neben der Verfassung. Deutlich wird bereits

hier, dass die Verfassung in Bayern eine besondere Bedeutung hatte und bis heute hat.

Die Revolution nach dem Ersten Weltkrieg und die Proklamation des Freistaats Bayern bilden einen ersten wichtigen Punkt der Dauerausstellung: Flugblätter, Zeitungsberichte und weitere Exponate vertiefen diese Zeitphase von Herbst 1918 bis Frühjahr 1919.

Doch ebenso wichtig ist den Verantwortlichen des Museums die Zeit des Nationalsozialismus. Zentral liegt diese Abteilung, jeder Weg führt daran vorbei, jeder Besucher muss sich damit beschäftigen. Da ist der Globus, der Ende September 1938 bei der Unterzeichnung des Münchner Abkommens auf dem Tisch stand, ebenso zu sehen wie Spendendosen für das Winterhilfswerk oder der Häftlingsanzug eines französischen Kommunisten.

Ein Jeep der US-Army dokumentiert quasi die Stunde Null, den politischen Neubeginn des Bayerischen Landtags aus dem Jahr 1948. Hier können übrigens auch brisante Entscheidungen des Landtags rekapituliert und persönlich neu abgestimmt werden. Die Wirtschaftswunderzeit wird ebenso beleuchtet wie der Streit um die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf oder eine Flucht aus der DDR im Ballon. Zum Abschluss kann der Museumsbesucher aus einem Fenster einen Blick auf das Jetzt (beziehungsweise erneut in die Vergangenheit) werfen mit den Überresten des Römerkastells oder dem Regensburger Dom.

## Festkultur und Brauchtum

Auch der Festkultur und dem Brauchtum widmet sich das Museum. Ob der Further Drache, die Fronleichnamprozession oder der Palmesel – das Museum räumt auch mit Klischees auf wie dem, dass Bayern ausschließlich katholisch sei. „Wir zeigen, dass es mittlerweile 19 Prozent Protestanten sind, die in Bayern leben, einige Muslime und auch wieder Juden. Man kann in verschiedene Religionen eintauchen, aber auch eine Zusammenschau erhalten“, erklärt Richard Loibl, Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte.

Es ist Geschichte direkt, aus der Sicht des Bürgers, die hier mit 1000 Objekten auf 2500 Quadratmetern und auf 40 Geschichtsbühnen vermittelt wird. 88 Millionen Euro hat der Bau gekostet, dazu kommen sieben Millionen Euro für die Ausstattung. Apropos Kosten: Im ersten Monat ist der Eintritt in das neue Museum frei, danach kostet er für Erwachsene 5 Euro. Und ab 27. September erwartet die Besucher ein weiteres Highlight: die Bayerische Landesausstellung zum Thema „100 Schätze aus 1000 Jahren“.



▲ Links: Die Zeit des Nationalsozialismus ist ein zentraler Teil der Dokumentation im Museum. Hier der Häftlingsanzug eines französischen Kommunisten, dahinter Sammelbüchsen für das Winterhilfswerk. – Mitte: Der US-Jeep steht für das Ende des Zweiten Weltkrieges, die Befreiung vom Nationalsozialismus und den Neuanfang. – Rechts: Der Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte Richard Loibl vor einem Goggomobil, in dem man auch Platz nehmen und eine virtuelle Fahrt unternehmen kann. Alle Fotos: M. Bauer

## Ministrantenbesuch bei der Lebenshilfe

GOTTFRIEDING (as/sm) – Ministranten der Pfarrei St. Stephanus in Gottfrieding haben das Sommerfest der Lebenshilfe in Landau besucht und als Gäste mit Musik eine Freundschaft geschaffen. Unter den 13 Ministranten waren auch die Oberministranten Nina Herbe und Michael Sperka. Den Kontakt hatte Ministrantensprecher Sebastian Herbe zusammen mit seiner Schwester Nina geknüpft. Sie fragten bei der Lehrerin Sandra Schmidbauer an, ob man sich am Fest beteiligen dürfe, um mit den Kindern basteln und spielen zu können. Elke Herbe und Anita Sperka besuchten vorab die Klasse, stellten sich und das Vorhaben vor und besprachen die Details.

Da das Sommerfest unter dem Motto „Musik liegt in der Luft“ stand, wurden natürlich Musikinstrumente gebastelt. Aus Holz, Draht und Kronenkorken entstanden Rasseln, Strohhalme in verschiedenen Längen wurden zu Flöten, und Reis in kleinen Bechern sorgte ebenfalls für ein tolles Rhythmusinstrument. Blumentöpfe wurden bunt bemalt und mit Backpapier und Kleister zugeklebt, sodass eine attraktive Trommel entstand. Die Kinder der Lebenshilfe begrüßten die Ministranten freudestrahlend und zeigten ihnen die Einrichtung.

Für einen Gegenbesuch sind die Kinder der Lebenshilfe im Sommer zum Ministrantentag mit Spiel und Spaß nach Gottfrieding eingeladen.

## 1000 Euro Spende für Wallfahrtskirche

HAINDLING (jba/sm) – Für die Renovierung der Wallfahrtskirche „Mariä Himmelfahrt“ in Haindling hat der Pfarrgemeinderat 1000 Euro aus einer Aktion an Christi Himmelfahrt gespendet. Stadtpfarrer Josef Ofenbeck aus Geiselhöring und Pfarrvikar John Varghese hatten mit sehr vielen Marienverehrern die letzte Maiandacht in diesem Jahr in der Wallfahrtskirche gefeiert. Anschließend wurde vom Pfarrgemeinderat zu Kaffee und Kuchen in das Pfarrheim eingeladen, wobei sämtliche Backwaren selbst gebacken und Spenden von Frauen aus der Pfarrei waren. Vergangenen Samstag konnte Pfarrer Ofenbeck den Erlös der Aktion von der Sprecherin des Pfarrgemeinderates in Empfang nehmen. Er dankte allen Helfern und Spendern für ihren Einsatz zum Erhalt der Wallfahrtskirche „Mariä Himmelfahrt“.



*Wir  
gratulieren  
von Herzen*

### Zum Geburtstag

**Maria Beck** (Großmuß) am 9.6. zum 89., **Ludwig Bock** (Moosbach/Opf.) am 10.6. zum 94., **Herwig Heller** (Pfeffenhausen) am 12.6. zum 89., **Therese Hollweck** (Winkl) am 12.6. zum 78., **Maria Karl** (Moosbach/Opf.) am 13.6. zum 98., **Resi Knauer** (Kallmünz) am 14.6. zum 81., **Maria Knogler** (Niederhornbach) am 13.6. zum 86., **Hilde Necker** (Hienheim) am 31.5. zum 86., **Siegrun Pitterling** (Herrnwahlthann) am 13.6. zum 76., **Monika Rettinger** (Kaltenbrunn) am 14.6. zum 78., **Ingrid Rydgren** (Heimhof) am 8.6. zum 77., **Dorothea Späth** (Kreith) am 10.6. zum 73., **Anna Strigl** (Rei-

sach) am 13.6. zum 89., **Simon Werner** (Zant) am 11.6. zum 73., **Ingeborg Wölfl** (Heimhof) am 8.6. zum 71.

90.

**Karl Melzl** (Holzheim am Forst) am 8.6., **Joseph Wittmann** (Herrnwahlthann) am 8.6.

85.

**Johann Marxreiter** (Hausen) am 10.6., **Rosalia Spornraft** (Pfeffenhausen) am 12.6.

80.

**Alois Hummer** (Moosbach/Opf.) am 13.6., **Klothilde Koller** (Hohenburg) am 13.6.

75.

**Mariele Hötzl** (Untertraubench) am 13.6.

70.

**Peter Dietrich** (Kallmünz) am 12.6., **Rosa Grebler** (Hausen) am 9.6., **Anton Heckner** (Pfeffenhausen) am 11.6.

65.

**Benedikt Michl** (Oberleinsiedl) am 13.6.

60.

**Karl Dobmeier** (Moosbach/Opf.) am 12.6., **Hermann Lang** (Gröbenstädt) am 13.6.

### Hochzeitsjubiläum

**Maria und Georg Frischholz** (Tröbes) am 9.6. zum 61.

50.

**Sieglinde und Helmut Krämer** (Moosbach/Opf.) am 13.6.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren: Frau Breu,  
Telefon 09 41/5 86 76-10

### Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!  
www.st-peter-buchhandlung.de  
**St. Peter  
Buchhandlung**  
Tel.: 09631 / 7200

KATHOLISCHE  
**SonntagsZeitung**  
REGENSBÜRGER BISTUMSBLATT  
www.katholische-Sonntagszeitung.de

**Lehrerin, 30 J.**, (ledig, 1,76 m, sympathisch, humorv., treu+ehrl.)su. lhn(zw.28-35J., Akademiker, ledig, charm., charakterstark, romant. u. Familienmensch) für gem. Zukunft. Bitte nur bei ernstgem. Interesse melden: sommerglueck707@web.de

### Bestattungen



**GOTT SCHLIESST  
NIE EINE TÜR,  
OHNE EINE ANDERE  
ZU ÖFFNEN.**

**WIR HÖREN ZU. WIR HELFEN. WIR VERSTEHEN.**

*Rufen Sie uns an. 09 41 - 89 84 950 (Tag und Nacht!)*

Vertrauen Sie unserer über **50jährigen Erfahrung** und unserer **Kompetenz** als **Familienunternehmen** und **Meisterbetrieb**. Selbstverständlich kommen wir auch gerne **zu Ihnen nach Hause**, ohne dass Ihnen **zusätzliche Kosten** entstehen.



Bestattungen  
**»FRIEDE«**

REGENSBURG • Adolf-Schmetzer-Strasse 24 • Prüfeninger Strasse 91 • Landshuter Strasse 72  
NEUTRAUBLING (0 94 01) 91 51 51 • REGENSTAUFG (0 94 02) 7 06 86 • BARBING (0 94 01) 24 46  
KALLMÜNZ (0 94 73) 95 04 30 • LAPPERSDORF (09 41) 89 12 65 • NITTENDORF (0 94 04) 95 22 88

# Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



## LEGO Bausteinebox „Classic“, 2er Set

Besteht aus 2 Boxen mit 968 Teilen in 35 Farben, bietet endloses Bau- und Spielvergnügen mit Bauideen als Einstiegshilfe für erste eigene Modelle, Empfohlen ab 4 Jahren. Maße je Box: ca. L37 x H17,9 x T18 cm.

## ZALANDO-Gutschein im Wert von 50 Euro

Geschenkgutscheine von Zalando öffnen das Tor in eine einmalige Shopping-Welt und räumen mit dem Vorurteil auf, dass Gutscheine einfalllos und unkreativ seien.



## Holzkohlegrill, inkl. Tasche

Integrierter, batteriebetriebener Lüfter sorgt für eine gleichmäßige Wärmeentwicklung, für ein raucharmes Grillen sorgt der separate Holzkohlekorb inkl. Deckel, Edelstahl-Grillrost (Ø 31 cm). Maße: Ø34,5 x H21 cm. Inkl. Tasche.

► Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an:  
Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 11 1920 · 86044 Augsburg

### Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Lego Bausteinebox 7732953       Zalando-Gutschein 6646417       Holzkohlegrill 8956944

Vorname / Name

Straße / Hausnummer      PLZ / Ort

### Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer      PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 26,55.

IBAN      BIC

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 106,20.

Datum / Unterschrift

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail



## Maiandacht der KAB in Altötting

VILSBIBURG/ALTÖTTING (sm) – Eine nicht alltägliche Maiandacht haben Mitglieder der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) Vilsbiburg mit Gästen in Altötting gefeiert. Nach einer Bus-Pilgerfahrt in den Wallfahrtsort folgten die Teilnehmer betend zu Fuß dem von Pfarrer Peter König getragenen Kreuz bis zur Gnadenkapelle. Die Maiandacht in der Kapelle stand unter dem Motto „Durch Maria wird Gott Wirklichkeit“. Nach der Andacht gab es eine kulturelle Führung in Altötting und eine Einkehr im Wirtshaus.

Foto: privat

## Bach neuer Vorsitzender

Aus der Sitzung des Diözesanfamilienrats

REGENSBURG (mf/sm) – Bei der Sitzung des Diözesanfamilienrats, ausführendes Organ des Familienbundes Regensburg, ist Robert Bach, der schon bisher das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden innehatte, nun einstimmig als Vorsitzender des Familienbundes Regensburg gewählt worden.

Inhaltlich beschäftigte sich der Familienbund mit dem „Gute-KiTa-Gesetz“, von dem aktuell in den Medien berichtet wird. Auch läuft beim Familienbund immer noch die Aktion „Elternklagen“.

Der Familienbund der Katholiken ist ein familienpolitischer Fachverband, der sich für die Belange der Familien in Politik und Gesellschaft einsetzt. Auf Bundes- und Landesebene findet er Gehör bei nahezu allen gesetzgeberischen Entscheidungen, die die Familien betreffen. Der Familienbund im Bistum Regensburg ist kein Mitgliederverband, sondern ein Zusammenschluss der Verbände, die sich für Familien einsetzen, sowie der Mitglieder des Arbeitskreises „Ehe und Familie“ im Diözesankomitee. Zehn weitere „natürliche Personen“, die sich für die Belange der Familien einsetzen, unterstützen die Arbeit des Familienbundes.

Die bisherige Vorsitzende, Rechtsanwältin Katharina Seltenreich, hatte für dieses Amt nicht mehr kandidiert, wurde aber als stellvertretende Vorsitzende gewählt, sodass sie auch weiterhin in der Vorstandschaft vertreten ist. Als Delegierte für die Bundesdelegiertenversammlung wurden Robert Bach und Geschäftsführer Manfred Fürnrohr gewählt. Als Delegierte für den Landesfamilienrat fungiert Ernie Egerer.



► Bei der Sitzung des Diözesanfamilienrats (von links): Manfred Fürnrohr (Geschäftsführer Diözesane Räte), Robert Bach (Vorsitzender des Familienbundes DV Regensburg), Katharina Seltenreich (stellvertretende Vorsitzende des Familienbundes DV Regensburg) und Domvikar Harald Scharf (Bischöflich Beauftragter für den Familienbund). Foto: privat

# Der Friede als Anliegen

## 75. Teublitzter Gelöbniswallfahrt nach Schwandorf

**TEUBLITZ (mh/sm) – Nach monatelanger Vorbereitung hat die Pfarrgemeinde Herz Jesu in Teublitz ihre große Friedenswallfahrt, die 75. Gelöbniswallfahrt nach Schwandorf zum Kreuzberg, durchgeführt. Die große Friedenskerze begleitete die Gebete der Pfarrgemeinde um den Frieden in den Beziehungen und den Frieden unter den Völkern und Nationen. Viele Vereine aus Teublitz und Saltendorf, Vertreter des öffentlichen Lebens, der Politik und viele Gläubige hatten im Vorfeld der Wallfahrt ihre Gebetsanliegen an das Pfarramt geschickt.**

Überraschend groß war dann auch am 26. Mai der Andrang. Die Polizei zählte 300 Fußpilger, hinzu kamen noch 40 Buspilger und viele, die mit dem Fahrrad oder dem Auto zum Kreuzberg hochfuhren. Über 600 Gläubige fanden sich zur Feier der Pilgermesse, gestaltet durch den Teublitzter Kirchenchor, vor dem Gnadenbild der Gottesmutter Maria auf dem Kreuzberg ein.

Wie jedes Jahr gestaltete Pfarrer Michael Hirmer die Fußwallfahrt mit spirituellen Impulsen, Texten und Liedern. Jedes Geheimnis des Rosenkranzes wurde biblisch erschlossen und ins Heute gedeutet. Viele Gedanken des Geistlichen luden zum Nachdenken ein. Wieder einmal herrlich war das Gebet mit und in der Natur. Immer wieder lenkte der Pfarrer das Augenmerk auf die Schönheit der Schöpfung. Der Schwerpunkt der Gedanken lag auf dem Thema „Frieden“, was auch das Motto der jährlichen Wallfahrt ist.

Allen Pilgern konnte man anmerken, wie wichtig ihnen das Anliegen

des alten Gelöbnisses ist, das der damalige Pfarrer von Teublitz, Saltendorf und Katzdorf Karl Hofmann am Ende des Krieges gab. Sollte seine Pfarrgemeinde von den Wirren des Krieges verschont bleiben, würde die Pfarrgemeinde alljährlich zum Kreuzberg nach Schwandorf betend ziehen. Das Gebet um den Frieden sei dabei heute wichtiger denn je, erinnerte Pfarrer Michael Hirmer immer wieder.

Besonders aner kennenswert war das Engagement der weltlichen Vereine und der Stadtgemeinde Teublitz. Viele Vereine spendeten Geld und gaben Gebetsanliegen mit auf den Weg. Auch die politische Gemeinde war mit ihren drei Bürgermeistern Maria Steger, Robert Wutz und Thomas Beer und vielen Stadträten vertreten.

Nach viereinhalb Stunden Fußmarsch und Gebet waren vor allem die Trägerinnen und Träger der Friedenskerze froh, diese heil auf den Kreuzberg gebracht zu haben. Kerze und Tragegestell wogen nahezu zwei Zentner. Doch Kirchenpfleger Matthias Obermeier hatte tags zuvor sogar eine Trageprobe organisiert, bei der sich die Träger schon einmal an das Gewicht, aber auch an die Tragetechnik gewöhnen konnten.

Mit dabei waren auch viele Jugendliche, denn die Wallfahrt bildete zudem den Abschluss der bundesweiten 72-Stunden-Aktion, bei der die Teublitzter Jugendlichen mit angepackt hatten.

Am Ende der Wallfahrt bedankte sich Pfarrer Michael Hirmer bei allen, die zum Gelingen der 75. Gelöbniswallfahrt mit beigetragen, mit angepackt und mit gebetet hatten.



▲ Nach viereinhalb Stunden Fußmarsch und Gebet waren vor allem die Träger der Friedenskerze froh, diese heil auf den Kreuzberg gebracht zu haben. Foto: privat



## Dank für Treue im Bund der Ehe

**SCHÖNWALD (rf/sm) – Zehn Ehepaare aus der Pfarrgemeinde Schönwald haben im Rahmen eines Gottesdienstes gemeinsam ihr Ehejubiläum gefeiert. Die heilige Messe wurde von der gemischten Schola musikalisch gestaltet. Pater John Arolchalil dankte den Eheleuten für die gegenseitige Treue. „Gott zu danken für die vielen Jahre des Zusammenseins, ist gut und richtig“, sagte der Geistliche. Als Erinnerung an diesen Tag erhielten die Ehepaare eine Urkunde, eine schön gestaltete Kerze und eine Orchidee. Im Anschluss an den Gottesdienst lud die Pfarrgemeinde zu einem gemeinsamen Essen in das Jugendheim ein. Unser Bild zeigt die Jubelpaare mit den Ministranten und Pater John.**

Foto: Frenzl

### Stellenangebot

Dem Leben  
Richtung geben



Bildungshaus  
Landvolkshochschule  
St. Gunther

Wir suchen zum **1. September 2019**  
befristet bis zum **31. Oktober 2021** eine/ einen

### Bildungsreferent m/w/d

für das katholische Bildungshaus Landvolkshochschule St. Gunther Niederalteich  
in **Vollzeit** (39 Stunden)

Die Landvolkshochschule Niederalteich e.V. ist ein katholisches Bildungshaus mit den inhaltlichen Schwerpunkten Persönlichkeitsbildung und Landentwicklung.

#### Wir bieten:

- Vielseitiges, kreatives Arbeitsfeld
- Selbständiges Arbeiten und Mitwirken an der Profilierung der LVHS
- Persönliche und fachliche Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten
- Vergütung gemäß Arbeitsvertragsrecht der Bayrischen (Erz-)Diözesen (ABD)

#### Sie bringen mit:

- Pädagogische Ausbildung mit abgeschlossenem Studium in Religionspädagogik/ Kirchlicher Bildungsarbeit, Sozialer Arbeit, Erwachsenenbildung, Erziehungswissenschaften oder einem vergleichbaren Studium
- Ideen für eine zeitgemäße, ganzheitliche, christlich durchdrungene Bildungsarbeit
- Praktische pädagogische Erfahrungen im Umgang mit unterschiedlichen Personen und Gruppen
- Freude am Entwickeln und Durchführen von Veranstaltungen im Sinne des Leitbildes
- Bereitschaft für flexible Arbeitszeiten (auch abends und an Wochenenden)
- Ihre Persönlichkeit, körperliche und seelische Stabilität, Spiritualität, Herzblut für Ihre Arbeit

#### Ihre Hauptaufgaben:

- Planung und Durchführung von Veranstaltungen, v.a. für die Bereiche Persönlichkeitsbildung, Junge Erwachsene, Frauen-, Senioren- und Familienbildung, Gesundheit und Seele
- Bildungsmanagement, Qualitätsentwicklung und Vernetzungsarbeit
- Akquirierung neuer Zielgruppen und Themenbereiche

Die Verbundenheit und Identifikation mit den Grundsätzen der katholischen Kirche setzen wir bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern voraus.

Haben Sie Interesse? Dann richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung bis **26. Juni 2019** an die **Katholische Landvolkshochschule St. Gunther e. V.**,

Leiterin Frau Elisabeth Simon, Hengersberger Straße 10, 94553 Niederalteich, Telefon 09901 93520, [simon@lvhs-niederalteich.de](mailto:simon@lvhs-niederalteich.de), [www.lvhs-niederalteich.de](http://www.lvhs-niederalteich.de)

**48** Nach jeder Entbindung wusste es Berta so einzurichten, dass Simml davon erfuhr.

Auch hatte sie eine Bekannte, die sie mit Neuigkeiten über ihn versorgte. Noch im selben Jahr, in dem sie mit dem Rudl zum Traualtar geschritten war, hatte auch Simml geheiratet, eine wohlhabende Bauerntochter. Berta sah es als Ironie des Schicksals an, dass sie, die er für unfruchtbar gehalten hatte, es in kurzer Zeit auf einen Stall voll Kinder gebracht hatte, während seine Ehe kinderlos blieb.

Bei ihr wären vermutlich noch mehr Kinder angekommen, wenn sie nicht ihre eigene Art von Empfängnisverhütung praktiziert hätte. Kurz nach der Geburt von Hilda räumte sie ein wenig in der Wohnung um. Sie schlief fortan mit den Mädchen in dem Zimmer, das bis dahin als Ehegemach gedient hatte, und Rudls Bett schlug sie in der Bubenkammer auf. Das frei gewordene Mädchenzimmer nutzte man künftig als Gästezimmer.

Rudl war ein guter Familienvater und liebte seine Kinder über alles. Das rechnete sie ihm hoch an. Aber lieben konnte sie ihn nicht. Ihr Herz hing immer noch zu sehr an ihrem Verflrossenen. Um sich Ablenkung zu verschaffen, stürzte sie sich in die Landwirtschaft und wurde eine tüchtige Bäuerin. Vor allem aber galt ihre Liebe ihren Kindern. Sie war ihnen wirklich eine gute Mutter. Stets zeigte sie ihnen ein fröhliches Gesicht, und sie konnten mit jedem Wehwehchen und jedem seelischen Schmerz zu ihr kommen.

Als die Kinder schon etwas älter geworden waren und die Buben mit dem Tata etwas unternahmen, saß sie am Abend häufig mit den Töchtern in der Stube, wo sie mit ihnen fröhliche Lieder sang, während das Spinnrad fleißig schnurrte und die Töchter mit den Stricknadeln klaperten. Aus dieser Zeit ist eine nette Anekdote überliefert.

Als die Mädchen alt genug waren, betete Berta mit ihnen vor dem Einschlafen immer ausgiebig. Da hieß es dann: „Ein Vaterunser für den ..., ein Vaterunser für den ...“, und so fort. Eines Abends, als sie fast am Ende ihres Gebetskanons angelangt waren, fiel Berta siedend heiß ein: „Ach, ich hab ja noch die Unterhosen im Garten auf der Leine!“ Anstatt aber hinauszugehen, um sie retten, schlug sie vor: „Jetzt beten wir noch ein Vaterunser, dass die gestreiften Unterhosen über Nacht nicht vom Regen durchnässt werden.“ Ob dieses Gebet erhört worden ist, habe ich nie erfahren.

Obwohl Berta ganz in der Liebe zu ihren Kindern aufging und dem Rudl eine tüchtige Hausfrau war,

# Sommererde

## Eine Kindheit als Magd



**Einige Monate nach der Hochzeit merkt Berta, dass sie schwanger ist. Sie sorgt gleich dafür, dass Simml, der sie verschmäht hatte, weil er sie für unfruchtbar hielt, davon erfährt. Doch das kleine Mädchen stirbt bald nach der Geburt. Berta ist am Boden zerstört. Da kündigt sich erneut Nachwuchs an. Innerhalb von fünf Jahren werden Berta und Rudl Eltern von vier gesunden Kindern.**

konnte sie den Simml nicht vergessen. Sobald ihre Töchter ins Erwachsenenalter gekommen waren, erzählte sie ihnen immer wieder von ihrer unglücklichen Liebe. Ja, selbst als sie im hohen Alter von 86 Jahren auf dem Sterbebett lag und ihr Geist nicht mehr ganz klar schien, kreisten ihre Gedanken noch um den Simml.

Nach einem kurzen Spitalaufenthalt hatte man sie als Pflegefall entlassen. Tochter Berta hatte sie zu sich genommen und liebevoll gepflegt. Der Arzt kam regelmäßig, um ihr medizinische Betreuung angedeihen zu lassen. Diese beschränkte sich nicht auf Medikamente und Spritzen, sie bekam auch immer wieder Infusionen. Und aufgrund ihrer Atembeschwerden wurde ihr ständig Sauerstoff zugeführt. Obwohl sie also an Nadeln und Schläuchen hing, rutschte Mutter Berta immer wieder dicht an die Bettkante, von der die Tochter sie besorgt zurückschob.

Als das zum wiederholten Mal passiert war, ermahnte die Tochter sie: „Mama, pass auf, du fällst ja aus dem Bett. Rutsch doch nicht immer zur Bettkante.“ Da erwiderte die alte Frau mit verklärtem Lächeln: „Ich muss. Ich habe doch die Mädchen bekommen, die brauchen Platz.“ Verwundert stellte Tochter Berta eine weitere Frage: „Mama, von wem sind denn die Mädchen?“ „Ja, vom Simml natürlich!“ Am 25. Januar 1994 starb Berta. Sie hatte ihre Zwillingschwester um 27 Jahre überlebt, obwohl sie als Kind immer kränklich gewesen war.

Sie ließ einen trauernden Rudl zurück. Es war derselbe Rudl, der uns immer so gewissenhaft zwischen Spondinig und Lichtenberg mit Ross und Wagen hin- und herkutschiert hatte, als man in der Familie noch keine motorisierten Fahrzeuge besaß.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte er bei Tochter Hilda, die über ihrer Schwester Berta im selben Haus wohnte. Er überlebte seine Frau um fünf Jahre und war nie krank gewesen. Eines Abends sagte er zu Hilda, nachdem er gut und fettreich gegessen hatte: „So, Hilda, jetzt gib mir a Schnapsl.“

Die Tochter war sehr verwundert, denn einen solchen Wunsch hatte er noch nie geäußert. Aber sie schenkte ihm ein Gläschen ein. Genüsslich trank er es aus und bat: „Hilda, noch a Schnapsl, und dann bring mich ins Spital. Heut Nacht sterb ich.“ Die Tochter lachte. „Du kriegst dein Schnapsl, Tata, und wenn du willst, bring ich dich auch ins Spital. Aber du stirbst heute Nacht nicht.“ Sie brachte ihn wirklich ins Krankenhaus. Er starb noch in derselben Nacht, im Alter von 94 Jahren.

### Hannis „großer“ Bruder

Von meinem Onkel Josef, genannt Seppl, dem ältesten Bruder meiner Mutter, habe ich bisher nur wenig gesprochen. Er war das dritte Kind meiner Großeltern und endlich der ersehnte Stammhalter. Schon im Alter von sieben Jahren

musste er im Dorf zu den Bauern, um die Kühe zu hüten, damit der heimische Tisch entlastet war.

Im Jahr seiner Erstkommunion erkrankte er an Diphtherie, sodass er nicht mit seinen Altersgenossen zum Tisch des Herrn gehen konnte. Damals fand die Feier der Erstkommunion in Lichtenberg am Gründonnerstag statt. Damit der arme Bub, der sich so sehr darauf gefreut hatte, den Leib des Herrn zu empfangen, nicht leer ausging, brachte ihm der Herr Pfarrer seine erste heilige Kommunion in die Krankenstube.

Kaum war der Junge genesen, wurde er vom Pfarrer mit anderen Buben seines Jahrgangs zum Ministranten ausgebildet. Doch schon am 1. Mai schickte man ihn als Hütebub nach Tschengels zu einer Familie Stecher, wo er bis zum Allerheiligentag blieb. Weil er mit dieser Stelle sehr zufrieden war und seine Bauersleute auch mit ihm, verbrachte er auch die folgenden Sommer dort, bis zu seiner Schulentlassung. Er muss ein fleißiger und ehrgeiziger Bub gewesen sein, deshalb war er bei allen sehr beliebt, auch bei den Pfarrern.

Im Winter war er eifriger Ministrant in seiner Heimatgemeinde, und im Sommer in Tschengels. Deshalb durfte er mit dem dortigen Seelsorger und einigen anderen Ministranten nach Rom fahren. Diese Reise war für einen Hütebuben, der ja sonst nirgends hinkam, so beeindruckend, dass er in seiner Familie immer wieder gern davon erzählte.

Nachdem Seppl der Schule entwachsen war, lernte er in einem Betrieb in Meran das Zimmerhandwerk und trat damit in die Fußstapfen seines Vaters und Großvaters. Doch als er seine Lehrzeit beendet hatte, fand er kaum Arbeit im heimatischen Tal.

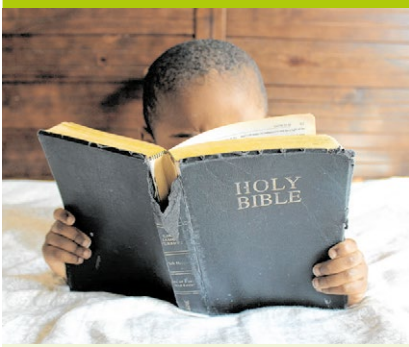
Mit dem Fahrrad fuhr er über den Reschenpass nach Prutz, wo er bei einem Zimmereigeschäft eine Anstellung fand. Selbstverständlich gewährte unsere geliebte Bas Mala auch ihm Unterkunft für die ganze Zeit seines Aufenthalts. Das in Prutz verdiente Geld brachte er weitgehend nach Hause, damit seine Eltern die Schulden für das nach dem Brand erworbene Haus tilgen konnten.

► Fortsetzung folgt

Sommererde  
Roswitha Gruber  
© Rosenheimer  
Verlagshaus GmbH &  
Co. KG Rosenheim  
2018, ISBN:  
978-3-475-54716-4



## Moderne Missionare



Bis Anfang des 20. Jahrhunderts war die Missionstätigkeit der Kirche noch stark von kolonialem Denken geprägt. Heutzutage geht es bei Mission darum, „die Bedürfnisse der Leute“ zu erfahren, „mit den Menschen zu leben und sie spüren zu lassen, dass Jesus Christus sie liebt“, sagt Eric Ewusi. Der 31-jährige studiert derzeit Theologie bei den Steyler Missionaren und möchte selbst missionarisch wirken.

Symbolfoto: gem

# Raus aus der „Komfortzone“

**TAMALE – Eric Ewusi (Foto: Steyler Missionare) studiert im zweiten Jahr Theologie im Ausbildungshaus der Steyler Missionare in Tamale, im Norden Ghanas. Im Interview erzählt der 31-jährige Ghanaer, warum er Priester und Missionar werden möchte.**

**Herr Ewusi, wie haben Sie die Steyler Missionare kennengelernt?**

Ich bin in einer Gemeinde aufgewachsen, die von Steyler Missionaren geleitet wurde. Sie haben mit solcher Begeisterung, solchem Enthusiasmus gearbeitet. Man konnte spüren, dass sie etwas verändern. Sie gingen überall dorthin, wo sie gebraucht wurden. Für die Steyler Missionare, die Gesellschaft des Göttlichen Wortes, steht die Frohe Botschaft im Mittelpunkt. Diese will auch ich an die Menschen weitergeben.

**Was verstehen Sie unter Mission?**

Wir müssen aufmerksam gegenüber der Evangelisierung sein. Sobald du auf Mission gehst, musst du die Bedürfnisse der Leute erspüren. Oft ist es doch so, dass wir in unserer eigenen „Komfortzone“ sitzen und die anderen Menschen da draußen vergessen. Da sind Menschen, die leiden, die nicht viel zum Leben ha-



ben, Menschen die deprimiert sind. Viele von ihnen haben keine Ahnung, dass es Gott gibt. Wir dürfen diese Menschen nicht zurücklassen, nicht allein lassen. Mission heißt also, dorthin zu gehen, mit den Menschen zu leben und sie spüren zu lassen, dass Jesus Christus sie liebt. Jesus Christus führt uns in dieser Mission, damit wir für diese Menschen da sein und ihnen von ihm erzählen können.

**Gibt es diesen speziellen Moment, in dem Sie erkannt haben, dass Mission Ihre Bestimmung ist?**

Während meiner frühen Ausbildung bei den Steyler Missionaren schickte man mich in ein abgelegenes Dorf hier im Norden des Landes, wo ich einen Monat

lang mit den Menschen zusammenlebte. Durch die Gespräche mit ihnen wurde mir bewusst, dass sie praktisch den Anschluss an die Welt verloren hatten. Sie wussten nichts von Kirche oder Jesus Christus. Wir wollen den Menschen die Möglichkeit geben, von Gott und Kirche zu erfahren. Dann kann man sehen, wie unsere Arbeit wirkt und wie sich die Frohe Botschaft verbreitet. Es geht nicht nur darum, von der Liebe Gottes zu sprechen, sondern sie auch zu zeigen. Deshalb ist Mission meine Bestimmung.

**Welche Träume haben Sie für Ihre Zukunft? Möchten Sie in Ghana bleiben oder in ein anderes Land gehen?**

Eigentlich bin ich für alles offen. Wo auch immer mich die Menschen brauchen, wo auch immer mich die Ordensgemeinschaft hinschickt – dort werde ich arbeiten und helfen. Als Ghanaer habe ich hautnah miterlebt, wie schwer das Leben in Afrika für viele Menschen ist. Hier sterben Menschen an Malaria, hier haben viele keinen Zugang zu sauberem Wasser. Das ist der Grund, weshalb ich hier bin. Und dennoch: Was auch immer der Herr am Ende des Tages für mich plant, ich werde ihm folgen und ihm danken. *Interview: Melanie Pies-Kalkum*

## Kirche plant Missionsmonat

ROM (KNA) – Im Oktober soll sich die Kirche intensiver mit ihrer Mission befassen und der Verkündigung neuen Schwung verleihen. Das ist das Anliegen eines „außerordentlichen Monats der Weltmission 2019“. Das Motto lautet: „Getauft und gesandt: Die Kirche Christi auf Mission in der Welt“.

Mission nach katholischem Verständnis bestehe darin, durch das eigene Lebensbeispiel anderen Menschen den christlichen Glauben anzubieten und vorzustellen. Ob diese das Angebot annehmen, stehe aber in deren eigener, freier Entscheidung, erläutert Erzbischof Giampietro Dal Toso, Präsident der Päpstlichen Missionswerke. Es gehe darum, Menschen „Gottes freundschaftliche Einladung“ zu überbringen, sich ihm im Glauben anzuvertrauen. Auf diese Weise müsse jeder getaufte Christ im Alltag ein Missionar sein.

### Erste Aufgabe der Kirche

Mit der Initiative will Papst Franziskus neuen Schwung in die „missionarische Umgestaltung des Lebens und der Seelsorge“ bringen. Die Verkündigung des Glaubens gegenüber allen, die Christus fern sind, sei nicht nur „erste Aufgabe der Kirche“, sondern auch ihre „größte Herausforderung“, schreibt der Papst in seiner Ankündigung der Initiative.

Anlass der Kampagne ist der 100. Jahrestag der Veröffentlichung der Missionsenzyklika „Maximum illud“ im November 1919. Papst Benedikt XV. (1914 bis 1922) forderte darin eine Abkehr von den Praktiken der Kolonialzeit. Missionare müssten auf kulturelle Eigenheiten der Völker eingehen und vor allem einen einheimischen Klerus ausbilden. Dies, so Benedikt XV., bedeute ein Ende des selbstgerechten europäischen Machtanspruchs und Egoismus.

Sein Nachfolger Pius XI. (1922 bis 1939) ging diesen Kurs weiter. 1926 wurden im Petersdom die ersten chinesischen Bischöfe geweiht und bald darauf die ersten aus Japan und Vietnam.

Für Afrika dauerte der Wandel etwas länger. Doch in den 1930er Jahren wuchs mit Blick auf die totalitären Ideologien des Bolschewismus und Faschismus das Bewusstsein der Kirchenleitung, zur wirklich universalen Verteidigung des Völkerrechts und der Menschenrechte aufgerufen zu sein.

Die Gemeinschaft der Nationen, verankert im Naturrecht, und der Kampf gegen ein neues Heidentum waren Hauptthemen von Kardinalstaatssekretär Eugenio Pacelli, später Pius XII. (1939 bis 1958). Im Mai 1939 ernannte der neue Papst Joseph Kiwanuka zum Apostolischen Vikar von Masaka in Uganda – er wurde der erste schwarze Bischof der Neuzeit.

## Für Mensch und Schöpfung



Steyler Mission  
Für Mensch  
und Schöpfung

Steyler Mission  
Gemeinnützige Gesellschaft für Auswärtige Missionen mbH  
Arnold-Janssen-Str. 32  
53757 Sankt Augustin  
Tel.: 0 22 41 / 2 57 63 00  
E-Mail: info@steyler-mission.de  
Internet: www.steyler-mission.de

# Kloster in böhmischem Barock

Leser unserer Zeitung erkunden Sehenswürdigkeiten auf der Via Sacra

**W**ir begrüßen unsere Besucher“, sagt der freundliche polnische Pater in der Kathedrale St. Jakobus zu Görlitz. „Sie kommen aus ...?“ Nach einer Schrecksekunde schallt ihm aus einer Bank „Augsburg und Regensburg“ entgegen. Aachen hätte auch noch genannt werden müssen. Denn den Gottesdienst von vielleicht zwei Dutzend Firmlingen verstärken Leser unserer Zeitung aus den genannten Diözesen.

Sechs Tage lang steuern sie Sehenswürdigkeiten auf der Via Sacra an, einer Touristik-Straße im Dreiländereck Deutschland, Polen und Tschechien. Die Teilnehmer aus dem Bistum Augsburg spitzen die Ohren, als Bischofsarchivar Winfried Töpfer aus der Geschichte des neogotischen Gotteshauses erzählt. Ihr Bischof Konrad Zdarsa, der jetzt seinen 75. Geburtstag begeht, saß drei Jahre lang auf der Kathedra von St. Jakobus.

In Görlitz wollte man lange Zeit keine Katholiken dulden. Als die Stadt im 19. Jahrhundert ungebremst wuchs, stellte man ihnen weit draußen vor der Stadt einen Hügel für einen Kirchenbau zur Verfügung. Der Turm

wurde neben dem Kirchenschiff seitlich zur Achse der Ausfallstraße, an der auch das Jakobushospital lag, errichtet. Die anno 1900 geweihte Kirche erhielt deshalb den Namen St. Jakobus.

Das Programm der Leserreise hat Görlitz-Tourist zusammengestellt. Erste Station: das Kloster St. Marienthal in Ostritz. Nachdem der Hörmann-Fernreisebus von der Landstraße kurvenreich die Senke hinuntergefahren ist und zwei Klostertore knapp passiert hat, die einst für Kutschen und Fuhrwerke ausgelegt wurden, ist das Erstaunen groß. Vor den Reisenden erhebt sich eine schlossartige Klosteranlage im böhmischen Barock. In den ehemaligen Ökonomiegebäude beziehen die Leser ihre Zimmer.

## Goldener Zierrat

Nach einem Rundgang mit Fremdenführer Wolfgang Trodler über das Klostergelände wird die Kirche in Augenschein genommen. Statt des erwarteten Barocks findet man sich in einem neoromanischen Kirchenraum wieder, der den Besucher mit warmen, dunklen Holzönen und dazu passendem, goldenen Zierrat umfängt. Die azurblaue Gewölbedecke zieren goldene Sternlein.

1897 war die direkt am Kloster vorbeifließende Neiße



▲ Der Ehrenhof des Klosters St. Marienthal, das als Perle des böhmischen Barock gilt. Die Anlage, die direkt an der Neiße und somit an der deutsch-polnischen Grenze liegt, war die erste Station der Leserreise entlang der Via Sacra. Fotos: Buck

über die Ufer getreten und hatte die barocke Innenausstattung zerstört. Im August 2010, die gesamte Klosteranlage war gerade mustergültig renoviert worden, kam es wieder zu einer Überschwemmung. Mannshoch stand das Wasser auf dem ganzen Gelände.

Am nächsten Tag geht es in das im äußersten Südosten von Sachsen gelegene Zittau. Zwar hatte Martin Luther 1526 Fastentücher zum „päpstlichen Gaukelwerk“ erklärt. Dennoch dachte die evangelische Johanniskirche nicht daran, ihr spätmittelalterliches Fastentuch aus der Kirche zu verbannen. Sie gab 1573 sogar noch ein zweites, das sogenannte Kleine Zittauer Fastentuch, in Auftrag. „Es ist das einzige evangelische Fastentuch weltweit“, sagt die Führerin im ehemaligen Franziskanerkloster, in dem das Tuch heute aufbewahrt wird. Die Kreuzigungszenen umrahmen 30 sogenannte Arma-Christi-Symbole wie zum Beispiel die Lanze, die Dornenkrone oder die Geißelsäule.

Ein modernes Fastentuch von Georg Baselitz hängt noch bis Pfingsten im Chor der zum Museum gehörenden Franziskanerkirche. Die Figuren sind signalrot und stehen wie bei Baselitz üblich auf dem Kopf. „Das ist sehr diskussionswürdig“, sagt die Museumsführerin spitz und gibt zu verstehen, dass sie viel lieber etwas über die 80 Epitaphien vom 16. bis Anfang des 18. Jahrhunderts erzählen möchte, die im Kirchenschiff ausgestellt sind.

„Einfache und künstlerisch aufwendig gestaltete Epitaphien hingen einst an den Kirchenwänden, an den Emporen und deren Brüstungen nebeneinander, übereinander und untereinander“, erzählt die Führerin und weist mit einem feinen Lächeln auf die Erinnerungsmale zweier Schlesier hin. „Hier hängt die Tafel eines Ermordeten und neben ihm die seines Mörders an einer Säule.“

Weiter geht es nach Cunnewalde. Es ist mit elf Kilometern Länge nicht nur Deutschlands längstes Straßendorf, es hat auch Deutschlands größte Dorfkirche, wenn man als Bemessungsgrundlage die Zahl der Sitzplätze nimmt. 2632 Leute finden im Schiff und auf den Emporen Platz. Der Pfarrer selbst spielt für die Leser die Orgel, ein Herr des Kirchenvorstands erklärt das Gotteshaus.

Ein kulturhistorischer Höhepunkt der Reise ist die Simultankirche St. Petri in Bautzen. Sie wird seit 1530 von beiden Konfessionen genutzt. Die



▲ Der Dom St. Petri in Bautzen wird von zwei Konfessionen genutzt. Im barock ausgestatteten Chorraum bis zur Abschränkung ist das Reich der Katholiken. Das Kirchenschiff nutzen die Protestanten. Über der Schranke ein Lichtkreuz von Peter Hinse als Teil einer Ausstellung.

Katholiken feiern ihre Gottesdienste im Chor am barocken Hochaltar, die Protestanten im Kirchenschiff. Johann Leisentritt (1527 bis 1586), der kluge Diözesanadministrator des einstigen Bistums Meißen, hatte das eingefädelt. Der Stand der Ökumene lässt sich an der Abgrenzung der beiden Gottesdiensträume ablesen. Leisentritt ließ einen Lettner einbauen. Dieser wurde später durch ein drei Meter hohes Gitter ersetzt. Heute ist man bei einer hüfthohen Abschränkung angelangt.

## Religiöse Toleranz

Noch drei weitere Tage mit Sehenswürdigkeiten in Polen und Tschechien stehen auf dem Programm. Bei der Heimreise blitzt nochmals etwas von der religiösen Toleranz in der Oberlausitz auf. Die ehemalige Klosterkirche St. Annen in Kamenz besticht durch ihre fünf spätgotischen Altäre. Sie wird heute für Gottesdienste von der evangelischen Gemeinde genutzt. 500 Jahre lang hatte diese ein Reliquiar mit zwei geschnitzten Schwurhänden in ihrer Sakristei aufbewahrt. Jetzt wanderte es wieder in den Kirchenraum, denn dieser wird auch als Sakralmuseum genutzt. Gerhard Buck

## Information

Eine Bildergalerie finden Sie im Internet: [www.katholische-sonntagszeitung.de/bilder-leserreise](http://www.katholische-sonntagszeitung.de/bilder-leserreise) und [www.bildpost.de/bilder-leserreise](http://www.bildpost.de/bilder-leserreise).



## Kapitalanlage Pflegeimmobilien



Durch einen Unfall, Schlaganfall oder Herzinfarkt kann es ganz schnell gehen: Wer eben noch gesund und eigenständig zu Hause leben konnte, ist plötzlich auf eine kontinuierliche Betreuung angewiesen. Wer sich schon frühzeitig nach einem passenden Pflegeheim umgeschaut oder sich gar eine Pflegeimmobilie gekauft hat, kann sich und der Familie damit eine lange, nervenaufreibende Suche ersparen.

Foto: Spieker Immobilien

# Über Pflege frühzeitig reden



◀ Um im Falle einer Pflegebedürftigkeit nicht unvorbereitet zu sein, ist es sinnvoll, das Thema schon frühzeitig mit seinen Lieben zu besprechen.

Foto: gem

Die meisten Menschen wollen gern in den eigenen vier Wänden alt werden – selbstständig und auf niemanden angewiesen. Aber nicht jedem ist das vergönnt. Deswegen ist es gut, eine mögliche Pflegebedürftigkeit nicht zu tabuisieren.

Es kann ganz plötzlich passieren: Jemand stürzt, muss ins Krankenhaus und kommt nicht mehr auf die Beine. Dann steht das Wort Pflegebedürftigkeit im Raum. Doch darüber, was in so einem Fall zu tun ist, haben viele vorher noch nie nachgedacht. „Ein Großteil der älteren Menschen geht davon aus, dass sie bis zum Schluss schon irgendwie zu recht kommen werden“, sagt Marion Bär vom Kompetenzzentrum Alter der Universität Heidelberg. Trotzdem lohne es sich, den Gedanken zuzulassen, dass es auch anders kommen kann. „Es geht um einen Plan B.“

Dafür sprechen zum einen die Zahlen, sagt Bär: Die Menschen werden immer älter. Gleichzeitig steigt das Risiko, pflegebedürftig zu werden, ab 80 Jahren deutlich. Zum anderen baut es Ängste ab, wenn man sich mit dem Thema einmal auseinandersetzt und Dinge bis zu Ende denkt. „Ein Beispiel: Ich begleite eine ältere Dame, die lebt noch ganz gut

zu Hause und möchte auch, dass das so bleibt. Aber sie hat sich trotzdem schon mal mit mir zusammen ein Pflegeheim ausgesucht.“ Das sei für die Frau eine Beruhigung, sagt Bär. „Denn sie weiß: Wenn was ist, dann komme ich nicht irgendwo hin.“

## Wer soll entscheiden?

Aber wann ist der richtige Zeitpunkt, um sich über solche Sachen Gedanken zu machen? Es gibt eine Frage, die sich laut Bär unabhängig vom Alter stellt: Wenn ich mal in meiner Selbstbestimmung eingeschränkt sein sollte – wer soll dann für mich sprechen? Jemand aus der Familie, ein Freund oder lieber jemand von außen? Einen Unfall kann jeder haben. In einer Betreuungsverfügung lässt sich für so einen Fall jemand benennen, der die eigenen Interessen vertritt.

„Hat man eine solche Person gefunden, dann sollte man miteinander reden“, rät Bär. Der andere sollte ein Gefühl dafür bekommen, wie man zu bestimmten Dingen steht. Tritt ein Fall ein, den man nicht vorhergesehen hat, sollte der Bevollmächtigte eine Ahnung davon haben, wie man wohl selbst entschieden hätte.

Das Thema Pflegebedürftigkeit taucht dagegen oft auf, wenn jemand anderes betroffen ist – wie die eigenen Eltern. „Das ist ein guter Anlass, sich Gedanken zu machen: Würde ich es auch so haben wollen? Was hätte ich gern anders? Und was kann ich jetzt schon dafür tun?“ Älteren Menschen rät die Expertin, das favorisierte Pflegekonzept einmal durchzudenken und durchzurechnen. „Viele Leute sagen zu mir: Wenn es nicht mehr geht, dann hole ich mir halt eine osteuropäische Pflegekraft nach Hause. Aber wenn man sich damit beschäftigt, merkt man häufig, dass das gar nicht so einfach ist.“

Erstens bewegten sich solche Beschäftigungsverhältnisse oft am Rande der Legalität oder seien sogar rechtswidrig. Und bei auch nur halbwegs fairer Bezahlung sei ein solches Arrangement auch nicht billig. „Ich persönlich würde dann lieber in ein gutes Pflegeheim umziehen, auch wenn mich das meine Ersparnisse kostet. Dann bin ich gut versorgt und hocke nicht einsam zu Hause.“

Neben traditionellen Trägern von Pflegeeinrichtungen wie Kommunen und Kirchen haben auch viele Immobilienunternehmen den Markt für sich entdeckt. Finanziert werden Neubauprojekte häufig durch private Investoren. Diese erwerben eine Pflegewohnung und vermieten sie über den Betreiber weiter. Das gewährleistet den Käufern nicht nur eine zuverlässige Rendite, sondern im Pflegefall auch eine Unterbringung für sich selbst. Hier gilt es – wie immer bei größeren Geldanlagen – das Angebot gut zu prüfen und einen vertrauenswürdigen Immobilienpartner zu wählen. dpa/red

## Anlage und Zukunftsvorsorge

Als Vertriebspartner erfahrener Projektentwickler hat sich die Spieker Immobilien GmbH unter anderem auf Pflegeimmobilien spezialisiert. Ob einzelne Pflegeappartements oder geräumigere Wohnungen mit Vorbereitung auf die stationäre Pflege, ob Senioren oder Leute in mittleren Jahren: Der Erwerb einer solchen Wohnung ist sowohl für Kapitalanleger als auch spätere Selbstnutzer attraktiv. Denn diese sind langfristig (Laufzeit von mindestens 25 Jahren mit Option auf Verlängerung) an namhafte Betreiber vermietet. Dieser Betreiber zahlt monatlich die vereinbarte Miete – auch bei Leerstand des Appartements.

Und wenn man selbst Bedarf hat, kann man als Eigentümer die langen Wartelisten umgehen.

Das jüngste Projekt in Herne befindet sich seit April 2019 im Bau (siehe kleines Foto oben). Es verfügt über 80 Pflegeplätze, die als komfortable und barrierefreie Einbettzimmer gebaut werden. Zudem entstehen im dritten Obergeschoss 17 Wohneinheiten.

### Informationen:

Ansprechpartnerin Arlinda Sylva berät gerne ausführlich zum Thema Pflegeimmobilien. Sie ist erreichbar unter der Telefonnummer 02 31/9 81 09 00.



Klaus Spieker

**Generation „55plus“ –  
jetzt frühzeitig planen.  
Gerade auch als  
Immobilien-Eigentümer!!**



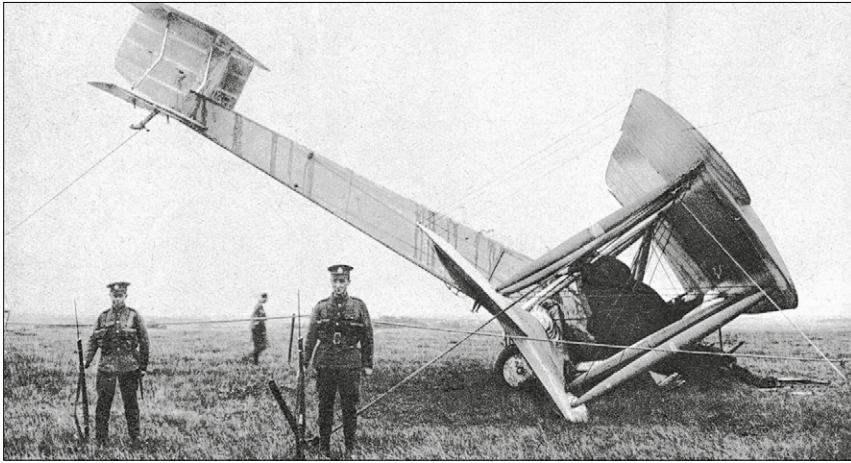
Prof. Dr. Raphael Spieker

Ja, sie können wirklich zur Last werden, die Treppen im mehrgeschossigen Eigenheim. Wir organisieren den Umstieg für Sie bei Verkauf und auch Erwerb oder Miete eines barrierefreien Objekts – Wohnen auf einer Ebene. Vielleicht auch interessant: Pflegeimmobilien zur Kapitalanlage und späteren Selbstnutzung: Für weitere Informationen rufen Sie uns an 02 31 / 9 81 09 00 oder besuchen Sie unsere Homepage: [www.spieker-immobilien.de](http://www.spieker-immobilien.de)



**SPIEKER** IMMOBILIEN  
GMBH  
[www.spieker-immobilien.de](http://www.spieker-immobilien.de) | Tel: 0231 981090-0

SEIT 1970



▲ Soldaten bewachen die in Irland gelandete Maschine. Mit ihr hatten Arthur Whittens Brown und John Alcock den ersten Transatlantikflug bewältigt. Foto: imago

## Vor 100 Jahren

### Horror hoch über dem Meer

Erster Transatlantikflug: Tollkühner Ritt in der Nebelnacht

„Das ist ein grandioser Ausflug. Keine Schiffe oder Sterne oder irgendwas. Sandwich gefällig?“, kritzelte der Navigator auf einen Zettel und hielt ihn dem neben ihm kauern den Piloten unter die Nase. War es legendäre britische Coolness oder eher blanker Galgenhumor? Denn für die beiden tollkühnen Männer in ihrer gerade noch fliegenden Kiste hatte sich der Pionierflug längst in einen Horror-Trip verwandelt.

1918 lobte die Londoner Zeitung „Daily Mail“ ein Preisgeld von 10 000 Pfund für den ersten Transatlantikflug zwischen Nordamerika und Großbritannien beziehungsweise Irland aus. Für die Firma Vickers gingen die Militärpiloten John Alcock und Arthur Whittens Brown ins Rennen: Ihr „Vimy“-Doppeldeckerbomber aus dem Weltkrieg erhielt Zusatztanks für 3900 Liter Sprit. Im umgebauten, aber weiterhin offenen Cockpit mussten sich Pilot und Navigator nunmehr nebeneinanderquetschen.

Die kürzeste Flugdistanz ergab sich von St. Johns in Neufundland aus. Als Alcock und Brown dort eintrafen, war auch die Konkurrenz in Gestalt weiterer Teams zur Stelle. Das erste musste nach zwei Dritteln der Strecke aus dem Nordatlantik gefischt werden. Am 14. Juni 1919 ließen Alcock und Brown ihre Vimy flugbereit machen. Mit an Bord nahmen sie zwei Stoffkatzen als Glücksbringer und einen Sack Luftpost.

Gegen 16 Uhr beschleunigten die beiden Rolls-Royce-Motoren mit Spezialtreibstoff die überladene Vimy auf der 275 Meter langen Piste: Erst auf den letzten Metern hob der Doppeldecker

mühsam ab. Um Haaresbreite hätte das Fahrwerk nahe Bäume touchiert. Geschüttelt von Windböen kämpfte sich die nur schwer steuerbare Vimy hinaus auf den Atlantik. Dort wartete Nebel, so dicht, dass Brown zeitweise die Flügelspitzen nicht mehr sehen konnte, geschweige denn in der Lage war zu navigieren.

Der Nebel steigerte sich zum Schneesturm. Die beiden Flieger trugen beheizbare Unterwäsche, doch als Batterien und Fahrtwind-Stromgenerator versagten, fiel die Heizbekleidung ebenso aus wie das Funkgerät. Der Bruch eines Auspuffrohrs verursachte einen Höllenlärm, so dass die beiden sich nur noch schriftlich per Notizzettel verständigen konnten.

Im Blindflug verlor Alcock die Kontrolle über die Vimy, die in einen Sturzflug hineintrudelte und erst kurz über den Wellen abgefangen werden konnte. Weil die Tankanzeige immer wieder vereiste, kletterte Brown mehrfach aus dem Cockpit über den Rumpf, um das Instrument zu reparieren. Kurz nach 8 Uhr morgens kam endlich Irland in Sicht.

Angesichts des Dauernebels entschlossen sich die beiden zur raschen Landung und setzten nach 16 Stunden Flug auf einer Wiese nahe der Funkstation von Clifden im County Galway auf. Die Vimy rollte sanft aus, stoppte dann abrupt, bohrte ihre Nase in den Sumpfboden und reckte das Heck in den Himmel. Diese Bruchlandung eröffnete das Zeitalter des Transatlantikflugs und machte Alcock und Brown zu umjubelten Helden. Luftfahrtminister Winston Churchill überreichte ihnen das Preisgeld, dann ehrte sie König Georg V. mit dem Ritterschlag. Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 8. Juni

Marcellinus, Ilga

In London kam 1948 George Orwells Roman „1984“ in den Verkauf. Als Vorbild hatte die Sowjetunion gedient: Der Protagonist Winston Smith wird in einem totalitären System einer Gehirnwäsche unterzogen. Der Roman wird noch heute zitiert, um staatliche Überwachungsmaßnahmen zu kritisieren.

### 9. Juni

Ephräm der Syrer, Primus und Felizian

Von Bord des Dampfers Antonio Delfino wurde vor 90 Jahren erstmals das Hamburger Hafenkonzert ausgestrahlt. Ursprünglich als reine Musiksendung geplant, wurde sie bald durch ein buntes Programm erweitert. Das Hamburger Hafenkonzert ist die älteste bestehende Rundfunksendung Deutschlands.

### 10. Juni

Olivia, Bardo

Das britische Passagierschiff „RMS Slavonia“ setzte 1909 den weltweit ersten „SOS-Notruf“ ab, als es vor den Azoren Schiffbruch erlitt. Das ursprünglich nur in Deutschland verwendete Notzeichen auf Grundlage des Morse-Codes war erst ein Jahr zuvor international eingeführt worden. Alle Passagiere der RMS Slavonia wurden gerettet.

### 11. Juni

Barnabas, Alice

Vor 725 Jahren starb Roger Bacon. Der englische Theologe und Naturphilosoph gilt als einer der ersten Vertreter der Erfahrungsphilosophie. Bacon war dafür, die Bibel in ihrer Originalsprache zu lesen, um übersetzungsbedingte

Fehlinterpretationen zu vermeiden. Aufbauend auf Vorarbeiten des islamischen Forschers Alhazen soll er die Brille erfunden haben.

### 12. Juni

Leo III., Odulf

90 Jahre alt würde Anne Frank werden. Um den Nationalsozialisten zu entgehen, wanderte ihre deutsch-jüdische Familie nach Amsterdam



aus, wo sie sich in einem Hinterhaus versteckte. Hier entstand Annes Tagebuch, das sie weltbekannt machte. Anne starb wohl im März 1945 im KZ Bergen-Belsen.

### 13. Juni

Antonius von Padua, Bernhard

1809 wurde Heinrich Hoffmann geboren. Der deutsche Psychiater und Lyriker gilt als Verfasser des „Struwwelpeter“. Er schrieb das Buch 1844 als Weihnachtsgeschenk für seinen ältesten Sohn kurzerhand selbst, als er in den Geschäften keine geeignete Kinderliteratur fand – und wurde international berühmt (Foto unten).

### 14. Juni

Hartwig, Elischa

Orlando di Lasso zählt zu den bedeutendsten Musikern der Renaissance. Sein Werk aus geistlichen und weltlichen Stücken ist unüberschaubar. Das Magnificat vertonte er 102-mal. Vor 425 Jahren starb der gebürtige Belgier in München.



Zusammengestellt von Lydia Schwab



◀ So sah der Ur-Struwwelpeter aus, den Heinrich Hoffmann in seinem selbstgemachten Bilderbuch zeichnete. Die Namen der Figuren, wie Zappelphilipp, Suppenkaspar oder Hans-Guck-in-die-Luft, sind längst Überbegriffe und gehören zur deutschen Umgangssprache.

Fotos: gem

## SAMSTAG 8.6.

## ▼ Fernsehen

- ☉ 11.35 **ARD: Zu Ehren der Königin.** Geburtstagsparade für die Queen. Live.
- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Basilika St. Peter in Dillingen.
- 20.15 **RTL2: In 80 Tagen um die Welt.** Abenteuerfilm, USA/GB/D 2004.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Pfarrer Gotthard Fuchs (kath.).
- 8.30 **Radio Horeb: Fest der Jugend.** Vom 8. bis 10. Juni überträgt Radio Horeb das 20. Fest der Jugend aus dem Salzburger Dom.

## SONNTAG 9.6.

## ▼ Fernsehen

- 8.40 **SWR: Himmel auf Erden.** Die Kirche St. Maria und Markus auf der Bodenseeinsel Reichenau.
- ☉ 9.30 **ZDF: Katholischer Gottesdienst** zu Pfingsten aus der Stadtpfarrkirche St. Michael in Wien. Zelebrant: Pater Erhard Rauch.
- 20.15 **Arte: Black Book.** 1944: Die Jüdin Rachel Stein ändert ihren Namen in Ellis de Vries und schließt sich dem niederländischen Widerstand an. Als blondgelockte Spionin verliebt sie sich in einen SS-Offizier. Drama.

## ▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag.** Pfingsten – die feurige Atemspende Gottes für uns Menschen. Von Pater Norbert Cuyppers (kath.).
- 8.00 **Radio Horeb: Weltkirche aktuell.** „Ohne Gott – keine Zukunft!“ Der Kongress „Freude am Glauben“ 2019. Von Professor Hubert Gindert.
- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Flug in die Ekstase. Der Himmel in Dantes „Göttlicher Komödie“.
- 9.55 **Radio Horeb: Heilige Messe** zum Pfingstfest mit Papst Franziskus auf dem Petersplatz.

## MONTAG 10.6.

## ▼ Fernsehen

- ☉ 10.00 **ARD: Ökumenischer Gottesdienst** zum Pfingstmontag von der Bundesgartenschau in Heilbronn.
- ☉ 22.00 **ZDF: Das Tagebuch der Anne Frank.** Drama mit Lea van Acken, D 2016.

## ▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Nah bei den Menschen. Die Bus- und Wagenkirche in Unterfranken.
- 10.05 **Deutschlandfunk: Evangelischer Gottesdienst** aus der Kirche in Ober-Ramstadt. Predigt: Pfarrerin Vera Langner.

## DIENSTAG 11.6.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: Never Again – Nie wieder.** Schüler in Parkland (Florida) fordern schärfere Waffengesetze. Doku, D 2019.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Pastoralreferent Joachim Ditz, Berlin (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 15. Juni.

## MITTWOCH 12.6.

## ▼ Fernsehen

- 12.15 **3sat: Kultweg Jakobsweg.** Was er verspricht und was er hält.
- ☉ 19.00 **BR: Stationen.** Power für die Seele. Was gibt Kraft?

## ▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Taten ohne Täter. Wie die Familie eines Missbrauchsopfers um Entschuldigung und Entschädigung kämpft. Von Thomas Klatt.

## DONNERSTAG 13.6.

## ▼ Fernsehen

- 21.45 **Arte: Giftige Saat.** Als bei seinem Freund Michel, einem Landwirt, Leukämie festgestellt wird, nimmt der Abgeordnete Guillaume den Kampf gegen Agrargifte auf. Die ersten beiden Folgen der sechsteiligen Serie. Fortsetzungen jeweils donnerstags um 21.45 Uhr im Doppelpack.

## ▼ Radio

- 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität.** „Ein gutes Wort geht über die beste Gabe“ (Benediktsregel 31,14). Von Professor Pater Michael Schneider SJ.

## FREITAG 14.6.

## ▼ Fernsehen

- 14.50 **3sat: Neuseeland – Rivalen der Urzeit.** Tiefe Fjorde, gletscherbedeckte Berge und uralte Wälder bieten auf dem Inselstaat Neuseeland Kreaturen Lebensraum, die nirgendwo sonst zu finden sind. Doku.

## ▼ Radio

- 15.00 **Deutschlandfunk Kultur: Kakadu.** „Ich bin und werde glücklich sein.“ Auf der Suche nach dem Mädchen Anne Frank.

☉: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Ein Gentleman im Wilden Westen

Der Gentleman James McKay (Gregory Peck, Mitte), ein Reeder-Sohn aus Baltimore, reist in den Westen, um Farmerstochter Pat Terrill (Carroll Baker, rechts) zu heiraten. Pats Vater, Major Henri Terrill, ist Herr über 10000 Rinder. Zwischen dem Major und den Nachbarn, dem alten Rufus Hansassey und seinem Sohn Buck (Chuck Connors, links), besteht seit langem erbitterte Feindschaft. Beide sind erpicht auf ein Stück Land, „Big Muddy“ genannt, das wegen seiner Wasservorräte sehr wertvoll ist. McKay versucht, die Familienfehde zu schlichten. Doch es kommt zum Showdown zwischen den verfeindeten Ranchern: „**Weites Land**“ (3sat, 10.6., 20.15 Uhr).

Foto: ZDF/Franz Planer



## Ein Jesuit an der Spitze der Kirche

Mit „**Papst Franziskus**“ (MDR, 9.6., 7.40 Uhr; Teil zwei am 10.6., 7.30 Uhr) steht zum ersten Mal ein Jesuit der Kirche vor. Auch wenn er rechtlich nicht mehr dem Jesuitenorden angehört, ist er durch und durch von ihm geprägt: Er kommuniziert wie ein Jesuit, entscheidet wie ein Jesuit, denkt wie ein Jesuit, predigt wie ein Jesuit. Die Methoden des baskischen Adligen Ignatius von Loyola prägen den Orden seit fast 500 Jahren. Statt im großen Klosterbetrieb zu leben, gehen die Jesuiten auf Mission und passen sich den anderen Kulturen an. So gelangten sie in China und Japan zum Teil bis an den Hof. Foto: MDR/WDR/NDR

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
Werktags 5.15 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
Montag bis Samstag 5.58 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
Sonntag 8.30 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
Montag bis Freitag 6.57 und 7.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen 8.30-11 Uhr: „Treffpunkt Kirche“.  
Montag bis Freitag 5.57 und 19.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
Sonntagssendung 10-12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

Jeden ersten Sonntag im Monat um 18.30, 21.30 und 22.30 Uhr: „Horizonte ... unterwegs in Kirche und Gesellschaft“.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19, 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle zwei Stunden.

24 Stunden im analogen und digitalen Kabel.

Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).



**Ihr Gewinn**  
**Auf die Plätze, fertig, los!**

Nach ihren langen Reisen quer über die Weltmeere gibt es für Petzi, Pingu, Pelle und Seebär nichts Besseres als die köstlichen Pfannkuchen von Petzis Mutter. Der Bär in der gepunkteten Latzhose und seine Freunde laufen um die Wette. Um an Bord weiterzukommen, brauchen sie die Hilfe von zwei bis vier Spielern ab sechs Jahren.

Indem sie mit Katapulten die Pfannkuchen auf vorgegebene Ziele schleudern, können sie die Figuren auf dem Brettspiel weiterrücken. Haben alle Spieler das Pfannkuchenwerfen trainiert, beginnen sie mit dem Aufdecken der Karten. Jede Karte gibt den Bereich vor, auf den die Katapulte zielen müssen.

Wir verlosen zwei Spiele. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
E-Mail: [redaktion@suv.de](mailto:redaktion@suv.de)

**Einsendeschluss: 12. Juni**

Über das Buch „Himmlische Torten“ aus Heft Nr. 21 freuen sich:

**Ulla Schäfer**,  
66571 Eppelborn,  
**Theresia Holderried**,  
87463 Dietmannsried,  
**Willibald Nesner**,  
92539 Schönsee.

Herzlichen Glückwunsch!  
Die Gewinner aus Heft Nr. 22 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Klopf- festig- keitsmaß f. Benzin	Waren- ver- zeichnis	aufge- stellter Leitsatz	Lachs- forelle	▽	kurz für: zu der	indone- sische Insel- gruppe	ver- dorben	Schiffs- tacho- meter	weibe- liche Pferde	▽	▽	kurz für: von dem			
▷	▽	▽			4		▽	▽	Einfahrt	▷		13			
Lenkung			Merkwürdig- keit	▷							9	Soft- ware- nutzer (engl.)			
▷		7						5	deut- scher Filmstar (†, Klaus)		branden- burgi- sche Dynastie	▽			
Film- licht- empfind- lichkeit	▷				<b>Witz der Woche</b> Ein Priester aus der Großstadt wird als Aushilfe in ein Dorf geschickt. Bei der Beichte gesteht ein Bauer, dass er gewildert hat. Überrascht huscht der Priester zum benachbarten Beichtstuhl und flüstert dem Ortskaplan zu: „Da hat einer ein Reh gewildert. Was gibt man da?“ „Auf keinen Fall mehr als vier Euro das Kilo!“ <i>Eingesendet von Maria Grimm, Schmelz.</i>										
			ein Sultanat											6	
eng- lische Bier- sorte		Figur aus ,Kauf- mann v. Venedig‘	▽										10	Abk.: Kreis	▷
Handy- Norm (Abk.)	▷														nordi- scher Kriegs- gott
Mensch zwischen 20 und 29 Jahren	Frage nach der Menge														
▷	▽			rötlicher Boden in den Tropen	▽	Kloster- bruder	▽		niemals		„High Society“				
Loch in der Nadel			Früh- stücks- speck (engl.)	▷							Orgel- register	▷			
▷				englisch: Held		längster Fluss in Schleswig- Holstein	▷			3	11	ein Balte			
kalte Jahres- zeit			weib- liches Haustier	▷							demos- kopisch. Institut (Abk.)	int. Raum- station (Abk.)			
▷															
8						Fremd- wortteil: mit			ägypti- sche Schutz- göttin	▷					
▷			Feier beim Hausbau	▷							2				
Fremd- wortteil: neu		Fußball- wette (Kw.)	▷					Führer durch Fahr- rinnen	▷						
<small>DEIKE-PRESS-201923</small>															
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13			

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 13:  
**Vom Heiligen Geist bewirkt**  
Auflösung aus Heft 22: **FREIBAD**

R	H	E	K	E								
A	B	B	A	U	P	R	A	T	E	R		
S	A	A	L	D	I	A	O	D				
V	E	R	B	O	T	K	L	A	G	E	N	
R	K					E	T	A	G	E		
E	M					H	O	U				
V	I	V	E			L	A	Z				
E	M					S	E	K	T	E		
A	F	R	O			T	H	I				
R	T	C	G			D	E	T				
T	A	R	Z	A	N	K	A	I	R	O		
C	I	M	A	O	R	I	E	Z				
E	H	E	D	E	M	A	P	N	E	U		
I	T	B	R	U	N	A	R	T	I	G		
E	B	O	A	S	L	E	H	R	E			
R	E	I	N	E	K	E	T	E	E	R		

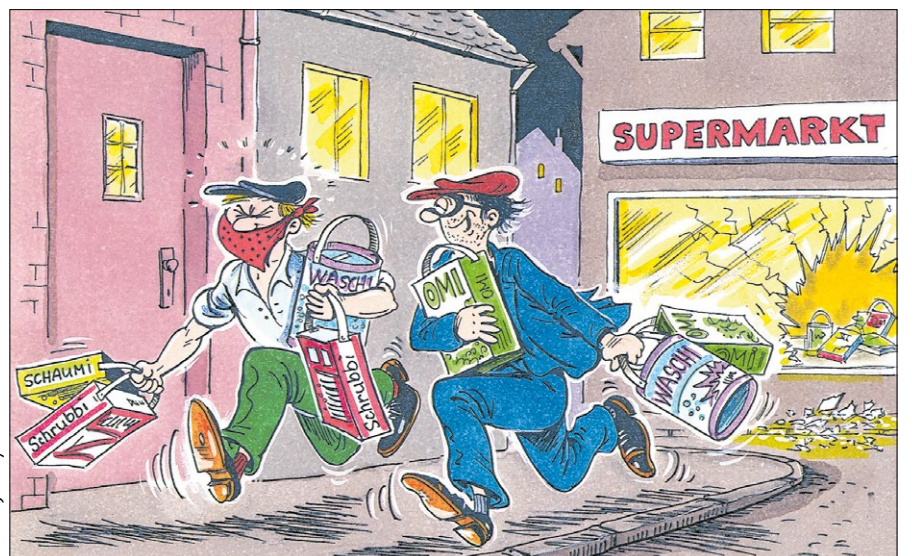


Illustration: Jakoby

„Ich hab’ dir ja versprochen, dass es uns nach diesem Ding nie mehr dreckig geht!“

# Erzählung

## Die nie endende Angst vor dem Abschluss



Es hat lange gedauert, bis Rolf sich selbst eingestand, dass er an einer in der Medizin noch unerforschten Krankheit litt. Es war seine Frau Martha, die seinem Leiden einen Namen gab. Doch dazu später.

Rolfs erste, nicht als solche erkannten Symptome traten schon in seiner Jugend auf. Nach dem Abitur „kniff“ er vor dem Abschlussball, obwohl er ein passabler Tänzer war. Beim Fußballspielen verließ er oft seine Mannschaft schon in der Halbzeit, obwohl er gar nicht erschöpft war. Und sein Studium brach er bereits im zweiten Semester ab, obwohl er gern die romanischen Sprachen studierte und alle Prüfungen problemlos schaffte.

Als sein Vater ihm für einen zweiten Anlauf ein Semester an der Universität Salamanca schenkte, wurde es nicht besser. Denn viele seiner Wochenendausflüge beendete er immer früher, als er sie eigentlich geplant hatte. Oft saß er schon am Sonntagnachmittag wieder vor dem Fernseher, nachdem er die menschenleeren Landschaften und die prächtigen Baukunstdenkmäler Kastiliens sozusagen im Schnelldurchgang besichtigt hatte.

Wieder daheim in Deutschland überzeugte er seinen Vater mit seinem nun feststehenden Entschluss, eine Steinmetzlehre mit anschlie-

ßendem Studium als Bildhauer zu beginnen. In diesen langen Lehrjahren manifestierten sich neue Symptome seiner „Krankheit“, vor allem bei Theaterbesuchen, weil er die Vorstellungen meistens schon in der Pause verließ.

Seine Freunde hatten sich bald daran gewöhnt, vor allem als er ihnen erklärte, dass er sich vor dem feststehenden Ende des Stücks fürchtete. Denn nach dem vorzeitigen Weggang gab ihm seine Fantasie oft andere Lösungen ein. Das hatte schon seit Schülerzeiten für seine Lektüre gegolten. Anfangs las er die meisten Bücher noch bis zum Ende. Da er aber oft einen anderen Ausgang der jeweiligen Geschichte bevorzugt hätte, legte er ein neu begonnenes Buch immer häufiger „unvollendet“ aus der Hand.

Jetzt fragen Sie zu Recht: Wie kommt Rolfs Ehefrau mit seiner „Krankheit“ zurecht? Ganz einfach. Sie lieben sich und alles Sonstige in ihrem Leben bleibt so offen, wie der Künstler es gern hat. Und es ist Martha, die seiner „Krankheit“ den Namen „Finiphobie“ gegeben hat.

Rolf weiß, dass Martha sich gern an ihre Schulzeit mit Latein und Griechisch als Pflichtfächern erinnert und sich für den Fachbegriff an beiden Sprachen bedient hat. Die Bezeichnung „Angst vor dem Abschluss“ trüfe für sein Leiden eigentlich auch zu. Doch kaum ein seriöser Arzt nimmt



das Wort „Blutergüsse“ für multiple Hämatome in den Mund.

Was aber nützt der eindrucksvollste medizinische Fachbegriff ohne ein Therapieangebot? Wie in so vielen anderen Bereichen des menschlichen Lebens können die Schönen Künste zur Heilung beitragen. So auch bei Rolf. Er hat es inzwischen zu einem bekannten Bildhauer gebracht.

Und es überrascht Sie jetzt sicher nur wenig, wenn seine Skulpturen aus Stein und Marmor in der Kunstwelt als „unvollendet“ beschrieben und bewundert werden. Vor Rolfs

Kreationen stehen sogar Kinder still und rätseln, was da wohl für ein Tier oder Mensch aus dem Granit herauskommen mag oder wer sich in jenem Torso noch versteckt hält.

Fragen Sie jetzt bitte nicht, wie diese Geschichte zu Ende geht. Rolfs „Finiphobie“ hat den Autor dieser Zeilen bereits angesteckt. Auf gar keinen Fall will er dieser Geschichte einen festen Schluss geben – aus der durchaus begründeten Sorge, andere, möglicherweise bessere Pointen zu verschenken. Ein neuer Fall von „Finiphobie“?

Text: Peter Tamme; Foto: gem

### Sudoku

1			8		4	2	3	
7			3	1	5		6	
8	4	3	6	2				
		2			4	8	9	5
6	8	2	9		3			
		4	1			3	6	2
	7	8	5	1	6			
2	6	5				1	4	8
	3		8	4	2		5	7

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 22.

	7	1		6	5			
	5	6	2		9			
		4			8	5	7	
		3					2	8
			8	5	2	9		3
				1				7
1	4		5					
7	9		3			8		
6				4	1	9	5	



© 2019 by King Features Syndicate, Inc. All rights reserved.



**Hingesehen**

Vertreter aus Österreichs Politik und Gesellschaft haben den verstorbenen Rennfahrer und Unternehmer Niki Lauda gewürdigt. Das Requiem am Mittwoch voriger Woche hielt Dompfarrer Toni Faber im Stephansdom. Bereits am Morgen waren Tausende an dem geschlossenen Sarg vorbeigezogen, um Lauda die letzte Ehre zu erweisen. Unter den 500 Gästen aus Politik, Sport und Gesellschaft waren zahlreiche Formel-1-Fahrer sowie der österreichische Schauspieler Arnold Schwarzenegger. Lauda war am 20. Mai im Alter von 70 Jahren gestorben. Die Aufbahrung eines ehemaligen Sportlers im Stephansdom war eine Premiere. Zuletzt wurden hier der Maler Ernst Fuchs, davor unter anderen Kardinal Franz König und Otto von Habsburg öffentlich aufgebahrt. *KNA; Foto: imago*

**Wirklich wahr**

Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels beklagt einen Rückgang der verkauften E-Books (elektronischen Bücher) im ersten Quartal 2019. Schuld sei das späte Osterfest, das in diesem Jahr auf den 21. April ins zweite Jahresquartal fiel, teilte der Verein in Frankfurt mit. „Ohne Osterferien gibt es weniger Lesezeit im ersten Quartal“, sagte der PR-Manager des Börsenvereins, Alexander Vieß. Die Verkaufszahlen im



E-Book-Markt kämen daher nicht ganz an das Ergebnis des Vorjahreszeitraums heran.

Der Absatz von E-Books, Schul- und Fachbücher ausgenommen, sei im ersten Quartal 2019 um rund 7,1 Prozent zurückgegangen. Rund 1,9 Millionen Kunden kauften von Januar bis einschließlich März mindestens ein E-Book. Im Vorjahreszeitraum seien es rund 2,1 Millionen gewesen. *KNA; Foto: gem*

**Zahl der Woche**

**25 248**

Anträge auf Kuren, die Mütter oder Väter gemeinsam mit ihrem Kind machen wollen, sind im Jahr 2017 von den Krankenkassen abgelehnt worden. Laut einem Bericht der „Neuen Osnabrücker Zeitung“ entspricht das bei insgesamt 152765 Anträgen 16,5 Prozent.

Die Zeitung beruft sich auf die Antwort des Bundesgesundheitsministeriums auf eine Anfrage der Linkspartei. Danach hatte die Ablehnungsquote im Jahr 2014 bei 11,7 Prozent gelegen. Damals waren 18256 Anträge nicht bewilligt worden. Seitdem sei sowohl die Zahl der nicht bewilligten Kuren gestiegen als auch deren Anteil.

„Rehabilitation ist wie Prävention ein gesetzlicher Anspruch der Versicherten“, sagte die Linken-Sozialexpertin Sabine Zimmermann. Verzögerungen oder Ablehnungen von Rehabilitationsmaßnahmen machten nicht selten chronisch krank, und wer den Widerspruch scheue, werde aussortiert. *epd*

**Impressum**

**Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt**

**Herausgeber:**  
für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Vorderholzer, Bischof von Regensburg  
für den Mantelteil:  
Sankt Ulrich Verlag GmbH

**Redaktion Regensburg**

Stefan Mohr (Redaktionsleiter)  
Markus Detter, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0;  
Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

**Verlag und Mantelredaktion**

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42 - 0  
www.katholische-sonntagszeitung.de

**Geschäftsführer:** Johann Buchart

Chefredakteur: Johannes Müller  
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

**Mediaberatung**

Tel. 09 41/5 86 76-10;  
Fax: 09 41/5 86 76-39  
Mail: sonntagszeitung-mediaberatung@suv.de

Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 34 vom 1.1.2019.  
Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediendesign und Marketing:**  
Cornelia Harreiß-Kraft  
Telefon: 08 21/5 02 42-39

**Druck:**  
(zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH,  
Druckzentrum Passau,  
Medienstraße 5a, 94036 Passau



**Leserservice und Vertrieb**

Katholische Sonntagszeitung  
Regensburger Bistumsblatt  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefon 08 21/5 02 42-13 oder -53;  
Fax 08 21/5 02 42-80  
E-Mail: vertrieb@suv.de

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich EUR 26,55  
Einzelnummer EUR 2,10

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

**Bankverbindung:**  
LIGA Bank eG  
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
IBAN DE51750903000000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

**Wieder was gelernt**

**1. Mit welchem Renn-Team wurde Niki Lauda berühmt?**

- A. Ferrari
- B. McLaren Ford
- C. Lotus
- D. Tyrrell

**2. Was gründete Lauda 1979?**

- A. Das Wiener Motorsportmuseum
- B. Die Fluglinie Lauda Air
- C. Einen Spendenfonds für den Erhalt des Stephansdoms
- D. Das Züricher Wachsfigurenkabinett

lösungen: 1 A, 2 B

# „Wem ihr die Sünden vergebt ...“

Das Pfingstevangelium hat auch viel mit dem Sakrament der Versöhnung zu tun

**B**ei der diesjährigen Beichtvorbereitung unserer Kommunionkinder habe ich die Erfahrung gemacht, dass es zunehmend schwieriger wird, die Kinder von der Notwendigkeit und dem Geschenk der persönlichen Beichte zu überzeugen. Ein Kind zum Beispiel hat mehrmals bekundet: „Ich weiß noch nicht, ob ich leise oder laut beichten werde.“ Auf meine Nachfrage, wie denn „leise beichten“ gehe, hat es geantwortet, dass es die Sünden nur für sich überlege und im Kopf behalte. Dem Priester sage es dann halt irgendwas wie „Ich habe gelogen, ich habe betrogen, ich habe die Katze am Schwanz gezogen“ (diesen Spruch habe ich den Kindern mal als kleinen Witz erzählt).

Ein anderes Kind wollte nicht zur Beichte gehen, weil es ihm so peinlich war, dem Priester alles das zu sagen, was auf seinem Beichtzettel stand. Und noch eine Begebenheit hat mich bei der Schulbeichte beschäftigt: Ein Kind, das schon einige Male zuvor gebeichtet hatte, weigerte sich noch einmal zu beichten, weil es das Gefühl hatte, bei einer früheren Beichte vom Priester ausgelacht worden zu sein.

Natürlich haben alle diese Kinder in ihren Empfindungen recht. Es ist peinlich und kostet einige Überwindung, hinzugehen und einem anderen Menschen seine Verfehlungen zu sagen. Und trotzdem hat sich Jesus etwas dabei gedacht, als er den Jüngern seinen Geist eingehaucht und diese Vollmacht ausgesprochen hat: „Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen“ (Joh 20,22f.).

## Befreiung und Heilung

Ich versuchte den Kindern zu erklären, dass Gott sich ganz bewusst diesen Weg ausgesucht hat, um uns unsere Schuld zu nehmen. Denn letztlich geht es ja darum: dass wir befreit werden. Gott kennt uns

►  
Wenn Kinder bei der Beichte die Barmherzigkeit und die Zuwendung Gottes erleben, kommen sie als Erwachsene vielleicht wieder.

Foto: imago



Menschen ganz genau und weiß, dass wir gerne mal was vertuschen. Wer es aber schafft, das Gute, das er unterlassen, und das Böse, das er getan hat, von Du zu Du auszusprechen, dem tut es wirklich tief im Herzen leid. Echte Reue ist wichtig, damit Befreiung und Heilung geschehen kann.

„Leise beichten“, wie das Kommunionkind es bezeichnet hat, ist durchaus hilfreich, um zum Beispiel jeden Abend eine kleine „Zwischenbilanz“ zu ziehen: Was war denn heute alles los bei mir, was war nicht in Ordnung, was war lieblos? Aber um das Geschenk der Befreiung zu empfangen, ist das persönliche Benennen der Schuld entscheidend.

Eheleute schauen sich ja auch nicht nur verliebt an, um sich das Sakrament der Ehe zu spenden. Es ist notwendig, dass sie ihr Ja-Wort laut aussprechen. Bei allen Sakramenten spielt das gesprochene Wort eine entscheidende Rolle – so auch bei der Beichte. Dass es nicht gerade angenehm ist und wohl immer wieder Überwindung kostet, können sicher die allermeisten bestätigen, die das Sakrament der Versöhnung empfangen.

Und doch werden sie auch bestätigen: Mit jedem Mal wächst das

Vertrauen in die Barmherzigkeit Gottes, die Freude über die sichere Befreiung von allen Altlasten und die Gewissheit: Nur hier bei Gott sind meine Sünden richtig aufgehoben, weil sie ausgelöscht werden – wie der Schwamm die Schrift an der Tafel, so erkläre ich es den Kindern.

Ein Kind hat mich auch einmal gefragt: „Kann ich nicht bei dir beichten?“ Ich habe versucht zu erklären, dass es gar nicht so sehr auf die Person und die Beziehung ankommt, sondern darauf, dass diese Person das „Ohr Gottes“ ist – und dass Jesus für diese Aufgabe seine Apostel fähig gemacht hat, indem er sie angehaucht und mit dem Heiligen Geist erfüllt hat.

## Gnade und Feingefühl

Und doch hat mir die Erfahrung mit der Schulbeichte des einen Kindes gezeigt, dass bei der Beichte viel vom Feingefühl der Priester und mehr noch von der Gnade Gottes abhängt. Vermutlich hatte der Beichtvater sich lediglich über eine Formulierung amüsiert, doch das Kind, das sich überwunden und geöffnet hatte, wurde in seinem inneren Empfinden dadurch so verletzt, dass es seitdem Beichte ablehnte.

Ich glaube, es ist eine wichtige Aufgabe von uns Gläubigen, die Priester durch unser Gebet zu stärken, dass der Heilige Geist, den sie bei ihrer Weihe empfangen haben, gerade in den Beichtgesprächen durch sie wirkt und spricht. Wo Versöhnung für unsere Welt und unsere Kirche so wichtig ist!



Nicole Seibold ist Diplom-Theologin und Pastoralreferentin in der Diözese Augsburg. Sie ist verheiratet und hat vier Söhne.

## Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Steyler Mission, Gemeinnützige Gesellschaft für Auswärtige Missionen mbH, Sankt Augustin. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

## Kaufgesuche

Wir kaufen  
Wohnmobile + Wohnwagen  
03944-36160, [www.wm-aw.de](http://www.wm-aw.de) Fa.



*Ich lese nur ein wenig in der Bibel,  
sonst nichts.*  
Franz Kafka

**DIE  
BIBEL  
LEBEN  
TAG FÜR TAG**

**Pfingstsonntag, 9. Juni**

*Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! (Joh 20,22)*

An Pfingsten werden die Jünger vom Geist Gottes belebt. Das Pfingstfest ist ein schöpferisches Ereignis. Es macht aus Jüngern, die sich hinter verschlossenen Türen verbergen, mutige Zeugen für das Leben. Die Geistkraft Gottes lässt uns auch heute aufbrechen zu neuen Horizonten.

**Pfingstmontag, 10. Juni**

*Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind. (Joh 3,21)*

Gott ergreift im Heiligen Geist die Initiative, um jedem Menschen nahezukommen. Unser Dasein wird getragen vom heiligen Atem Gottes. Alles, was wir Gutes tun, wird in Gott vollbracht. Wir können uns täglich neu auf sein Licht hin ausrichten und ihn in allem suchen und finden.

**Dienstag, 11. Juni**

*Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. (Mt 5,14)*

Die Worte der Bergpredigt sagen uns zu, dass wir Lichtträger sind für die Welt. Wir sind Fackelträger der Hoffnung und dürfen das Leben der Menschen erhellen. Das können wir tun, weil Christus das Licht des Lebens ist. Licht lässt Leben gedeihen und Freude aufblühen.

**Mittwoch, 12. Juni**

*Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben! Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen. (Mt 5,17)*

Jesus stellt sich in die Kontinuität von Gottes Verheißung. Er erfüllt die Worte der Propheten und bringt Hoffnung. Das

gibt dem Leben eine Tiefe, die wir ihm nicht selber schenken können. Jesus erfüllt die tiefe Sehnsucht nach echter Lebendigkeit.

**Donnerstag, 13. Juni**

*Schließ ohne Zögern Frieden mit deinem Gegner, solange du mit ihm noch auf dem Weg zum Gericht bist! (Mt 5,25)*

Wir sind eingeladen, in allen Situationen des Lebens den Frieden zu suchen. Nur Menschen, die mit sich und anderen im Frieden sind, können Frieden ausstrahlen. Nichts braucht die Welt so sehr wie die leisen Samen des Friedens, die wachsen und sich ausbreiten.

**Freitag, 14. Juni**

*Wenn dich dein rechtes Auge zum Bösen verführt, dann reiß es aus und wirf es weg! (Mt 5,29)*

Die Worte Jesu fordern uns heraus. Christus zeigt

uns, dass es wichtig ist, was für Eindrücke wir über die Sinne aufnehmen und welchen Bildern wir in uns Raum geben. Bilder können heilsam auf Leib und Seele wirken. Was nehme ich täglich mit meinen Augen auf? Welche Bilder helfen mir, um Gott und meiner inneren Mitte näherzukommen?

**Samstag, 15. Juni**

*Eure Rede sei: Ja ja, nein nein; was darüber hinausgeht, stammt vom Bösen. (Mt 5,37)*

Das Evangelium ruft uns zu Klarheit und Transparenz auf. Wahrhaftige Menschen haben Ausstrahlung und leben glaubwürdig. Wenn wir klar Position beziehen, dann hat der Geist Gottes Raum, um durch uns zu wirken. Stehen wir heute mutig hinter unseren Worten!



Schwester Mechthild Brömel lebt im Karmel Regina Martyrum Berlin, arbeitet dort im Klosterladen mit und ist für das Archiv zuständig.

**Ihr Geschenk zur Firmung!**

**YOU! MAGAZIN**

[www.youmagazin.com](http://www.youmagazin.com)

**Begeisterung wecken** – YOU! ist das katholische Magazin für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. YOU!Magazin spricht junge Menschen in ihrer Sprache an.

**Orientierung geben** – YOU!Magazin greift die Themen auf, die Jugendliche beschäftigen: Stars, Musik, Kino, Liebe, aber auch Fragen zum Glauben und zur Kirche.

**Freude schenken** – Verschenken Sie YOU! Das Magazin erscheint alle zwei Monate und kann als Einzelheft oder als Abonnement bezogen werden.



**Ja, ich verschenke YOU!Magazin**

**Bestellcoupon**

YOU!Magazin wird mit der nächsten erreichbaren Nummer zugestellt.

- Einzelheft 2,90 EUR
- Schnupperabo\* 7,00 EUR  
6 Monate, 3 Ausgaben  
\* nur für Neu-Abonnenten, verlängert sich nach Ablauf automatisch auf das Jahresabo zum Normalpreis
- Jahres-Abo\* 14,70 EUR  
12 Monate, 6 Ausgaben  
\* darüber hinaus bis auf Widerruf

Bitte schicken Sie YOU!Magazin an:

Name / Vorname  Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Bitte schicken Sie die Rechnung an:

Name des Auftraggebers  Straße / Hausnummer

PLZ / Ort  E-Mail

IBAN  BIC

Zahlung per Bankeinzug  gegen Rechnung

Datum   Unterschrift

Bitte ausfüllen und einsenden an:  
 Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice,  
 Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg, Telefon 0821/50242-53,  
 Telefax 0821/50242-80, E-mail: info@youmagazin.com